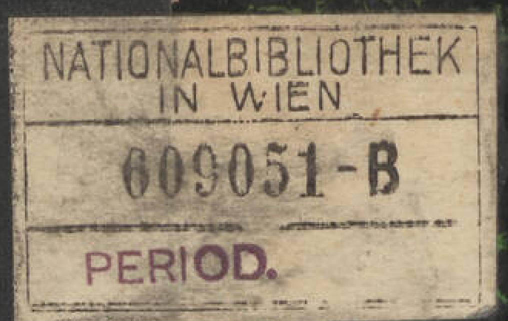
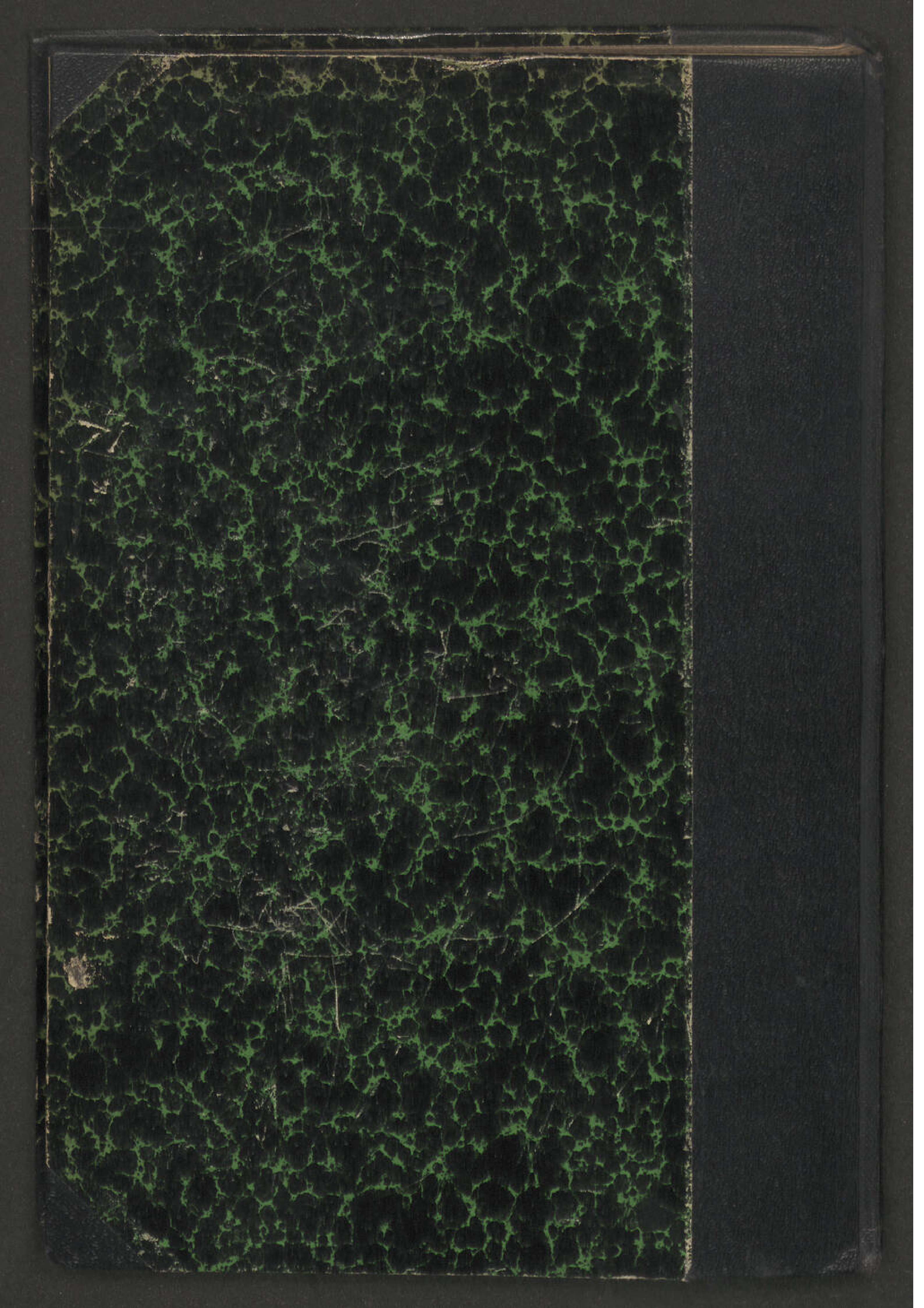
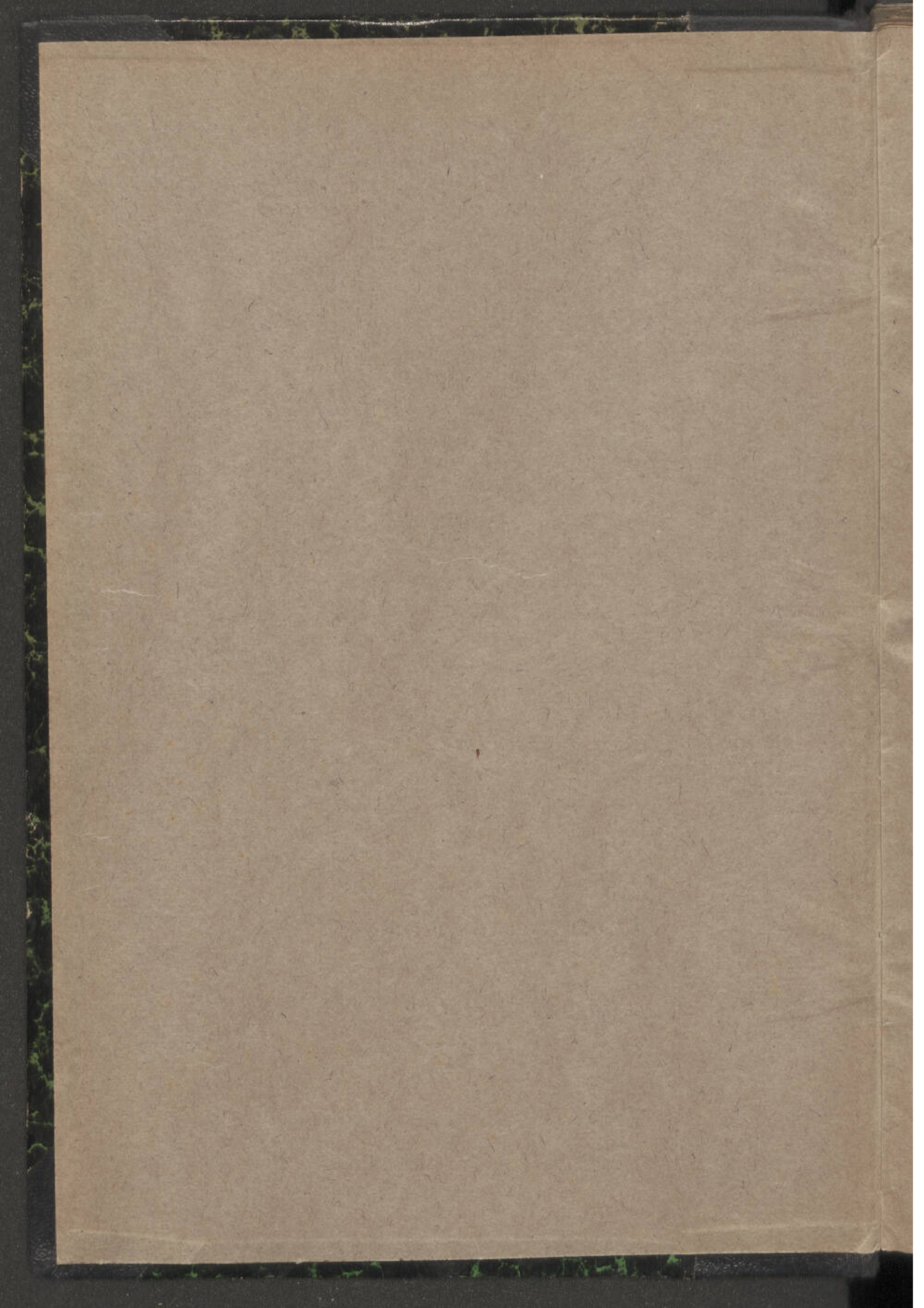
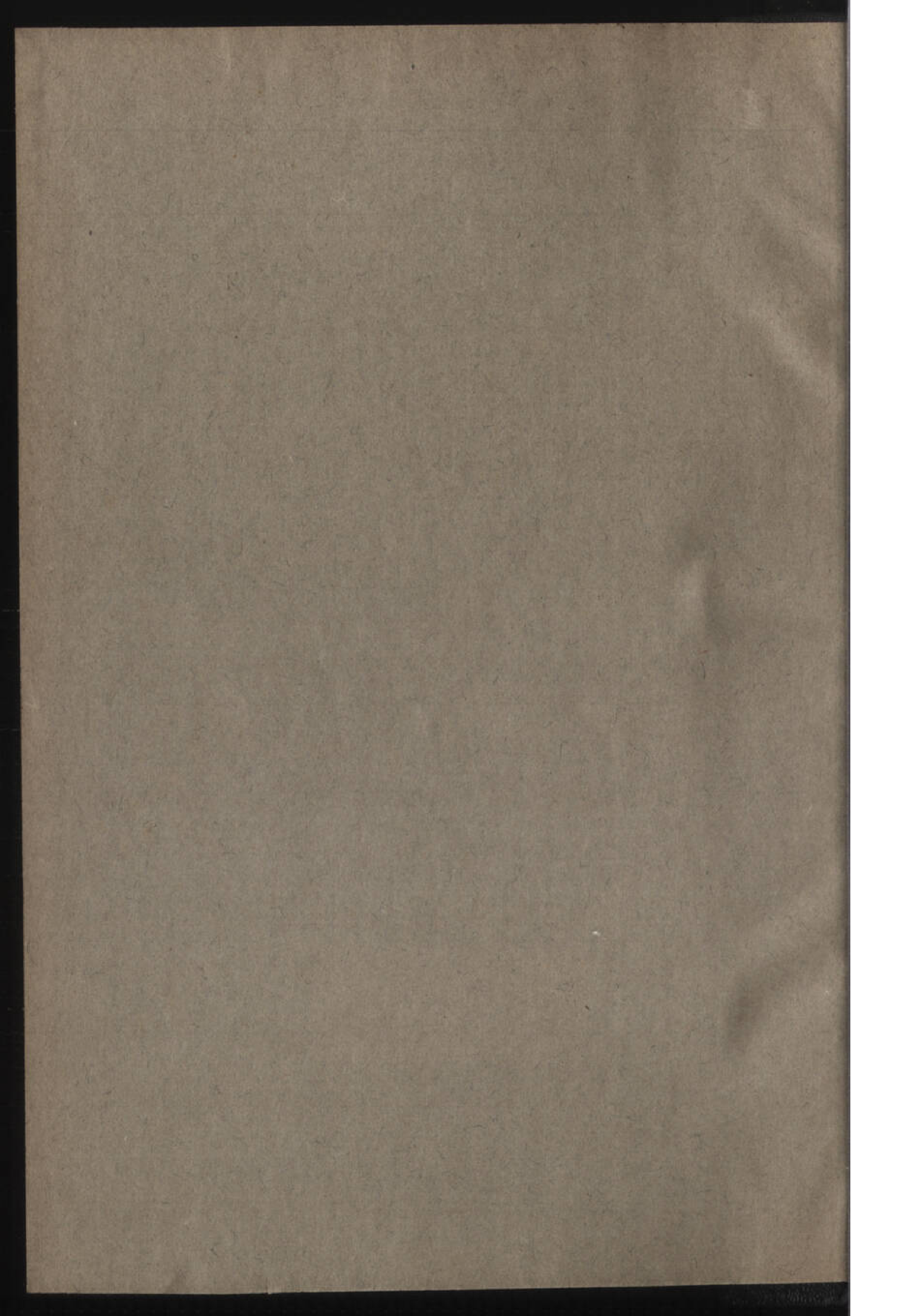





1930
609.051







MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 1 Januar 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Neues über Hormone und Kräfte des Lebens.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Von den allgemeinen Lebenshormonen im menschlichen und tierischen Körper bildet sich das Wachstums-Regenerationshormon aus Hoden- und Eierstockhormon, ist enthalten in Stirnhirn, Mittelhirn und verlängertem Mark und wird unterstützt durch Nebenniere und Wurmfortsatz. Das Hemmungshormon bildet sich im Embryo, ist enthalten im Stirnhirn und Kleinhirn und wird unterstützt durch Nebenschilddrüse und Milz. Das Regelungshormon entsteht aus Sympathicushormon und ist enthalten in Stirnhirn und Mittelhirn. Einzelhormone besitzen alle Organe, viele deren mehrere oft einander entgegengesetzte. Alle enthalten Energien und senden unter Umständen solche aus, welche wie Radiowellen verschiedener Länge und Polung wirken, ähnlich einem Rundfunksender, dessen Akkumulator positiv gleich den Wachstumsstrahlen, Lebensstrahlen oder negativ gleich den Hemmungsstrahlen, Todesstrahlen umgeschaltet wird.

Auch die Menschen senden wie alle Stoffe der Welt verschiedene Wellen aus, meist in einer Hauptwellenlänge und mehreren Resonanzwellenlängen. Schickt man einem Menschen mit einem Sender unter positiver Polung seine Eigenwellen zu, so bestätigen diese das allgemeine Wachstumshormon;



tut man dasselbe mit negativer Polung, so tritt das Hemmungshormon in vermehrte Funktion, unter Umständen sofort fühlbar durch starken Schwindel und tagelanges Uebelbefinden. Beide sind für das Leben notwendig, therapeutisch wichtig und verwertbar.

Vielen Mineralien kann man durch Kochen die Hormone entziehen und mittels eines Senders beliebig wiedergeben. Wachstums- oder Hemmungsstrahlen im Gießwasser lassen Pflanzen ungewöhnlich wachsen, bezw. im Wachstum hemmen. Die Kronen der Pflanzen senden Wachstumsstrahlen, die Wurzeln Hemmungsstrahlen aus und teilen diese anderen Stoffen mit. Farben ändern die Wirkung von Heilmitteln und Behandlungsmethoden, auch die Farben der Kleidung und Umgebung. Neonlicht, Höhensonne, Radium, Metallstrahlen, Ultrasonne, Hochfrequenzwellen, Influenzmaschinenwellen beginnen schon nach 1 Minute jedes bisher geprüfte organische oder unorganische Mittel biologisch anzugreifen, zu verstärken oder abzuschwächen. Wahlloses Bestrahlen ist höchst bedenklich.

Heilmittel, welchen man die Eigenwellen der Kranken gegeben hat, besitzen erhöhte Kraft.

Verbindet man 2 Flaschen mit Drüsenextrakten feindlicher Hormone z. B. Hoden-Eierstockextrakt oder Kleinhirn-Verlängertes Markextrakt durch einen Bindfaden, so sind die Extrakte am anderen Tage hormonlos neutral, erhalten aber nach einigen Stunden ihre Hormone im allgemeinen wieder, außer wenn man die Flaschen auf oder unter eine natürliche Schieferplatte stellt.

Dieser höchst merkwürdige Umstand beruht auf einer weiteren Entdeckung: Zwischen dem Weltall und der Erde besteht in der Richtung der Inklination, sowie zwischen Osten und Westen je ein Kraftfeld mit galvanischen, magnetischen, jonisierenden, mechanischen und vitalen Eigenschaften, letztere erinnernd an das Od. von Reichenbach's und die Atonicité und Zoicité Ziegler's. In diesen Kraftfeldern bewegen sich die Hormonstrahlen und zwar in der Richtung von oben und von Osten die Wachstumsstrahlen, in der Richtung von der Erde und von Westen die Hemmungsstrahlen.

Schlingt man um irgendeinen runden Körper, eine Glaskugel, eine Glühlampe, einen Gummiball oder auch um den Südpol eines Stabmagneten irgend eine Schnur und leitet

diese in irgendeiner Entfernung zu einem beliebigen Gegenstand z. B. einer Flasche mit Wasser, so enthält diese Flasche nach einigen Stunden Wachstumsstrahlen, Wachstumshormon. Nimmt man aber eine Messingscheibe mit der Fläche von Westen nach Osten aufgestellt oder den Nordpol eines Stabmagneten, so enthält diese Flasche unter sonst gleichen Bedingungen Hemmungsstrahlen, Hemmungshormone. Dreht man dieselbe Scheibe mit der Fläche nach Nord-Süd, so erzeugt sie gleichfalls Wachtumshormon wie eine Kugel.

Die Hormone stammen aus den Lebenskräften des Weltalls; die Hormonträger, die lebenswichtigen Organe, sind Kondensatoren und Transformatoren dieser Kräfte.

Die bekannte Tatsache, daß das Ueberpflanzen von Organen auf verschiedene Organismen an der Feindlichkeit des Eiweißes scheitern kann, beruht nach den bisherigen Versuchen auf der Verschiedenheit der Eigenwellen. Bringt man einem geeigneten Stoffe die Eigenwellen eines anderen z. B. eines kranken Menschen bei, so behält er diese, ist nicht mehr feindlich und gibt die Möglichkeit, Teile von anderen Menschen oder vielleicht auch Tieren ohne das Hindernis der Eiweißfeindlichkeit zu übertragen.

Das Pendel als diagnostisches Hilfsmittel.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Ich entdeckte durch Zufall meine Eignung zum Rutengänger, versuchte in der gewöhnlichen Weise das Pendel, erkannte dies Verfahren aber als unvollkommen und erfand den Apparat, welcher in der Zeitschrift „Wissen und Fortschritt“ Berlin SW. 48 März 1928 abgebildet ist. Dieser Apparat ist inzwischen vereinfacht und so verbessert worden, daß viele Personen damit arbeiten können, welche sonst nicht „sensitiv“ sind. Er wird von der Firma Teichmann, Kassel, Tannenstr. 3 hergestellt; doch ist es wohl vorteilhaft, den Grad der Sensitivität jedes Einzelnen hier festzustellen und das Arbeiten mit dem Appaart einzuüben.

Weiterhin ist es gelungen, das Pendel auch ganz ohne Beteiligung eines Menschen gehen zu lassen, so daß also dies

als ein völlig physikalischer Vorgang erwiesen ist, der ebenso wenig „mystisch okult ist“ wie die drahtlose Telegraphie. Vorläufig besteht allerdings hierbei noch nicht die nötige Exaktheit, sodaß die Unterstützung durch die vitalen Eigenschaften des Menschen im Augenblick nicht entbehrt werden kann.

Der Apparat besteht aus 2 Teilen, aufgestellt auf 2 Schemeln. Zu beiden Seiten weiterhin befinden sich isoliert auf Gummi oder dergl. die zu untersuchenden Objekte, Stoffe oder Personen; in der Mitte schwingt das Pendel, und zwar gerade nach vorn, wenn beide Objekte einander „freundlich“ sind, bei Personen, wenn die Person diesen Stoff bedarf; dagegen quer und also in der Verbindungslinie der beiden Seiten im entgegengesetzten Falle. Es geschieht dieses mit unbeirrbarer unbegreiflicher Schärfe bei den geringsten Mengen ebenso wie bei größeren Massen, gestattet daher die Untersuchung von feinsten biologischen Vorgängen, von funktionellen Zuständen, von Wirkungsweisen jedes Mittels und von dem eigentlichen Grunde einer Krankheit, stellt alle Infektionsträger fest nebst ihrem Sitze, von denen man Präparate oder Seren vorlegt, sowie die Schädlichkeit, Nützlichkeit oder Wirkungslosigkeit nicht nur von Arzneimitteln und Nahrungsmitteln sondern auch von physikalischen Behandlungsmethoden.

Bei Gesundheit eines Organs reagiert das Pendel wenn man Organ oder Organextrakte vorlegt, gar nicht, bei Ueberfunktion „feindlich“, bei Unterfunktion „freundlich“. Bei dem Fehlen eines nur einzeln im Körper vorkommenden Organs z. B. des Blinddarms wird das Pendel nach kurzen Schwingungen gewaltsam angehalten und starr nach der Erde gezogen. Zwei Menschen mit derselben Krankheit stoßen sich ab.

Unmöglich ist es aber, damit ganz inaktive abgelaufene Zustände z. B. Magensenkung, Uterusverlagerung oder dergl. festzustellen, ebenso wie die notwendige oder zuträgliche Menge eines Heil- oder Nahrungsmittels.

Die Heilmethoden müssen daher natürlich besonders erdacht werden, so daß es ein großer Irrtum wäre, anzunehmen, es könne nun jeder Nichtsachverständige sich ohne Weiteres mit der Behandlung befassen. Ausgeschlossen ist es nur, daß man innerhalb des Wirkungsbereiches des Pendels einen Fehler begeht; ob ein Mittel auch genügend erfolgreich oder der Körper darauf ansprechungsfähig ist, bleibt

eine zweite Frage und eine Angelegenheit der ärztlichen Kunst und Beurteilung.

Nach meiner Erfahrung, die sich jetzt auf viele Tausende von Untersuchungen und Behandlungen stützt, wird aber das Pendel in der Hand des Sachverständigen ungemein segensreich wirken.

Wenn man bedenkt, daß man unter obiger Einschränkung jede Störung im Körper bis auf funktionelle Störungen der Gehirnzentren, jede Art von Infektion, daß man von Magen-Darmgeschwüren, perniciöser Anaemie, Tuberkulose, Krebs, Sarkom u. a. die ersten Heilanfänge aufzufinden vermag; daß man jede Ernährungsweise bis ins Einzelste, jede Art von physikalischen und sogar psychischen Verfahren, jedes Arzneimittel in jedem Falle mit Leichtigkeit prüfen kann, so wird man mir zugeben, daß in dem Pendelapparat ein diagnostisches Hilfsmittel von umwälzender Bedeutung gegeben ist.

Ein neues Heilverfahren bei Tuberkulose.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Mein Heilverfahren bei Tuberkulose beruht auf einer Reihe von neuen Entdeckungen und Erfindungen: Als Ursache wirkt nicht nur der Tuberkelbazillus, sondern sogleich von Anfang an neben inkonstant vorkommenden Erregern von Diphterie, Ruhr, Masern, Scharlach die schleichende Infektion einer Arbeitsgemeinschaft von Infektionsträgern aus Hals und Darm und zwar von Katarrhbazillen, Pyocyaneus, Tetanus, Pneumokokken und besonders Coliphagen.

Heilmittel hiergegen sind Linimentum anticatarrhale, Pyocyanase Tetanusserum, Antipneumokokkenserum als Einreibung, Mutaflor, Helminal, Srontium und Mineralwasser innerlich, sowie Beleuchtung von Rachen- und Naseninnerem mit weißem Licht irgendwelcher Art, auch einer Taschenlampe, und die allgemeinen Lebenshormone von Sonne, Wärme, Luft und Wald. Tuberkulin kann hinzugefügt werden, war bisher aber nicht nötig.

Neben dem allgemeinen Wachstumshormon, welches zugleich die Immunität erzeugt, ist, wenn auch in geringem Grade Hemmungshormon erforderlich. Denn einmal sind wirklich Hemmungen notwendig wie bei überschießenden Knochen-Schleimhautwucherungen, zum andern ist verständlich, daß das Hemmungshormon, wenn es auf die Hemmungseinrichtung eines Organs, einen Hemmungsnerven, eine Störung in der Durchlässigkeit der Zellwände oder dgl. trifft, diese Hemmungseinrichtung ebenfalls hemmt und das Gegenteil, also das Wachstum fördert.

Neben den Keimdrüsenextrakten kommen daher hier zunächst die Vitamine als Förderer beider Hormone, sodann die Extrakte aus Embryo, Pflanzensamen, Pflanzenkeimen, Kartoffel, Eisen oder Zinn und Kiesel, oder Achat o. ä., weiterhin als Förderer ebenfalls beider Hormone die Mineralquellen Lullusbrunnen Hersfeld, Feengrottenwasser Saalfeld, Lauroquelle Schmalkalden und schließlich die physikalischen Verfahren in Betracht, und zwar natürliche Sonne Wärme, Neonlicht, Nitrallicht, Influenzmaschinenwellen mit Wachstumsstrahlen, Höhensonne, Ultrasonne, Röntgenstrahlen, Metallstrahlen, Hochfrequenzwellen als Hemmungsstrahlen. Erstere gestatten eine längerdauernde, letztere nur eine ganz kurze Anwendung, wenn sie nicht schädlich werden sollen. Außerdem gebrauche ich die positiven Eigenwellen des Kranken, die Zinnstrahlen von Zinnstaniol, sowie die Farbe Rot.

Die Ernährungsweise richtet sich nach den Bedürfnissen des Einzelfalles, geht darauf aus, die Kräfte zu erhalten, die Abwehr gegen die Infektion besonders durch Verstärkung der Hormone des Verdauungskanals, Blutes und Knochenmarks zu unterstützen. Jedem, der vorurteilsfrei die Verhältnisse bei Völkern und Tieren, z. B. bei den Eskimos, den Jndianern, den Umwohnern des Ochotzky'schen Meeres, den Indern, Chinesen, den Raubtieren, Kühen, Ziegen und Schweinen übersieht, muß es ohne weiteres klar sein, daß Eiweißernährung ebenso wenig Tuberkulose erzeugt wie Pflanzenernährung sie verhindert. Dieses wird durch meinen Untersuchungsapparat bestätigt und im allgemeinen folgendes angezeigt: Individuell sehr verschieden bekömmlich, also einzeln zu versuchen, sind u. a. Milch, Cognac, Bananen, Honig, Sauerkraut, Rohkost, Zwieback, Kartoffeln und Reis als Brei, verschiedene Brotsorten. Gut sind: Gemischte Kost von Fleisch, Fisch, Gemüse und Obst (Fleisch in mäßiger Menge, aber ohne Unterschied von weißem oder schwarzem Fleisch),

Butter, Palmin, Margarine, scharfes Gewürz, Fruchtwein, Rotwein, Sekt, echter Kaffee, echter Tee, Fruchtsaft ohne Alkohol.

Kochsalz unterstüzt das Wachstumshormon, ist also nur im Uebermaß schädlich.

Immer dagegen schädlich sind: Speck, Schmalz, Aal, Krabben, Essig, Mehl in Gemüse, Kompott, Tunken und als Panierung, Abkochen des Gemüses in Salzwasser, Unterkochen von Fleisch in dicke Suppen, (während jedes einzeln verträglich ist), Ei in Wein, Kaffee und Spinat, weiße Bohnen, fetter Käse, Butter zusammen mit Quark, Honig, Marmelade, Ei, Kakao, wenn auch jedes einzeln gut ist, ferner Keks, Bonbons, Pralinen, viele Arten von Kuchen und Backwerk, Gurken, Kürbis, Rosenkohl, Weißkohl, Oberkohlrabi, Grünkern, Ananas, Aprikosen, Birnen, Feigen, Mandeln, Erdnüsse, Hafer ohne Schalen, geschliffener Reis, Malzkaffee, Kaffee Hag, Weißwein, süßer Südwein, Malzbier, dunkles Bier, Zigaretten, nikotinfreie Zigarren, Suppenwürzen, Kaffeegewürz, alle künstlichen Salze, Nährsalze, Biosalze, Selleriesalz, Kruschensalz, Schrödersalz, Mineralogen, Alkalogen, Sepdelen, alle Mineralöle oder Paraffine, Nujol, Salusöl, Agarol u. ä., schließlich Vitamine im Uebermaß. Vigantol und Lebertran reizen zwar das Knochenmark und fördern die Blutbildung, schädigen aber anderes, besonders Nebennieren, Pankreas und Keimdrüsen. Bestrahlte Milch enthält Hemmungshormone. Ich ziehe deshalb Knochenmark äußerlich und innerlich diesen bedenklichen Mitteln vor.

Die Verordnung bei Tuberkulose würde beispielsweise im allgemeinen demnach lauten:

1) Mutaflor 6 Kapseln täglich eine
später Helminal 10 Tabl. tgl. eine
oder Sol. Strontü brom. 1:50 tgl. ein Teelöffel

2) Außerdem: Heersfelder Lullusbrunnen Morgens 1 Glas
oder Lauraquelle Schmalkalden „ 1 Glas
oder Feengrottenwasser Saalfeld täglich 1 Eßlöffel

3) Linimentum anticatarrhale Petruschky, Tetanusserum
Antipneumokokkenserum
Dermaprotin
Omnadin

Extr. Cerebrum, Sanguis, Medulla Ossium, Testis, Ovarium, Prostata, Corpus luteum, Embryo total, Tonsillae, Parotis, Pulmo oder ein anderes Organ je nach dem Sitz der Krank-

heit), jeden 2. Tag 5 bis 10 Tropfen an beliebiger Stelle einreiben!

4) Diät wie erwähnt.

5) Zweimal die Woche Bestrahlen mit Hochfrequenzwellen, Höhensonne oder Metallstrahlen eine Minute. Sonnenbad, Luftbad, Liegekur.

6) Tragen bei Tage oder bei Nacht von einem Blatt Zinnstaniol zusammengelegt und eingenäht in rotes Zeug beliebigen Stoffes auf der kranken Stelle unter oder über der Kleidung,

7) Einreiben oder Einnehmen von Gelatine bestrahlt mit der positiven Eigenwelle des Kranken.

8) Bei kranken Knochen, Gelenken und äußeren Teilen Umschläge abwechselnd mit solchem Gelatinewasser (Wachstum) und Malzextraktwasser (Hemmung) oder mit Abkochung aus einem Kieselstein (Hemmung) und einer Abkochung aus einer Kartoffel und 1 Teelöffel Salatsamen (Wachstum).

Durch dieses Verfahren wurde bisher Tuberkulose von Haut, Lunge, Kehlkopf, Knochen, Niere, Darm, Lymphdrüsen, Augen und Hypophyse mit Erfolg in Angriff genommen.

Natürlich gibt es jetzt schwere Fälle, welche ebensowenig auf diese wie auf irgend eine andere Weise zu heilen sind. Doch reicht hier die Heilungsmöglichkeit weit in das Gebiet der vorgeschrittenen Fälle. Die Vorteile sind alsbald so deutlich sichtbar, daß die Beschreibung von Einzelfällen sich erübrigt.

Das Wichtigste ist aber, daß mit meinem Untersuchungsapparat die ersten Anfänge der Erkrankung sofort erkannt werden können und immer heilbar zu sein scheinen, so daß es bei einiger Sorgfalt möglich sein wird, schwere Tuberkulose nach und nach zu einer seltenen Erkrankung zu machen.

Anm. 1) Die Mittel können von der Schwanenapotheke in Kassel, auch von der Sonnen- und Kronenapotheke bezogen werden.

Anm. 2) Es wäre wünschenswert auch die Tuberkulose der Tiere auf diese Weise anzugehen.

Zeileis' wachsende Mißerfolge.

Ein hervorragender Kliniker, welcher der Zeileissache mit Sympathie gegenübersteht, schrieb uns vor Kurzem: der Mann soll nur heilen, der Menschheit nutzen, aber leider häufen sich in der letzten Zeit seine Mißerfolge! Das sehen wir auch hier in München und haben es vorausgesagt. Unsere Leser wissen, daß wir für Zeileis eintraten, als eine unverständige, haßerfüllte Aerzteschaft über ihn herfiel, aber sie wissen ebenso unsere Bedenken gegen die einseitige Massenbehandlung und die so viel gepriesene Verbindung der HF.-Kur mit Röntgen- und Radiumkräften. Ob das nötig und immer ungefährlich ist, haben wir als fraglich erklärt. Unsere Einwände fanden auch hier und da Beachtung, jedoch die Menge ist suggestioniert und sie schwört auf den Meister in allen Dingen. Man hat uns in letzter Zeit sehr üble Kurausgänge aus dem Zeileisschen Getriebe mitgeteilt; auch in München, wo die Bestrahlungsinstitute zum guten Teil von Leuten betrieben werden, die gar keine Erfahrung und oft auch keinerlei wissenschaftliche Unterlage haben, häufen sich die Mißerfolge, Rückfälle und schweren körperlichen Schädigungen. So ist der Fall eines durch diese Beh. zugrunde gerichteten jungen Mannes in vieler Munde und man sagt, daß er, den man übel bedient hat, eine böse Entschädigungsforderung eingereicht habe. Zu uns kommen immer mehr von Zeileis Enttäuschte und viele, die nur einige Tage in dessen Beh. waren, sehen jämmerlich aus.

Wenn man nun den Aufsatz von Dr. Heermann: „Neues über Hormone und Kräfte des Lebens“ in der vorliegenden Nr. liest, dann versteht man, wie berechtigt die Warnung dieses genialen Praktikers vor wahlloser Bestrahlung ist: diese ist entschieden bedenklich! Die Ausführungen des genannten durchaus berufenen Arztes zeigen deutlich, wie fehlerhaft und irrtümlich die nicht der Persönlichkeit angepasste Bestrahlung ist, welcher Zeileis und viele andere Therapeuten der Gegenwart huldigen. Die immer häufiger werdenden Mißerfolge dieser Herren sind auf obigen Umstand zurückzuführen. Einer unserer Aerzte schreibt uns:

„Die wahllose Bestrahlung und die Verquickung der Kur mit Röntgen und Radium ist bereits vielen Patienten verhängnisvoll geworden und wird noch weitere Schädigungen verursachen.“ Nun hat uns zwar der hervorragende Physiologe Prof. Dr. v. Wendt durch schöne wissenschaftliche Arbeiten über die Zeileistherapie erfreut, aber auch er steht vor noch

nicht Abgeschlossenem und ich meine, wir sollten auf diesem Gebiete um der armen kranken Menschheit willen mit der größten Vorsicht arbeiten.

Zeileis hat mit der Behauptung, daß die HF. durch Beigabe von Radium an therapeutischem Wert gewinne, viele Leute auf den Plan gelockt, die heute unter diesem Deckmantel und somit des guten Zeileis' Schutz ihre Schäfchen scheren. Was sich nun an Unfug ergibt — ich will absichtlich kein böseres Wort gebrauchen — das schreit zum Himmel und ist eine schwere Sünde am deutschen Volke und der übrigen leidenden Menschheit. Wir wissen, daß dieselbe den verschiedensten Einreden zugänglich ist — und vielleicht heute mehr denn je auch auf schlechte Propheten hört — und wir sehen mit Erstaunen und Betrübnis Dinge, gegen die die Behörden einzuschreiten vergessen oder nicht einzuschreiten wagen. Weil ihnen ja schließlich auch aus den Kreisen derer, welche die Autorität auf dem Felde der Heilkunst gepachtet zu haben glauben, kein Sachverständiger für so etwas zur Verfügung steht. Es werden da Zeileisapparate zu ungeheuerlichen Preisen angeboten und Elektroden nach Zeileis, die die Kräfte der Hochfrequenz und des Radiums in sich vereinigen sollen und auf diese Weise eine bequeme Zeileiskur im Hause ermöglichen. Und das gute geduldige Publikum hört das alles gläubig an und kauft diese Sachen und bedrängt die Lieferanten, die nun solche „Wunderelektroden" erzeugen müssen, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen. Einer dieser Leute sagte mir: „ich mache sie mit Widerstreben und verlange nur ein paar Mark dafür, aber andere, die nur Dreck, Abfall von Pechblende hineintun, während ich doch noch gutes Material verwende, lassen sie um 15 und mehr Mark in den Handel kommen, bei einem wahren Werte von vielleicht nur 2 M." Und so fort!

Das Feld ist offen und die Radioaktivität wird in die verschiedensten Dinge gelegt, um nur das kranke Publikum zum Kaufen anzulocken. Und mit den Apparaten „nach Zeileis" ist das die gleiche Sache: einige unserer Aerzte haben sich in Oesterreich um 1—3000 M. derartige Geräte bauen lassen, die ein anderer um das Doppelte und Dreifache und noch teuerer berechnet. Da ist das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, scheint es, nicht in Anwendung zu bringen.

Zeileis hat seine Erfolge durch den Anreiz des Mesenchyms, der Grundzellen erzielt. Besser gesagt durch Anspornung des ganzen Endothel - Bindegewebs - Lymphdrüsen - Apparates des Körpers, wobei auch das in gleicher Weise tätige, dem Mesenchymalgebilde nicht entsprossene Gliagewebe gehört. Nun hat

uns neuere Erfahrung gelehrt, daß auch auf anderen Wegen sehr viel im Hinblick auf Mesenchymbeeinflussung zu erzielen ist. Dr. A. Heermann, dessen Mitarbeit wir hoch einschätzen, und der sich mit seinen Leistungen gewiß nicht hinter der Zeileisschule zu verstecken braucht, hat uns Erfahrungen vorgetragen, die jeden Therapeuten erfreuen müssen. Und ich könnte noch andere Forscher mit ebenfalls auf anderen Wegen als den Zeileisschen gewonnenen Leistungen aufmarschieren lassen. Aber wir wollen an dieser Stelle nicht ins Uferlose gehen und können in einer späteren Nr. noch darauf zurückkommen.

Jedenfalls hat sich Prof. v. Wendt durch sehr umständliche und mühevolle Versuche auf dem strittigen Felde verdient gemacht und als ehrlicher Forscher verdient er unsere Hochachtung. Es sei ihm, so sagt er, dabei die kumulierende Wirkung der HF.-Radium-Kombination aufgefallen und bei Verbesserung der anzuwendenden ultramikroskopischen Untersuchungstechnik werde vielleicht eine exaktere Abschätzung des kumulierenden Effektes möglich sein. Er hat jedenfalls den Eindruck gewonnen, daß sehr schwache Radiumpräparate mit Unterstützung geeigneter hochfrequenter elektrischer Schwingungen im Stande seien, dieselbe innere und dieselbe äußere radiotaktische Bewegung der Zellen hervorzurufen wie ganz unvergleichlich stärkere Radiumelementpräparate, ohne jedoch bei gleichbleibender Einwirkungsdauer eine Schädigung wie letztere zu verursachen. Bestätigt es sich, daß diese Verstärkung in bemerkenswerter Masse vorhanden ist, und erweist es sich auch giltig im Hinblick auf das Getriebe des gesamten Mesenchyms, so besitzt diese Kombination zweifelsohne eine große Bedeutung für die Therapie.

Auch wir erklären mit ihm als wichtigste Aufgabe der Therapie der Zukunft, die Verteidigungskräfte des Körpers möglichst zu stärken bei gleichzeitiger Schonung der Arbeitszellengebiete. Die Möglichkeiten einer kräftigen Aktivierung der Heilkräfte, des Abwehrvermögens des Körpers unter gleichzeitiger Entspannung der Parenchymtätigkeit sind heute sehr mannigfach und wir haben ihrer in unseren Arbeiten und mit Hilfe ausgezeichneter medizinischer Forscher des öfteren gedacht, brauchen uns also nicht nur auf den Weg, den uns Zeileis gewiesen, festzulegen. Jedenfalls hoffen wir aber mit Prof. v. Wendt, daß das von ihm und uns so eifrig beackerte Gebiet der HF.-Therapie selbst, daß, wie er zugesteht, seit D' Arsovals Zeiten vernachlässigt war, wieder in das Zentrum des Forschungsinteresses rückt.

Wenn unsere großen Enzyklopädien wie Brockhaus und fachmännische Werke diesen Gegenstand übergehen und große Kliniker bei uns der Sache keine Bedeutung beimessen, wenn vor Gerichten auf Grund ärztlicher Gutachten die HF. Schwindel geheißen wird und Leute daraufhin bestraft werden, ist es höchste Zeit, daß unsere Wissenschaft Einkehr hält und sich auf ihre Pflichten besinnt. Meine vor wenigen Tagen erst erschienene Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" hat mit ihren Blicken hinter die Kulissen unserer Medizin betrübliche Wahrheiten auftischen müssen. Und — das dürfen mir meine Leser glauben — mir selbst war es keine Freude, derart abfällig über eine solche „deutsche Wissenschaft" sprechen zu müssen. E. Paul.

Bücherbesprechungen.

Fort mit Brille und Augenglas.

Von Dr. med. Luftig. Berlin, Verlag für Augenheilkunde und brillenlose Therapie Dr. Luftig, Berlin, Frankfurter Allee 18

„Denn nichts verdient eine Ablehnung ohne vorangegangene genaueste Prüfung, nur weil man es sich bei bloßem Nachdenken nicht erklären kann und weil es in der ersten Ueberraschung phantastisch erscheint." Ich stimme dieser Ansicht restlos bei und möchte nur das Wort genauest zweimal unterstreichen. Das gefällig ausgestattete Buch bringt eine Fülle neuer Dinge, — Tatsachen? Die dem heutigen Arzte allerdings phantastisch erscheinen und so gar nicht mit dem auf der Hochschule Gehörten und Gesehenen übereinstimmen, ja direkt entgegengesetzt erscheinen. Es wird da soviel Neues, so großartig Erfreuliches für jeden Augenleidenden gebracht und versprochen, daß wohl jeder arme Brillenträger sich hinsetzen und die Kur beginnen möchte, um sein Leiden los zu werden. Mit Spannung las ich zu Ende und sehe, daß da unbedingt noch ein zweiter Band fehlt, nämlich die Therapie des Augenleidenden nach den neuen Grundsätzen, die durchaus nötig ist, wenn nicht der erste Teil nur eine Reklame für Herrn Dr. Luftig sein soll. Im Interesse der guten Sache hoffe ich, daß dies letztere nicht der Fall sein wird.

Diesen zweiten Teil stelle ich mir allerdings etwas anders vor als den ersten, nämlich als ein medizinisches Werk, geschrieben von einem Arzte für den Arzt. Dr. med. S.

Die Radioaktive Saluskur

von Dr. med. Otto Greither. 81—100 000 Auflage. Verlag Natur und Gesundheit, München 1929.

Eine imponierende Auflage und gleichzeitig in diesem Falle zweifellos ein Beweis, daß ein guter Kern drinnen steckt, wenn nicht mehr. Jahrhundertelange Erfahrung belehrt uns, daß die innere Körperreinigungs-asepsis interna nennt es Dr. Greither — eine Hauptsache, eine Grrundbedingung für die Gesundung bildet. „Qui bene purgat, bene curat" sagt ein alter Spruch und in den letzten Jahrzehnten wurde dies vielfach zuwenig beachtet. Im Volke lebte diese Erkenntnis aber stetig fort und oft konnten wir die Erfahrung machen, daß der Kranke von vornherein erklärte, er hätte be eits ein Abführmittel genommen, also den Heilmaßnahmen des Arztes bereits vorgearbeitet — wofür er allerdings manchmal noch getadelt wurde; mit Unrecht! Diesmal ist es ein Arzt, dem die Anerkennung mit allen Mitteln versagt wird und dem alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Sonst sind es recht häufig Laien, die mit einer neuen Heilmethode hervortreten und dafür schwer zu leiden haben. Es handelt sich nicht darum, ob Dr. Greither mit Bauchschnellen, Oel und Kalium Recht oder Unrecht hat, sondern daß seine Methode ohne Prüfung und wissenschaftliche Widerlegung abgelehnt wird; das ist unwissenschaftlich und eines Akademikers unwürdig!

Daß die Idee Dr. Greithers nicht unwissenschaftlich und nicht unwahrscheinlich ist, beweist die Tatsache, daß heute das Darmbad wohl allerseits als gut anerkannt ist, — übrigens auch nichts Neues, sondern schon hundert Jahre alt — und großartige Heilerfolge aufweist; eine andere Form der inneren Körperreinigung. Die Saluskur wird einer unparteiischen Prüfung standhalten und ich werde sie vorurteilslos versuchen und anwenden, wo ich es für angezeigt halte. Es wäre ein Vergehen gegen unsere armen Kranken, ein vielleicht sehr wirksames und dabei unschädliches Heilmittel aus purem Eigensinn oder Vorurteil nicht wenigstens zu versuchen. Es werden genug Heilmittel versucht und angewendet auf die bloße reklamehafte Anpreisung profithungriger Fabriken hin und nur, weil mit dem Brustton der Ueberzeugung versichert wird, daß die Karnickel beim Versuche gut geschlafen haben und daran nicht gestorben seien. Und gar so ungefährlich sind diese Mittelchen denn doch nicht immer, wie schüchterne Berichte manchmal hinterher verraten. Dr. med. S.

Nochmals HF. und Rundfunk.

Herr Ing. E. H. zu München schreibt uns: „Die Rundfunkangelegenheit haben Sie ja richtig veröffentlicht. Ich selbst habe der Sendegesellschaft ein Ex. gegeben und einigen Zeitungen Abschriften zugestellt, leider ohne Erfolg. Die Hetze geht systematisch weiter. Die Kratzfüße vor dem Rundfunk machen bei den HF.-App.-Fabrikanten Schule. Alle bauen jetzt störfrei, wo bleibt die Wirkung? Keine der Tageszeitungen nahm die Notiz, wohl deswegen, weil die HF. Fabrikanten nicht wie die Zigarettenindustrie pfundige Anzeigen in Auftrag geben; würde dies der Fall sein, so würden die Zeitungsleute sicher nichts von den Rundfunkstörungen durch Heilgeräte schreiben!"

Dieser Fachmann trifft den Nagel auf den Kopf: die Volksschädigung geht unter den Augen der Behörden und sogen. Sachverständigen ruhig ihren Gang weiter. Und ebenso unsere Prahlerei mit Volksaufklärung und wissenschaftlichem Fortschritt! Wahrhaftig, wir leben in einer herrlichen Zeit!

Unsere Wissenschaft blamiert sich auf Schritt und Tritt.

Meine eben erschienene Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" gibt Blicke hinter die Kulissen der deutschen Medizin und ist den Oberbonzen sehr unangenehm, weshalb man sich auch bemüht, sie totzuschweigen. Aber das gelingt nicht — die ausländische Presse und die paar bei uns wahrhaft der Aufklärung dienenden Blätter lassen diese ehrlich nach Wahrheit strebende Arbeit immer weitere Kreise ziehen. Und die Tausende meiner Anhänger tun das Uebrige. Das Gute, Wahre setzt sich eben doch durch. In früheren Nrn. hatten wir gezeigt, wie rückständig unsere Augenheilkunde ist und wie sehr sie sich im Bestreben, unsere Forschungen wertlos zu heißen, blamierte. Immer mehr Fachärzte schließen sich uns an und überzeugen sich, daß auf unseren Wegen Augenkranke auch schwerster Art zu heilen sind. Ein nettes Seitenstück bietet der Kampf der Zunftbrüder gegen die Augendiagnose. Letztere ist, wenn sie vom ernsten Forscher betrieben wird, eine sehr ernst zu nehmende Angelegenheit und wenn unsere Aerzte sich mit ihr vertraut machen würden, stünde es in puncto Diagnose vielfach besser. Vor zwei Jahren kam ein Laie zu mir, der leidenschaftlicher Augendiagnostiker war und

große Kenntnisse besaß. Ich bemerke, daß der Mann, seines Zeichens Kaufmann und in Argentinien ansäßig, die Sache nicht zum Gelderwerb betrieb, sondern unentgeltlich und nur auf wiederholtes Bitten die Beweise seines eigenartigen Könnens gab. Er kam zu uns nach Aussee, wo er nie gewesen war und Niemanden kannte und verblüffte uns durch seine Diagnosen, die er anhand eines Vergrößerungsspiegels und einer auf Grund langjähriger Erfahrungen angefertigten Karte der Augenveränderungen vornahm. Einer Frau sagte er auf den Kopf zu, daß sie die und die Unterleibsveränderungen hätte, einer anderen stattgefundene schwere Entbindung, einer bezeichnete er ein Kniegelenksleiden, einer anderen eine vor Jahren erlittene und von ihr bereits vergessene Körperschädigung, einem Herrn Milz-, Nerven- und Lungenstörungen, einem anderen eine solche am Pylorus usf. Alles las er aus den Augen und alles stimmte. Daß soundsoviele Gaukler sich der Sache bemächtigten und Unfug damit treiben, ist doch kein Grund, dieselbe in Bausch und Bogen zu verdammen! Das hat auch das Landgericht in Würzburg in einer bemerkenswerten Entscheidung am 11. Mai 1925 erkannt. Ein Naturheilkundiger war wegen Gaukelei unter Anklage gestellt worden, weil er in einer Zeitungsanzeige bekannt gegeben hatte, daß er sich bei der Feststellung von Krankheiten der Augendiagnose bediene. Die Herren „Sachverständigen", die es aber ebensowenig waren, als die Herren Ophthalmologen in München, die sich anmaßen, über meine Augentherapie zu Gericht sitzen zu dürfen, hatten es sich wie gewöhnlich recht bequem gemacht und die Augendiagnose als Schwindel und Gaukelei bezeichnet. Es waren der zuständige Bezirksarzt, dessen Namen wir leider nicht mehr wissen, ansonsten wir diesen Mann der Wissenschaft hier ob seiner „Verdienste" genannt hätten, und der Universitätsprofessor, Dr. med. Ganter in Würzburg. Das Gericht gelangte jedoch auf Grund der Gutachten des Reg.-Med.-Rates Dr. med. Mayer in Ingolstadt und des homöopath. Arztes Dr. med. Ed. Bussmann in Würzburg, sowie der eidlichen Bekundungen einer Anzahl von Zeugen, bei denen der Angeklagte sowohl richtige Krankheitsfeststellungen mittels der Augendiagnose getroffen, als auch Erfolge mit seiner Beh. erzielt hatte, zu dem Urteil, daß die Augendiagnose kein Schwindel und keine Gaukelei sondern eine Wissenschaft sei, woraufhin der Mann natürlich freigesprochen wurde. , Wären ihm nicht im letzten Augenblick Retter in Gestalt zweier ehrlicher Aerzte auferstanden, so hätte man ihn, wie das leider nicht selten im deutschen Vaterlande geschieht, als Schwindler ver-

knackt, während er ehrliche und nützliche Arbeit leistete. Auf Grund des Diensteides irgend eines diplomierten Herrn kommen die traurigsten Urteile zuwege.

Der große Brockhaus und die Chromotherapie.

Wir wiesen schon in früheren Nrn. auf Fehlurteile des sonst so ausgezeichneten Großen Brockhaus hin, dessen Gelehrtenstab von unseren Forschungen nichts wissen will und sie der aufklärungsbedürftigen Menschheit deshalb überall, wo er zu sprechen hätte, vorenthält. Wie geringschätzig er über die Arsonvalisation mit wenigen Worten hinweggeht in einer Zeit, wo sich große Gelehrte ihrer annehmen und sie große Triumphe feiert und noch größere vor der Türe stehen — Zeileis hat ja erst eine der Pforten aufgestoßen, weitere werden sich in Bälde öffnen — das haben wir in früheren Berichten bitter beklagt. Und nun haben wir dem gen. Aufklärungsunternehmen eine neue Verfehlung vorzuhalten. Die Chromotherapie wird mit einer ganzen Zeile abgefertigt und zwar mit dem Worte Lichtbehandlung. Was gar nicht stimmt, denn es ist Farblichtbeh.! Und von all der großen Aerzte- und sonstigen Literatur, die auf diesem Gebiete besteht — wir allein sandten über 20 000 Schriften über Farblichttherapie hinaus — weiß der Brockhausfachmann offenbar nichts. Nichts von unseren und unserer Aerzte erfolgreichen Versuchen in Heilstätten aller Art, in Kranken- und Irrenhäusern und sogar in Strafanstalten. Nichts von den bahnbrechenden Arbeiten der amerikanischen Forscher wie des Prof. Dr. Babitt, dessen Werk: The forces of Light and Colour", gar nicht mehr erhältlich ist und wunderbare Enthüllungen über die Farbenkräfte brachte. Nichts von den in der Praxis gewonnenen Erkenntnissen der großen Farbenheilkünstler Dr. Scrivanich, Dr. Helwig u. a. Chromotherapeuten, deren wir heute bereits ein kleines Heer allein im deutschen Vaterlande haben. Und solche Wissenschaft fertigt man im gr. Brockhaus mit 1 Zeile ab — als Lichtheilkunde! Das heißt sich deutsche Aufklärungsarbeit, auf die wir stolz sein dürfen?

Für die Schriftleitung verantlwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

U

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 2 März 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Störschutz und kein Ende.

Wir haben diesen für unsere Anhänger sehr wichtigen Gegenstand des Oefteren in unserem Bl. erörtert, was uns Anerkennung und auch eine Menge Anfeindungen eintrug. Die Wahrheit hörte man nie gerne und heute ist man noch empfindlicher dafür geworden. Auch Behörden nahmen deshalb mit uns Fühlung: man wolle — so hieß es — klar sehen! Nachdem ich Klarheit gegeben hatte, hörte ich nichts mehr. Die Sache ist sehr einfach bei unseren deutschen Brüdern: wenn sie die Macht in ihren Händen fühlen, so üben sie sie auch aus und nehmen dabei nicht gerade Rücksicht auf den lieben Nächsten. Der Rundfunk ist in den Händen der Regierung und eine Geldquelle. Was ihn stört, soll weggeräumt werden. Stadtverwaltungen im Vereine mit Elektrizitätswerken gehen in oft brutalster Form gegen die App.-Besitzer vor und scheuen durchaus nicht vor Vergewaltigung der uns zustehenden Rechte zurück. Man droht mit Strafen und sperrt den Strom ab, wenn diese Leute nicht Störschutz anschaffen, der nach Aussage der betr. mehr oder minder hohen Obrigkeiten den App. in ihrer Wirksamkeit nicht schade. Und so wird vielleicht eine blühende Industrie zugrunde gerichtet und Hunderttausenden in unserem lieben Vaterlande die Möglichkeit einer erfolgreichen Behandlung genommen. Das Vergnügen geht vor und ihm zur Seite

der Staatssäckel. Diese sehr kurzsichtige Politik wird sich über kurz oder lang bitter rächen. Man sucht nicht den Weg der Verständigung, sondern will den Störenfried Hochfrequenztherapie einfach maustot machen. Die Geschädigten können sich nur helfen, indem sie sich zu einer Abwehrvereinigung zusammenschließen, wie sie Herr Rudolph Müller in Frankfurt a. M. plant, den wir deshalb auch kräftig zu unterstützen bereit sind. Viele Hunderttausende könnten sich da zusammenfinden und dann wären sie eben auch eine Macht. Schon längst hätte das geschehen müssen, aber man hat geschlafen und das rächt sich nun.

Wie die Sache in Wirklichkeit liegt, haben wir in früheren Nrn. unseres Bl. gezeigt. In Nr. 4 v. J. sprach sogar ein Fachmann, der Mitarbeiter einer Sendegesellschaft ist, in unserem Sinne. Das lese man nach. Auch die Behörden seien nochmals darauf hingewiesen. Unsere neueren Versuche bestätigen das Frühergesagte. Unser techn. Beirat H. Jung hatte eine neue App.-Type geschaffen, in der ein Radioschutz eingebaut war. Es war ein Versuch. Bald schrieb er mir aber, daß er die Fabrikation dieser Type eingestellt habe, weil die Heilwirkung durch den eingebauten Radioschutz nachließ. Bei der bipolaren Beh. fällt hingegen die Radiostörung fast ganz weg.

Bei uns in Deutschland ist jetzt vieles möglich, was in früheren Zeiten nicht möglich war. So las ich vor einiger Zeit an einer Litfassäule eine Reklame, daß Margarine gesunder sei als Butter, weil sie mehr Vitamine enthalte. So wird das Volk irre geführt. Und ebenso weise Reden ertönen auf unserem Gebiete: man hat herausgefunden, daß der Störschutz die Heilwirkung der Hochfrequenz steigere. Eine Firma in Jena — in dieser schönen thüring. Stadt hat man unserer guten Sache nicht immer die besten Dienste geleistet und von ihr aus auch meinen guten Namen in niederträchtigster Weise zu beschmutzen gesucht, weil ich nicht alles gut hieß, was von dort kam (man wird darüber von mir in Bälde Näheres im vorliegenden Bl. erfahren und findet Einiges auch in meinem „Forscherlos", — liegt im Streit mit einer anderen, die der ersteren vorwirft, daß ihre App. durch den Störschutz an Wert verlören. Und ein Prof. in Jena erklärt den Störschutz als nicht nachteilig für die therapeutische Auswirkung der HF.-Ströme. Wenn man ein besonders konstruiertes Neongasröhrchen anwende, könne man immer noch Aufleuchten wahrnehmen. Was der Herr Prof. vom techn.-physikal. Institut in Jena erklärt,

macht uns nicht irre — er kann ruhig noch einige vagabondierende Ströme feststellen, die Tatsache schafft er nicht aus der Welt, daß bei dem üblichen Störschutz den Strömen die heilkräftige Auswirkung im Innern unseres Körpers genommen wird. Darüber haben nur wir Praktiker zu urteilen und auch unser Aerztestab sieht gleich mir klar. Nun hatte die klagende Partei auf unsere Erfahrungen verwiesen, die gegnerische Seite erklärte aber, ein „gewisser Paul" sei als Sachverständiger vorgeschlagen worden, dieser könne aber in keiner Weise als Wissenschaftler bezeichnet werden, da sein wirklicher Beruf nicht genau feststehe. Seine Erfahrungen in der HF.-Beh. veröffentliche er in einer eignen Zeitung, die er selber redigiere und deren Veröffentlichungen vielfach weder logisch noch physikalisch einwandfrei seien!" Das ist heute in Deutschland möglich und in einer Eingabe der HH. Justizrat Dr. Jakobs und Dr. Löhnis an das Amtsgericht ihrer Stadt zu lesen. Um ihren Klienten zu dienen, scheuen diese Herrren vor der Beschmutzung eines angesehenen Fachmannes nicht zurück. Daß der gewisse Ewald Paul Fachschriften hinaussandte, die heute nahezu in 1/4 Million in vielen Sprachen verbreitet sind und auch von etl. Tausend Aerzten gekauft wurden, daß sein Fachblatt ausgezeichnete Aerzte und Physiker und a. berufene Männer zu Mitarbeitern hat, daß er Hunderte von Aerzten in dieser neuen Therapie und zwar unentgeltlich ausbildete, daß in französ. u. a. ausländ. Aerzteblättern dieser Paul als Autorität bezeichnet wird, gilt bei diesen Männern der Rechtspflege in Jena nichts, wenn es sich darum handelt, ihrer Partei zu dienen und damit auch dem Rundfunk bezw. der Reichsrundfunkgesellschaft Wasser auf die Mühle zu treiben. Ich werde auf dieses herrliche „Aufklärungsdokument" noch in späteren Nrn. und auch in einer Sonderveröffentlichung zurückkommen. Das Ausland nimmt an der Sache mehr Anteil als die „Kämpfer" dieser Art ahnen und es wird staunen, wie man in Deutschland ehrliche und erfolgreiche Forscherarbeit abtut. Sapienti sat! Ein gewisser Ewald Paul.

Ein neues Heilverfahren bei bösartigen Geschwülsten.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Zum Verständnis der folgenden Ausführungen muß ich kurz

im Zusammenhang wiederholen, was ich schon in den vorigen Heften dieser Zeitschrift ausgeführt habe. Es gibt 3 *allgemeine Lebenshormone*, welche das Leben und die Funktion der Körperorgane regieren. 1. Das *Wachstums-*, Lebens-, Regenerationshormon, entstanden aus den beiden verschieden-geschlechtlichen Keimhormonen, regiert bei Menschen und Tieren vom Stirnhirn, unterstützt von Nebenniere und Wurmfortsatz, bei Pflanzen enthalten im Samen und später in der Krone, bei Krystallen in deren Spitze; 2. das *Hemmungs-*Todes-Hormon, enthalten im Embryo, im Pflanzenkeim und später in der Wurzel der Pflanzen, in dem Grunde der Krystalle, bei Mensch und Tier in Stirnhirn und Kleinhirn, unterstützt von Nebenschilddrüse und Milz; 3. das *Regelungshormon*, entstanden bei Mensch und Tier durch Vereinigung von Vagus- und Sympathicushormon, regiert vom Stirnhirn, Mittelhirn und verlängertem Mark, bei Pflanzen enthalten in der Knolle und in dem Uebergang von Stamm und Wurzel, bei Krystallen in ihrem Grundteil.

Die *Anlage zu Geschwülsten* entsteht nun durch Ueberfunktion des Wachstumshormons unter gleichzeitigem Versagen der beiden anderen allgemeinen Hormone. Die Lokalisation erfolgt alsdann unter einem ähnlichen Vorgang an einem Einzelorgan, wobei jeder Reiz, jede Verletzung oder die Verimpfung einer Geschwulst, ebenso das Wachstumshormon vermehren kann, wie die Anwendung eines Stoffes, welcher schon von Natur wachstumsfördernd ist.

Die *Bösartigkeit* und somit der Uebergang in *Krebs* und *Sarkom* ist dann weiterhin durch die Ueberproduktion und das aggressive Verhalten von *Coliphagen* bedingt, deren Gifte die Darmwand durchdringen, Blut, Knochenmark und die regulierenden Zentren in Gehirn und Verlängertem Mark schädigen, wie sie es auch bei perniciöser Anämie, anderen Arten von Kachexie, Tuberkulose, Diabetes, Arthritis u. a. tun.

Die *Behandlung* wird deshalb ebensowohl die Tätigkeit der *Coliphagen* wie die *Ueberfunktion des Wachstumshormons* allgemein und örtlich zu *dämpfen* haben. Ersteres geschieht durch Mutaflor, Helminal, Strontium bromatum und Hersfelder Lullusbrunnen, letzteres durch die Hemmungshormone von Embryo, Kleinhirn, Milz, Kiesel, Bergkristall Cer, Strontium, Radium, Röntgenstrahlen, Hochfrequenzstrahlen, Metallstrahlen, Höhensonne, Ultrasonne, Nega-

tive Eigenstrahlen und Hemmungsstrahlen des Weltalls, sowie durch Vermeidung jedes Wachstumsreizes, welcher in allen Arten von Verletzungen, Säuren, Fetten, Hefen, Salzen und Zucker liegt, und durch operative Entfernung der Geschwulst da, wo es vollkommen möglich ist.

Als Verordnung würde demnach in Betracht kommen:

1) Mutaflor 6 Kapseln tgl. eine,
dann Helminal 20 Tabletten tgl. zwei,
Sol. Strontii bromati 2:50 tgl. ein Teelöffel,
außerdem Morgens 1 Glas Hersfelder Lullusbrunnen.
2) Extractum Embryo total, Sanguis, Medulla Ossium, Intestinum, Cerebellum, N. Vagus, Sympathicus, Introcid, Clauden aa 1,0 viermal die Woche 5 bis 15 Tropfen an beliebiger Hautstelle einreiben! [1])
3) Innerlich Löflunds Malzextrakt
4) Aeußerlich Umschläge mit Malzextrakt oder Abkochung eines Bergkrystalls.
5) Tragen eines Blattes Zinnfolie oder einer Spirale aus Kupfer oder Platindraht auf der kranken Stelle, eingenäht in rotes, beliebiges Zeug, am besten noch bestrahlt mit den negativen Eigenwellen des Kranken.
6) Hemmungsstrahlen der genannten verschiedenen anderen Arten außer Radium und Röntgenstrahlen. Mit den Hemmungsstrahlen des Weltalls durchtränkt man beliebige Dinge z. B. Verbandsstoffe, Kleider, Nahrungsmittel, vielleicht auch den kranken Körperteil auf folgende Weise: Man stellt eine Messingscheibe von ca. 20 cm Durchmesser und 2 mm Dicke mit Holzfuß genau in die Richtung der Magnetnadel, schlingt eine dicke schwarze seidene Schnur um diese und das andere Ende in beliebiger Entfernung um den zu behandelnden Gegenstand. Von ca. 4 Stunden beginnend ist dieser nach 24 Stunden mit den gleichartigen Hemmungsstrahlen gesättigt, welche auch in Radium und Röntgenstrahlen biologisch wirken. [2])

Die Operation wird dadurch nicht überflüssig die völlige Entfernung von Quellen unregelmäßigen Wachstums; bleibt vielmehr eine natürliche Forderung. Darüberhinaus bietet aber dieses beschriebene Verfahren, wie ohne Weiteres klar ist, in

Anm. 1) zu erhalten von der Schwanenapotheke in Kassel, auch Sonnen- und Kronenapotheke.

Anm. 2) Wasser mit diesen Strahlen hemmt Pflanzenwachstum bis zum völligen Eingehen der Pflanzen. Nach den Versuchen von Ziegler sterben Kaninchen bei ähnlicher Anordnung trotz bester Nahrung in spätestens 14 Tagen an Kachexie ohne besonderen Organbefund.

Verbindung mit meinem Strahlen-Untersuchungsapparat außerordentliche Vorteile.

Mit diesem ist es leicht, nach Operationen zurückbleibende Geschwulstneigung sowie die beste Zeit und die beste Dauer von Bestrahlungen festzustellen, vor allem aber Anlagen und erste Anfänge von Krebs und Sarkom zu einer Zeit zu diagnostizieren, in welcher bisher kein anderes Verfahren dies ermöglicht.

Bei Nachbehandlung nach Operationen und bei Behandlung inoperabler Fälle wird nach den bisherigen Erfahrungen die Aussicht verbessert; namentlich Sarkome bieten in größerem Umfange Besserungsmöglichkeiten. Vor allem scheinen die Anlagen und die ersten Anfänge von Sarkom ebenso wie von Krebs so gut wie immer besserungsfähig bezw. heilbar zu sein, was bei konsequenter Durchführung dieses Untersuchungs- und Behandlungsverfahrens allgemein in absehbarer Zeit durch die Abnahme schwerer Fälle erkennbar werden müsste.

Betr. Artikel über Störschutz im Kölner Tageblatt vom 14. Dezember 1929.

Unser techn. Beirat, H. Guido Jung schreibt zu obigem Aufsatz die folgende Antwort:

Hochfrequenzheilapparate stören den Rundfunkempfang. Diese unglückliche Tatsache beschäftigt in zunehmendem Maße die Gemüter und hat 2 Fronten geschaffen, die erbittert einander bekämpfen. Mit einem gewißen Recht, denn es ist nicht angenehm, gerade in dem Augenblick im Radioempfang gestört zu werden, wo er interessant wird. Die Tücke des Objektes will ja dies meist so. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß kein vernünftiger Mensch sein Heilgerät mit der Absicht in Betrieb setzen wird, seinen lieben Nachbarn zu stören. Er tut es seiner Gesundheit zu liebe. Gewiß hat der Rundfunk eine Kulturmission zu erfüllen, es gibt aber doch etwas, was höher zu bewerten ist, und das ist die Volksgesundheit. Wir sind ja nun Gott sei Dank über die Zeit weg, wo mit mehr Verwegenheit als Richtigkeit der Heilwert der Hochfrequenz in Bausch und Bogen von gegeninteressierter Seite abgestritten wurde.

Gewiß ist es der Hochfrequenzindustrie nicht gleichgiltig, daß sie dem Rundfunk gegenüber sich in derart unangenehmer

Weise bemerkbar macht und sie würde gerne alles daran setzen, sich beim Rundfunk lieb Kind zu machen, wenn sie das nur tun könnte. Wenigstens mit gutem Gewissen. Leider ist dies bislang noch nicht gelungen.

Störungsfreie Apparate gibt es ja und der rührig arbeitende Reklameapparat des Rundfunks unterstützt sie so sehr, daß es zusehends schwerer wird, andere Heilgeräte abzusetzen. Wie einfach wäre es nun für den Hochfrequenzfabrikanten, dieser Erschwerung aus dem Wege zu gehen, indem er eben seinen Störschutz an seine Geräte anbringt. Es kann doch sicher nicht Verstocktheit sein, daß der größere und vielleicht der bessere Teil der Hochfrequenzindustrie sich nicht dazu herbeiläßt. Ein solch wirtschaftlicher Unsinn würde sich schnell rächen.

Wer sich der Mühe unterzieht, das Problem in unvoreingenommener Weise zu prüfen, wird zu dem Resultat kommen, daß der heute übliche Radioschutz den Heilwert der Geräte vermindert, in gewißer Beziehung sogar von vornherein illusorisch macht. Es gehört also schon ein großes Maß von Rabulistik dazu, die Behauptung aufzustellen, daß der übliche Störschutz die Wirkung der Hochfrequenzheilgeräte erhöhe. Wenn behauptet wird, dies werde dadurch bewirkt, daß Verlustschwingungen, die sonst ins Lichtnetz gelangen, durch den Störschutz gewissermaßen aufgehalten und wieder zur Vollbringung nutzbarer Leistung nach vorn geschickt werden, so läßt dies, da eine beabsichtigte Irreführung nicht angenommen werden soll, doch zumindest auf eine gänzliche Verkennung elementarer elektrischer Gesetze schließen.

Der technische Vorgang in einem Hochfrequenzapparat ist doch letzten Endes der, daß ein mit einer bestimmten Elektrizitätsmenge versorgter primärer Schwingungskreis, der aus einem Condensator als Capazität und der Primärwindung des Teslatransformators als Induktion besteht, durch die Arbeit des Unterbrechers erregt zum Schwingen gebracht wird. Diese Schwingungen niedriger Spannung, aber kräftiger Intensität werden einem secundären Schwingungskreis, der aus der Eigenkapazität und der durch seine Drahtwindungen gegegenen Induktion bestimmt ist, durch meist induktive Kopplung induziert. Dadurch, daß der primäre Schwingungskreis mit dem sekundären Schwingungskreis, der nur aus einer Spule besteht und eine damit festgelegte Eigenschwingung hat, in Resonanz gebracht wird, kommt diese sekundäre Teslaspule ins Schwingen und gibt hohe Spannungen bei entsprechend niedriger Intensität ab, sofern die Windungszahl der sekundären Spule entsprechend höher ist als die der primären Spule.

Dieser Teslatransformator entspricht genau so dem Transformatorprinzip wie jeder andere Transformator. Wenn die primäre Spule die sekundäre unduziert, so wird genau so die Gegeninduktion der sekundären gegen die primäre wirksam sein. Daß ein Teil der Schwingungen des primären Stromkreises nutzlos ins Netz abfließe, ist genau so abwegig, wie wenn man behaupten wollte, daß ein Teil der in einem Radioempfangsgerät wirksamen Ströme nutzlos in die Antenne laufe. Wohl ist in einem Hochfrequenzgerät das Netz mit dem primären Schwingungskreise galvanisch verbunden, aber unpolare Stromverläufe gibt es nicht, sondern nur solche im geschlossenen Stromkreis und daß ein solcher über die beiden Netzleitungen nicht zustande kommt, wird durch die den primären Schwingungskreis speisende Generatorspule verhindert, da deren hohe Eigeninduktion sie für schnellschwingende Ströme unwegbar macht.

Verlustschwingungen können also gar nicht auftreten. Was die Netzrückwirkung des Hochfrequenzapparates so unangenehm macht, sind vagabundierende Ströme aller möglichen Schwingungstendenzen, die unter dem Einfluß der im Apparat vorhandenen starken Kraftfelder entstehen, die infolge der eingebauten Metallmengen als Capazitäten und der vorhandenen Induktionen zu unerwünschten Schwingungserscheinungen führen. Diese vagabundierenden Schwingungen kommen für die Heilbehandlung nicht in Betracht. Der hiefür übliche Störungsschutz tut gewiß seine Dienste, indem er durch Einbau einer Drossel in jede der beiden Netzleitungen deren Abfließen ins Netz so erschwert, daß die Schwingungen den bequemeren Weg einer capacitiven Ueberbrückung der beiden Netzleitungen wählen und sich dadurch ausgleichen oder neutralisieren. Diese Art des Störungsschutzes ist gewiß ratsam, da er die Netzrückwirkung verhindert, aber daraus zu schließen, daß nun teslahochspannungsseitig die Wirkung erhöht werde, ist reichlich kühn.

Leider sind aber diese Netzrückwirkungen gar nicht das schlimmste Uebel. Viel wichtiger sind die Ausstrahlungen des Patienten, der die ihm aufgedrückten Schwingungen an die Luft abgibt. Wenn eine Antenne geerdet wird, ist sie für den Empfang unwirksam. Dies ist eine Binsenweisheit, da ja die ankommenden Wellen zur Erde abgeleitet werden. Genau so ist es bei dem heutigen Störschutz. Wenn der Patient geerdet wird, ist die Energie, die er sich mit seinem Heilgerät aufdrückt, unwirksam, da sie ebenfalls zur Erde abgeführt wird. Um den Teslahandgriff wird eine Metallmanschette gelegt,

die entweder direkt an die Erde oder über einen Kondensator an das Netzpotential, das infolge seiner geringen Potentialdifferenz mit der Erde dieser gleichgesetzt werden kann, angeschlossen ist. Die dem Körper zugeführten hochfrequenten Schwingungen fließen über den mit der Metallmanschette in Verbindung stehenden Arm auf dem nächsten Wege zur Erde ab, wobei es nur ein glücklicher Zufall ist, wenn das zu behandelnde Körpergebiet im Stromfluß der abfließenden Schwingungen liegt. Der betreffende Arm wird allerdings eine ausgiebige Behandlung erfahren, aber man behandelt schließlich nicht den Arm, wenn man herzkrank ist. Daß die Schwingungen sich nicht mehr über den ganzen Körper erstrecken, geht einwandfrei daraus hervor, daß die in die Nähe des Körpers gebrachte Neonelektrode nicht mehr aufleuchtet. Ganz abgesehen von allem anderen kommt wohl einer bestimmten Flußrichtung durch das erkrankte Organ eine Heilwirkung zu, was man aber unter Allgemeinbehandlung versteht, beruht auf der Tatsache der Aufladung des ganzen Körpers auf ein bestimmtes Potential und der allseitigen Ausstrahlung desselben. Diese zu unterbinden oder den Stromfluß nicht durch die erkrankte Körperpartie zu lenken, sondern durch den Arm, kommt einer Aufhebung der Heilwirkung gleich.

Ein Störschutz kostet Geld. Einen Apparat zu kaufen mit einer angebauten Vorrichtung zu dessen Unwirksammachung ist ein kostspieliges Vergnügen. Aber warum für den Störschutz Geld ausgeben? Es gibt ein ganz einfaches Verfahren, das kein Geld kostet. Man behandle sich mit der einen Hand (vorsichtshalber aber nur mit einer Glaselektrode!) und halte sich mit der andern Hand an der Wasserleitung fest. Probatum est, der Störschutz ist da und kostet keinen Pfennig Geld. Man kann auch an die Wasserleitung einen Draht anbinden und diesen in die Hand nehmen und der Effekt ist derselbe. Wer keine Wasserleitung zur Verfügung hat, kann auch einen Draht in die elektrische Lichtleitung stecken und zweckmäßigerweise in diesen Draht einen kleinen Glimmerkondensator von vielleicht 300 cm einbauen, dann hat er seinen Störschutz ebenfalls. Falls er eine Hand frei haben will, kann er um seinen Handgriff Staniol wickeln und dieses mit dem Draht verbinden, dann hat er ebenfalls einen ausreichenden Störschutz.

Auf diesem Wege kommen wir nicht weiter. Schon ganz und gar nicht, wenn sich Laien mit der Lösung des Problems beschäftigen. Wir brauchen die Ausstrahlungen als Heilfaktor und können es mit einer gewissenhaften Berufsauffassung nicht vereinigen, sie zu vernichten. Solange also die Ra-

diostörungen nicht radioseitig mit genügender Sicherheit unschädlich gemacht werden können, solange kann es nur darauf ankommen, ein modus vivendi für beide Teile zu schaffen oder, wie dies vom Landgericht Osnabrück ausgeführt wurde, eine Vereinbarung zu treffen, durch die die Belange beider Teile geschützt werden. Es ist nicht nötig, daß ein Sender den ganzen Tag im Betrieb ist, es können Sperrstunden eingeführt werden, außerhalb der eine Hochfrequenzbehandlung nicht vorgenommen werden soll. Damit kommen beide Teile zu ihrem Recht. Wie lange allerdings, ist die Frage? Schon schießen überall die Hochfrequenzbestrahlungsinstitute nach Zeileis'schem Muster aus dem Boden. Die Aerzte werden über kurz oder lang nachfolgen müssen und dann ist es um den ungestörten Radioempfang solange geschehen, bis nicht die Radioindustrie selbst Mittel und Wege gefunden hat, den Empfangsgeräten unerwünschte Störwellen fernzuhalten.

Ein Strahlungs-Indikator zur Erkennung von Krankheiten und deren Heilmittel.

Wie auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Forschens, die Zeit vor und nach der Jahrhundertwende eine Fülle bahnbrechender Erfindungen und Entdeckungen gebracht hat und solche heute in gesteigertem Maße sich unseren staunenden Augen zeigen, so ist auch der Gegenwart vorbehalten gewesen, der medizinischen Wissenschaft im Besonderen eine große Summe von Erkenntnis und Hilfsmittel in die Hand zu geben.

Der Mensch des Zeitalters höchster Sachlichkeit und Rekorde zeigt hier im Allgemeinen eine gewiße Interesselosigkeit, wenn es nicht Spitzenleistungen sind, die zum Hören und Sehen zwingen. Dieser Maßstab findet zweifellos Anwendung bei Bewertung der Entdeckung eines feinfühligen Pendeldiagnosegerätes und der mit seiner Hilfe gefundenen Methode, die ganz überraschende Erfolge auf dem Gebiete der Therapie bringt. Von weiteren Anwendungsmöglichkeiten in der Chemie, Geologie u. s. w. zunächst abgesehen, verlohnt es sich allein wegen seiner großen medizinischen Bedeutung, dasselbe einer Betrachtung zu unterziehen. Ohne den Wert moderner Untersuchungsmethoden in Frage zu stellen, dürfte es ihm vorbehalten sein, den Dienst am Kranken sehr oft von tastender Diagnose zu befreien, gesetzmäßiger untrüglicher Erkennung der Leiden den Weg zu weisen und gleichzeitig für die planvoll gradli-

nig verlaufende Heilung die wirksamsten Mittel zu finden. Selbstverständlich sind hier vor allem Erkrankungen gemeint, die ihren verborgenen Ursachen und Wesen nach, die Schwierigkeit der richtigen und rechtzeitigen Erkennung haben.

Es ist das Verdienst des Kasseler prakt. Arztes Dr. med. A. Heermann nach jahrelanger stiller Forschertätigkeit der medizinischen Wissenschaft diesen Präzisionsapparat in die Hand gegeben zu haben, denn Probleme der Heilkunde, die bis dahin den Bemühungen der Wissenschaft als unüberwindlich erschienen, löst sein Strahlungs-Indikator in einfacher und doch überaus exacter Weise.

Die physikalische Grundlage desselben ist ein wichtiger Vorgang in der Natur — die Ausstrahlung der Materie — in ihrer Wirkung auf feinempfindliche Menschen, denen das Pendel dabei als Indikator dieser sehr feinen Kräfte dient. Jedes Ding strahlt Kräfte aus, sei es organischen oder anorganischen Aufbaus. Eine Tatsache von außerordentlicher Bedeutung. Wir haben in der Natur eine große Anzahl von Erscheinungen an Grundstoffen, Tieren und am Menschen selbst, die sich nur durch den Vorgang einer Ausstrahlung erklären lassen. Aus der Menge dafür anzuführender Beispiele seien nur kurz einige erwähnt: Die durch den Zerfall des Radiums freiwerdenden Strahlen sind, wie heute jedermann weiß, eine geschätzte Hilfe in der Heilkunde. Die Erfahrung, daß gewiße Pflanzen, selbst bei Belassung in der alten Erde, an einen anderen Standort verbracht nicht gedeihen, sind ein Beweis dafür, daß die Ausstrahlung gewißer, in ihrer Umwelt enthaltener Stoffe zur Regelung der Lebensfunktionen nötig ist. Höher organisierte Lebensformen, also Tier- und Menschenkörper haben eine weit größere Sensitivität im Erfassen dieser sehr feinen Ströme oder Kräfte, denn nur um solche kann es sich handeln. In diesem Zusammenhang sind einige sehr geläufige Erscheinungen zu nennen, welche zeigen, daß vor allem Gedankenauslösungen Kräfte sind, die außerhalb des Körpers erfaßt werden, wie es durch die Nancy-Strahlen, Telepathie und Hypnose überzeugend erwiesen ist. Ein indirekter Beweis ist die Entdeckung der kosmischen Strahlen durch Prof. Millikan, nach der unsere Erde unaufhörlich kurzwellige Strahlen aus dem Weltall bezw. dessen Materie empfängt, und somit die Folgerung des Bestehens einer ähnlichen Ausstrahlung der Erdmaterie rechtfertigt.

Den Einfluß der Materie-Strahlung auf den Pendler und das Zustandekommen der Pendelausschläge zu erklären, ist vielfach versucht, ohne daß bisher eine Theorie befriedigt hätte. Wenn Verfasser dieses, selbst auf die Gefahr hin, das Toten-

feld der Hypothesen zu bereichern, in nachfolgendem eine Lösung des Problems versucht, so geschieht es auf Grund zahlreicher Experimente und Beobachtungen, die den dargelegten Standpunkt unterstützen. Die von einem Stoffe ausgehende Strahlung (nach Art der Radiowellen, also jeweils verschiedener und nur ihm eigener Wellenlänge), welche hauptsächlich durch das Pendel und die Hand aufgenommen, wahrscheinlich Reize auf die im Zentralnervensystem verbundenen örtlichen Empfangsstellen des Körpers auslöst, hat zur Wirkung, daß nur der Teil oder das Organ des Pendlers erregt wird, welches darauf abgestimmt ist. Dieses überträgt dann seinerseits Reflexe auf die Gesamtheit der Nervenstämme, wodurch schwache Muskelerregungen im Körper entstehen, die in unbewußten kleinen Fingerbewegungen der das Pendel tragenden Hand fühl- und sichtbar werden. Die sich hierbei ergebende „Pendelfigur" wird bedingt durch die Art der erfolgenden Reflexe und der durch sie erzeugten Muskelbewegungen, die bei verschiedenen Personen verständlicherweise von einander abweichen können. Stets aber werden die entsprechend beeinflußten Fingermuskeln dem Pendel konstante charakteristische Bewegungsformen für die einzelnen Stoffe erteilen und sich darin niemals irren! — Unter Berücksichtigung des Vorstehenden ist es verständlich, daß, falls zwei Stoffe sich gegenüberliegen, von denen einer dem anderen oder dem menschlichen Körper schädlich ist, infolge der ungleichartigen Ausstrahlungen ein neues Pendelbild entstehen muß. Auf diese Weise gelangt man endlich zu einer ganzen Anzahl unterschiedlicher Pendelbilder, die natürlich die absolut zuverlässige Auswertung sehr erschweren. Obwohl das Pendel schon seit langen Jahren in der Heilpraxis verwendet wird, mußten die Erfolge zu dem, was zu erzielen gewesen wäre, im Mißverhältnis bleiben, solange nicht durch ein vereinfachtes System die zahlreichen, möglichen Pendelfiguren unnötig gemacht und für die Diagnose die beste Untersuchungsmethode gefunden wurde. Diese Vorbedingungen sind heute durch das Diagnose-Gerät erfüllt und ergeben für medizinische Belange eine geradezu unersetzliche Beratung des Arztes in seinen Maßnahmen. Das Pendel als Indikator gibt ihm in wenigen Bewegungsrichtungen nicht nur Aufschluß über Gesundheit oder Funktionsstörung eines Organs, sondern in sinnvoll methodischem Untersuchungsgang auch über die Art der Erkrankung und die in Bekämpfung zu wählenden erfolgreichsten Mittel. Der Strahlungs-Indikator leistet in der Tat Erstaunliches! — Eine Fülle von Resultaten liegt vor, die den Namen seines Erfinders weit über die Grenzen unseres Va-

terlandes hinausgetragen haben. Die Hormon- und Strahlenforschungen Dr. Heermanns, welche in ihren Ergebnissen und praktischen Anwendungen durch denselben der allgemeinen Erfahrung weit vorauseilen und das höchste Interesse fortschrittlicher Männer der Wissenschaft gefunden haben, waren teil weise nur mit Hilfe des Apparates durchzuführen. Weitere wichtige Entdeckungen und Veröffentlichungen sind hier in Kürze zu erwarten. Eine große Anzahl aufgegebener Kranker verdankt Heilung der sicheren Diagnose mittels des Apparates wie auch der, durch denselben entdeckten, eigene Wege gehende Therapie, und so ist eine Zeit nicht mehr fern, wo Diagnose und Behandlung nach dem Pendeldiagnosegerät Selbstverständlichkeiten sind. Eine irrige Vorstellung würde es nun sein, anzunehmen, daß auch der Laie damit „heilen" kann. — Es wird nach wie vor dem Wissen und der Erfahrung des Arztes vorbehalten bleiben, mit Hilfe des Apparates der leidenden Menschheit höchste Dienste zu leisten. Ing. A. H. T.

Erfolg bei Schwerhörigkeit.

Ein Polizeichef, der die größte Freude hat, wenn er armen kranken Menschen in uneigennütziger Weise durch unsere neue Wissenschaft zu helfen vermag, schreibt uns: „Eine Frau, 47 Jahre alt, seit 7 Jahren sehr schwerhörig, sodaß man ihr sehr laut in die Ohren schreien mußte, behandelte ich seit letztem Mai. Bis vor einem Monat war noch fast nichts von Erfolg zu sehen. Auf einmal schien es, es wolle doch etwas helfen. Bei heller schöner Witterung fing sie an, das Kirchengeläute in ihrer verschlossenen Stube zu hören. Jetzt scheint sie auch die Menschen besser zu hören, man muß nicht mehr so schreien. Die Frau scheint sich früher sehr verkältet zu haben, denn sie war viel am Durchzug und auf einem Zementboden beschäftigt. Sie hat auch vor drei Jahren die Periode verloren und soll jetzt zu jenen Zeiten den Weißfluß haben. Kinder bekam die Frau nicht. Verschiedene der besten Spezialisten behandelten sie, kamen aber zum Urteil, daß es keine Rettung gäbe, allem Anschein nach meinte man, daß die Frau mit der gefürchteten Otosklerose behaftet wäre. Die Frau hatte ob dem rechten Auge an der Stirn einen kleinen Punkt, wo sie die Elektrode fast nicht aushalten konnte vor Schmerzen. Ich bestrahlte mit der Ohrenelektrode, die man ins Ohr einführt, je drei bis fünf Minuten bei mittlerem Strom, sodann in der Umgebung, um die Ohren und Schläfe. Seit einem Monat hat

sich nun bei dieser Frau ein eigentümlicher Katarrh eingestellt, indem viel dickfetziger, übler, vielfarbiger Schleim von der Stirne her durch die Nase kommt, besonders während der Nacht.

Ich bin nun der Auffassung, daß das lange anhaltende Bestrahlen aufgelöst hat und sich hier ein verhockter Katarrh ausscheidet. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie da Ihre Meinung sagen würden, damit ich wirkungsvoll weiterarbeiten könnte. Die Frau klagt auch hier und da über ein eigentümliches Beinjucken und Kreuzschmerzen."

Auch in diesem Falle zeigt sich wieder die Wahrheit, die ich besonders scharf in meiner Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" mit vielen Beweisen vortrug: die Herren von der Zunft sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. An jeder Stelle unseres Körpers hockt ein Spezialist und starrt wie hypnotisiert nur auf seinen Punkt und vergißt dabei, daß unser Körper ein großes Ganzes ist. Weil man das nicht erfaßt, erfaßt man auch nicht die richtigen Hilfemöglichkeiten und weiß sich dann keinen anderen Rat als den: dem Kranken ist nicht mehr zu helfen! Tritt dann der Nichtarzt in Tätigkeit, weil er klar sieht, so schreit man Zetermordio und möchte die hohe Obrigkeit zur Hilfe haben, daß sie solchen „Unfug" der Selbsthilfe nicht dulde.

Man beachte Folgendes: verschleppte längerdauernde Verkühlung, also katarrhalische Schleimanhäufung im Körper, die irgendwo hin drängt, natürlich zunächst oben ihre Ablagerungsstätten sucht. Dann Verschwinden des Monatsflusses. Hier hätte der Arzt einsetzen sollen, dann wäre der Pat. vor Jahren schon geholfen worden. Dr. Aschner, der große Wiener Frauenarzt, hat das oft betont und wir wiesen auch in der vorhin erwähnten Schrift daraufhin. Unsere Fachärzte, wie die HH. Doktoren Hellwig, Heermann, Schreiber und Schugg haben das auch erprobt und wenn bei der Frau auch noch die richtige ableitende und Unterleibsbehandlung einsetzt, wird ihr Zustand sich noch schneller bessern. Eierstöcke, Gebärmutter etc. müssen bestrahlt werden, innerliche und äußerliche Beh. von Vorteil.

Zwiebel- oder Efeu-Kropf.

Ein hoher schweizer Beamter schreibt uns: „Neben meinem nicht leichten Beruf habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, ganz arme Menschen, die krank sind und bei denen die HF.-Strahlen etwas helfen können, kostenlos zu bestrahlen — ich finde da-

bei eine weit größere innere Befriedigung, als wenn ich in der Wirtschaft beim Jazz sitzen würde. Ich bin daher froh, mich als Anhänger der HF.-Therapie an Menschen anschließen zu können, wo ich zum Wohle anderer etwas Gutes lernen könnte.

Ich bestrahle seit Juni auch ein armes Mädchen, das einen ziemlich großen Kropf bereits seit 7 Jahren hat, der aber erst in den letzten 3 Jahren merklich wächst. Ich bezahlte dem armen Mädchen die Reise nach Lindau zu einem sogen. Kropfspezialisten, der aber erklärte, daß die Pat. (37 Jahre alt) einen sogen. Zwiebelkropf habe, bei dem auch er nichts auszurichten vermöge. Ich bestrahlte seither weiter, sehe aber keinen Erfolg. Könnten Sie mir ratend beistehen? Operation, welche allein nach bes. Spezialisten in Frage kommt, ist bei dieser Pat. gefährlich, da selbe sehr zart und mager ist und vermutlich blutarm. Soll ich mich an Herrn Dr. Heermann wenden?"

Wir bemerken dazu: vielleicht kann auch in solchen Fällen H. Dr. Heermann helfen. Jedenfalls ist es auch bei den Zwiebel- oder Efeukröpfen schon gelungen, Heilung herbeizuführen und bitten wir unsere Fachleute an dieser Stelle um Mitteilung ihrer Erfahrungen. Ich meine, daß ableitende und lösende Beh., auch Befunkung von Brust, Rücken, Beinen und Bauch zu besserer Blutbildung und flotterem Blutumlauf von Nutzen wäre. Auf diese Weise kamen schon Heilungen zustande E. P.

Fortschritte der Farbentherapie.

Ein tüchtiger Mitarbeiter, Herr Ing. A. G. schreibt uns: Durch Ihre Schriften habe ich recht viel gelernt. Infolge beruflicher Belastung konnte ich mich bisher nicht, wie es meine Absicht war, speziell der Farblichtsache widmen, habe mich aber ständig weiter in diese vertieft und nun auch positiv etwas geschafft.

Einmal habe ich eine besondere Art Rahmen konstruiert, in welche leicht auswechselbar Farblichtfilter

a) in nach oben heller werdenden Tönen übereinander eingesetzt,

b) mehrere Filterscheiben verschiedener Farbe aufeinander gelegt werden können (zwecks Erzielung anderer Farben).

Diese Rahmen lassen sich bei geöffnetem oder ausgehangenem Fenster leicht in die Fensteröffnung einsetzen, aber auch benützen, um (bei leichter Gerüstkonstruktion) größere und kleinere Farblichthallen zu errichten. Als Filter benutze ich eine Zellstoffmasse, die sehr leicht und bedeutend billiger als Glas ist, widerstandsfähig, biegsam, bruchfest, geruchfrei, luft-

dicht, staubsicher, undurchdringlich für Fette, Bakterien und Mikroben, sowie nicht feuergefährlich ist. (Gegenüber Gelatine große Vorzüge). Die Rahmenkonstruktion will ich mir patentieren lassen und dann in den Verkehr bringen, da ich z. B. die Errichtung von Farblichtliegehallen (Sonnenlicht) für Kurorte, Erholungsheime etc. für sehr vorteilhaft und empfehlenswert halte.

Ferner konstruierte ich eine Farblicht-Heißluftdusche, mit der Zahnschmerz, Nervenschmerz etc. verblüffend schnell vergehen. Auch diesen Apparat lasse ich patentieren.

Meine eignen neuralgischen u. rheumatischen Schmerzen habe ich durch Anwendung der Sonnenwirkung durch Farbfilter und die Farblicht-Heißluftdusche in kurzer Zeit völlig beseitigt, was viel sagen will, da ich bei meinen Arbeiten der letzten 4 Monate Tag für Tag nicht nur den Witterungsunbilden, sondern großer Nässe ausgesetzt war. Ich verspreche mir außerordentlich viel von diesen Mitteln, vermute auch, daß meine Gewichtszunahme (von 126 auf 150 Pfund trotz größter körperlicher Strapazen) auf die Farblichtanwendung zurückzuführen ist. Leider scheint mir das deutsche Reich nicht das Land zu sein, wo man ohne Behördenschikanen seine Ideen verwirklichen kann.“ (Da hat der Mann recht! E. P.)

Für die Schriftleitung verantlwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 3 April 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Verjüngung durch Hochfrequenz.

Unsere Schriften über diesen Gegenstand haben viel Aufsehen gemacht und großen Nutzen hinausgetragen. Tausende haben sich an Hand der darin niedergelegten Erfahrungen aus leiblich-seelischer Bedrückung wieder aufgerichtet. Aber man hat uns auch wegen des in den beregten Schriften Gesagten arg befehdet. Statt nachzudenken und nachzuprüfen, warf man mit den heute so beliebten Worten Schwindel und Einbildung um sich. Sogar der sich um solche Dinge sonst ziemlich gründlich kümmernde biologische Mitarbeiter des Neuen Wiener Journals, der unseren sonstigen Forschungen in gen. Bl. Gerechtigkeit widerfahren ließ, erklärte, daß man die Hochfrequenzströme nicht als Verjüngungsmittel ansprechen könne, er redete von subjektivem Wohlbehagen, das sie brächten u. Aehnliches mehr und zeigte, daß er unter den Vorurteilen der Wiener Aerzteschaft stand und von ihrer Feindseligkeit gegen alles, was mit Hochfrequenztherapie zusammenhängt, in nicht geringem Maße beeinflußt wurde. Nun haben inzwischen viele Aerzte Gelegenheit gehabt, der Sache in Versuchen nähergetreten und wir erhielten von vielen derselben die Bestätigung, daß wir auf dem richtigen Wege sind. So erzielte der Charlottenburger Arzt Dr. med. Adolf Schreiber ganz verblüffende Erfolge auf diesem Gebiete und haben wir seine Be-

richte in unseren Mitteilungen, auch einer fachärztlichen Nr. veröffentlicht. An der Sache als solcher ist also nicht mehr zu rütteln. Jedoch bedarf sie für einen großen Teil unserer Leser noch einer klaren Darstellung.

Nur durch eine solche werden demselben die wunderbaren Verjüngungsvorgänge verständlich, die wir und unsere Aerzte erzielten. Des großen Verjüngungsapostels Steinach Verfahren besteht darin, daß bei dem Manne der Samenstrang unterbunden wird, wodurch die für unsere Frischerhaltung, für unser ganzes Lebensgetriebe hochbedeutsame Hormonenschöpfung im Geschlechtsdrüsengetriebe angeregt wird.

Wir haben nun durch Behandlung der Testes, der Hoden mit HF.-Strömen Verjüngungsvorgänge beim Manne hervorgerufen, die nicht mehr abzustreiten sind und jeden Augenblick wiederholt werden können. So wie wir auch bei anderen Organen, dem Herzen etc. durch eine maßvolle HF.-Bestrahlung verjüngend eingriffen, konnten wir auch die Keimdrüsen, die eigentlichen Lebensträger auf diesem Wege in ganz außerordentlicher Weise neubeleben.

Wir sagten oben, wie Steinach sein Verjüngungsverfahren betreibt und wir wissen auch, wie es Voronoff machte, den man damals in den Himmel hob, während er heute abgetan ist. Seine Einpflanzung von Affendrüsen sollte dem ausgepumpten Geschlechtsdrüsengetriebe des Menschen neue Kraftquelle sein — aber es war ein Irrtum. Jedenfalls sind beide vorgenannte Verfahren lediglich für Begüterte bestimmt und auch nicht beliebig wiederholbar. Hingegen können wir mit einer HF.-Beh. immer wieder von Neuem einsetzen, immer wieder einen frischen Kräftestrom in die erschöpften Organe leiten, was auch Dr. Schreiber u. a. Fachleute zugestehen. Wie ich auch in meinem Buche über Verjüngung sagte, wollen wir keine erotisierten Greise schaffen, wir wollen und können auch kein ewiges Leben anstreben, denn unser Herrgott hat uns unsere Frist gesetzt, aber wir vermögen nützlichen Menschen das Leben zu verlängern, es ihnen behaglicher zu gestalten, wir können oft viele Jahre gewinnen und böse Altersbeschwerden hinausschieben oder milder gestalten. Und dafür allein schon muß man der HF. dankbar sein.

Und auch der Frau wird in ähnlicher Weise gedient, auch dem weiblichen Geschlecht sind mit der HF. Verjüngungsmöglichkeiten geboten, eine Wiederaufrichtung, wie sie auf anderem Wege bislang nicht möglich war. Wir zeigten in den Berichten unserer ärztlichen Fachleute, so der Herren Dr. Schreiber und Schugg, daß man schwerer Störungen im weiblichen

Unterleib mit diesen feinen Kräften Herr werden kann. Erweichung von Verwachsungen und Narbengeweben erzielen wir mit den HF.-Strömen und ebenso vermögen wir Entzündungsvorgänge bösester Art damit auszuheilen. Wir erhöhen mit diesen Strömen den Blutzufluß zu den erkrankten Teilen und damit bessere Säftebildung in ihnen. Man hat mit einfacher Wärmeanwendung und mit Diathermie etc. Aehnliches angestrebt, jedoch keine dieser Anwendungen kommt inbezug auf Intensität und Wohlbehagen derjenigen der HF. gleich.

Und so können wir mit diesen Strömen auch das erloschene Eierstocksgetriebe wieder entfachen.

Es gibt zahlreiche weibliche Wesen, bei denen die Entwicklung der Geschlechtsteile, diese in ihrem weitesten Umfange genommen zurückgeblieben ist. Sie sind in diesem Bereich noch kindlich geblieben und dieser kindliche Zustand des Geschlechtsgetrietriebes, den die Wissenschaft Infantilismus heißt, ist in gering entwickelten Brüsten, desgleichen zurückgebliebenen Geschlechtsteilen, Eierstöcken und Gebärmutter erkennbar. Schwache Regeln, die auch häufig für längere Zeit aussetzen und schwacher oder gänzlich fehlender Geschlechtstrieb deuten das Darniederliegen der in Frage stehenden „Maschinerie“ an. Setzt nun die richtige HF.-Beh. ein, so erleben wir ganz vorzügliche und oft rasch einsetzende Erfolge. Nach und nach können wir alle bezeichneten Störungen zum Verschwinden bringen und die in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Körperteile zur gebührenden Größe entfalten. Das ganze Zellenleben wird durch diese Beeinflussung mittels der feinen Ströme lebendig und ein Wohlbehagen und Kräftezustand tritt ein, den man sich nicht erhofft hatte.

So verschwindet unter diesen Umständen auch die Gefühlskälte, die Gleichgiltigkeit oder Abneigung, welche gegen das Geschlechtsleben bestand und die schon viele Ehen zerstörte und andere unmöglich machte, auch die damit gewöhnlich verbundene Kinderlosigkeit wird beseitigt und neues Glück auf diese Weise ermöglicht.

Die Meinung, daß geschlechtliche Unempfindlichkeit, die sogen. Gefühlskälte ein von Haus aus bestehender, sozusagen unabänderlicher Zustand sei, erweist sich als nicht stichhaltig. Es gibt sogar Frauen, die zu Anfang ihrer Ehe ein natürliches Geschlechtsempfinden hatten, das dann nach und nach immer mehr zurückgeht. Wofür verschiedene äußere und innere Verhältnisse die Schuld tragen. Diese Frauen haben also kein geschlechtliches Verlangen mehr und keinerlei Mitempfinden, wenn sie sich unter dem Zwange der Verhältnisse dem Manne

hingeben. Man kann für derartige Störungen des Geschlechtslebens zuweilen unangenehme Entbindungen, Erkrankungen der Eierstöcke, falsch ausgeübten Beischlaf anschuldigen. So wird der sogen. Coitus interruptus, der unterbrochene Beischlaf, den viele Männer ausüben, um eine Schwängerung zu verhindern, den Frauen oft verhängnisvoll. Alle Schuld rächt sich auf Erden und die Natur läßt sich nicht ungestraft vergewaltigen. Von den Verrichtungen der Geschlechtswerkzeuge hängt jedoch das leibliche und seelische Wohlergehen der Frau in hohem Maße ab. Während der Zeit der Regeln, der Schwangerschaft und der Wechseljahre erkennt man das ganz deutlich. Launenhaftes Wesen, Niedergeschlagenheit, Wallungen u. v. a. noch suchen die Frau in solchen Zeiten heim und wenn der Mann das wohl während der Schwangerschaft der Frau als natürliche Folge auffaßt, so ist es ihm als Folge einer Eierstockserkrankung meist unbekannt und zumal, wenn diese Erkrankung sonst keine dem Laien merkbaren Symptome aufweist, so gerät die arme Kranke leicht in ein schiefes Licht. Stellt nun der Arzt die Wurzel des Uebels fest, so soll auch sofort mit der HF.-Beh. eingesetzt werden, die gerade bei solchen Eierstocksleiden zum wahren Wohltäter wird.

Dr. Schreiber berichtet viele Krankengeschichten mit raschen Heilerfolgen auf dieser Grundlage, damit unsere und unserer Aerzte früher schon vorgetragene Erfahrungen bestätigend. Wir wollen einige Fälle des Näheren betrachten. Eine Frau, 22jährig, ist durchaus ohne geschlechtliche Empfindung, worüber sich der Mann sehr beklagt, der auch gerne ein Kind in der Ehe haben möchte. Es liegt schwere Belastung vor, denn auch die Mutter der Frau gesteht, daß sie immer Abneigung vor dem Geschlechtsverkehr gehabt habe. Ebenso hätten ihre fünf verheirateten Töchter dieselbe Abneigung und nur eine davon habe ein Kind. Die junge Frau hat auffallend tiefe und rauhe Stimme, schlecht entwickelte Brüste. Auch die äußeren Geschlechtsteile sind klein, ebenso die Eierstöcke. Die Gebärmutter hat die Größe einer Olive. Sie wird nun der HF.-Bestrahlung beiderseitig unterzogen und erhält sie im ganzen 54 Bestrahlungen beider Adnexe je 12 Minuten. Nach der 15. Bestrahlung teilt sie dem Arzte mit, daß ihr der Geschlechtsverkehr Empfindungen auslöse. Bei der 32. Bestrahlung erklärt sie, daß diese Empfindung stärker geworden sei und sie bereits von selbst Verlangen nach solchem Verkehr gehabt habe. Die Geschlechtsteile beginnen sich zu entwickeln und am Ende der Kur wird Patientin mit nahezu normalen Geschlechtswerkzeu-

gen entlassen, glücklich über die wohlgelungene Umstellung ihrer ganzen Wesenheit.

Eine andere Frau, 34jährig, ist nach einer Entbindung stumpf gegen den Geschlechtsverkehr geworden. Ihr ganzer Charakter hat sich verändert, sie ist launenhaft, regt sich über jede Kleinigkeit auf, wird zänkisch usf. Besonders kurz vor und in den ersten Tagen der Regeln, die sehr stark auftreten, sei ihre Gemütsverfassung unangenehm. Die Untersuchung ergibt eine Schwellung der Eierstöcke und herabgesetztes Arbeiten derselben. Als Ursache ist der unterbrochene Beischlaf anzusehen, der längere Zeit betrieben wurde.

Patientin erhält 38 HF.-Bestrahlungen der Eierstöcke durch je 10 Minuten. Ihre Nervosität verschwindet allmählich und das normale Geschlechtsempfinden kehrt wieder zurück. Der Mann freut sich, wieder eine vernünftige, ruhige Frau zu haben. Und so könnten wir noch viele Beispiele aus der Praxis unserer Fachärzte und aus der eignen geben. Jedenfalls stehen wir unseren Anhängern mit weiterem, eingehenden Rat zu Diensten.

Ewald Paul.

Beschwerde gegen unsere Aerzteschaft

Man schreibt uns: Sehr geehrter Herr Paul!

„Mich drängt es, Ihnen von Zuständen zu berichten, die man in einem Kulturstaat wie Deutschland und bei den deutschen Aerzten nicht für möglich halten sollte."

„Ich bin fassungslos, Ihnen von Aerzten berichten zu müssen, die in einer derartigen Finsternis bezüglich der Hochfrequenzstrahlenbehandlung und -Erfolge stehen, daß man annehmen sollte, man lebt im Mittelalter."

„Wenn die Bewegung der HF. nicht für die leidende Menschheit so wichtig und ernst wäre, müsste man über derartige Unwissenheit in graduirten Kreisen lachen. Bedauerlich ist, daß gegen solche Schädlinge polizeilicherseits wegen übergroßer — — — nicht eingeschritten wird."

Wir sind doch hier nicht in Afrika bei den Hottentotten, daß man folgendes zu hören bekommt:

Herr Dr. med. Paulick, in K. äußerte zu einer Patientin, HF. Apparate seien nur zum Ausbrennen von Warzen gut.

Herr Dr. med. Wenzke in C. ist der Ansicht, daß man sich lieber ¼ Pfund (warme) Wurst kaufen soll, anstatt einen HF. Apparat.

Herr Dr. med. Wolff in N. äußerte: nur nicht mit dem Ding auf's Herz!

Was sagen Sie zu sowas?

Haben diese Leute nie von HF. gehört? Ich kann nicht fassen, daß sich sowas Arzt nennen darf und studiert hat.

F. H. Franke, C. St.

Wir bemerken dazu: Haben die gen. Herren noch nichts von unserer Therapie gehört, wissen sie z. B. nicht, daß unsere Fachärzte Herzkranke mit HF. allein heilten, solche sogar, wo der Exitus vor der Tür stand? Auch in der D. Med. W. kann der Bericht von Dr. Treibmann über solche Heilungen nachgelesen werden. Ein Arzt in einem Städtchen bei München hatte einer Pat., die anfrug, ob sie bei ihrem Augenleiden HF. anwenden dürfe, gesagt: wenn Sie in 24 Stunden blind sein wollen, können Sie sich mit HF. behandeln. Dabei heilten wir schwere Augenleiden auf diesem Wege und große Kliniker des Auslandes legen ähnliche Erfolge vor. Arme deutsche Wissenschaft! Wahrlich, es war höchste Zeit, daß meine Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" erschien. Diese sollen sich die Herren zu Gemüte führen. E. P.

Anerkennung aus Deutschböhmen.

Herr P. schreibt uns aus B B.: „Ich habe einige Leute an Sie gewiesen, denen Sie mit Rat zur Stelle waren. Diese meist einfachen Leute wurden Apostel für die Sache, denn überall brachte die Beh. allseits segensreichen Erfolg und damit die beste Werbearbeit. Vorigen Sonntag gelang mir innerhalb weniger Stunden nach zweimaliger Bestrahlung die restlose Heilung einer typischen Ischias bei einem Landwirt, was im Dorfe großes Staunen und Interesse erweckte. Meine Mutter befindet sich jetzt nach mehrwöchentlicher Bestrahlung auch recht wohl, klagt nicht mehr über Schmerzen, die Bewegungsfreiheit ist so fortgeschritten, daß sie wieder mobil geworden ist und allein das Bett verlassen kann. Die sackartige Sekretbeule am inneren Oberschenkel ist schon ziemlich verkleinert, durch innere Aufsaugung infolge der HF.-Beh. und besonders auch mit Hilfe der Farbentherapie. Stuhlgang angeregt, Appetit gut, das Aussehen direkt verjüngt. In Anbetracht des schweren Falles (Erkrankung an Knochenfraß mit all den Zuständen der durch die Krankheit in Mitleidenschaft gezogenen Or-

gane) ist bei dem hohen Alter von 76 Jahren das sichtbare Wohlbefinden ein glänzender Erfolg. Besonders kräftigend und wohltuend ist der Pat. auch die tägliche Einreibung mit unserem Settisan."

Schöner Erfolg bei schwerer Blutarmut.

Herr Andreas Emberger in E. schreibt uns:

Ich hatte ein Mädchen mit 13 Jahren zu behandeln, sie war groß und fest, aber die Festigkeit war nur ein Schein. Sie liegt bereits schon ein ganzes Jahr im Bett, das Herz und die Nieren waren zu schwach, das Blut zu wenig und zu wässerig, so daß sie nicht imstand war, 3 Minuten allein zu stehen. Kein Arzt konnte ihr helfen obwohl 2 Aerzte sie behandelten. Dieselben sagten, man könne dabei gar nichts machen als abwarten, bis sie von selbst wieder gesund würde und das kann 5 bis 6 Jahre dauern, bis sie vielleicht das Bett wieder verlassen kann. Nun probierte ich meine Kunst; ich ließ sie zuerst sich selbst laden ca. 3 bis 4 Minuten. Dann behandelte ich ca. 3 Minuten das Herz mit der Neonelektrode, dann mit der Violett-Flächen E. den ganzen Körper vom Hals angefangen bis zur Fußsohle. Dauer 15 Minuten. Hernach habe ich den ganzen Körper wieder von oben bis unten befunkt (mit schwachem Strom) 2 bis 3 Min. Zuletzt rieb ich den ganzen Körper bis zur Fußspitze mit Settisan ein und machte dabei eine kräftige Massage und siehe da — meine Erfolge sind nicht ausgeblieben. Schon nach 8 Tagen ist eine Besserung eingetreten. Doch auf einmal, als ich eines Morgens wieder zu ihr kam, lag sie im Bette und jammerte, daß ihr der Hals so furchtbar schmerze und sie kaum Atem bekommen könne. Pulsschlag und Herz war gut, jedoch hatte sie 39,5 Fieber. Ich bestrahlte ihr den Hals ganz schwach, direkt und indirekt, machte auch eine kleine Selbstladung und ließ sie auch inhalieren. Mittag machte ich dasselbe nocheinmal und siehe da — am Abend war das Fieber schon auf 37,5 gesunken. Es wurde dann zusehends besser, so daß sie bereits nach 3 Wochen das Bett verlassen konnte. (Zuerst jeden Tag 2 bis 3 Stunden.) Es wurde immer besser, so daß ich mit im ganzen 34 Bestrahlungen fertig war. Das Mädchen bekam nun auch wieder seine Lebensfreude zurück. Als nun der Arzt wieder einmal nachsehen kam, war er einfach baff. Er konnte sich nicht enträtseln, wie das zuging, daß

das Mädel nun wohlauf ist und wieder gehen kann. Nachher kam sie in ein Sanatorium, wo sie in 7 Wochen nicht weniger als 13 Pfund zugenommen hatte. Sie ist heute ganz munter und sieht nun wieder froh in die Zukunft."

Schulmedizinische „Weisheiten."

Unter der Ueberschrift „Die hochfrequente Elektrizität in der Medizin" bringt H. San.-Rat Dr. Chr. Müller, München in der Münchener Ztg. v. 31. März d. J. einen Aufsatz, zu dem wir Stellung nehmen müssen. Wenn man über eine Sache wie die unsrige schreibt, muß man sie auch verstehen und nicht mit leeren Worten darüber hinweggehen. Unser Zeitalter wird einstmals als dasjenige der Redensarten gelten und Herr San.-Rat Dr. M. gefällt sich auch in Redensarten. So erklärt er, es sei nicht zu leugnen, daß die HF. neben günstiger Wirkung auf gewisse rheumatische und neuralgische Erkrankungen (wie gnädig, dies zuzugestehen!) auch einen Einfluß auf den Gesamtorganismus im Sinne einer Erfrischung, einer zeitweiligen geringen Senkung des Blutdruckes und leichter Stoffwechselveränderungen habe; alles Erscheinungen, die in erster Linie zurückzuführen seien auf eine Reizung der Hautnerven und der Hautgefäße. Haha, da haben wir die alte Weisheit: die HF. ist in der Hauptsache für die Herren Medici ein Hautreiz; ein Senfpflaster tuts auch — sagt ein anderer Herr von der Zunftmedizin! Wer lacht da? Und nun hören wir unseren Weisheitsapostel weiter: „So mußte man sich denn in der Heilkunde bescheiden auf ein engumschriebenes Anwendungsgebiet der HF. im Rahmen dieser Einwirkungsmöglichkeiten.! „Oh, du Schlauberger! Und weiter: „In diesem Umfange bedienen sich die Aerzte der HF. Es liegt eben in der Eigenart der Elektrizitätsform begründet, die, einpolig angewandt, mit dem größten Teil ihrer Hauptintensität über die Körperoberfläche hinweg den Weg in die Erde sucht".

Man sieht, wie sehr dieser „Forscher" in die Geheimnisse unserer Wissenschaft eingedrungen ist! Aber er verzapft noch größeren Unsinn — man höre weiter:

„Wenn in der Jetztzeit Mahnungen laut werden, die Wissenschaft und die Aerztewelt möchten sich doch endlich der hochfrequenten Elektrizität annehmen, so ist diese Mahnung um einige Jahrzehnte verspätet."

So? Da erfahren wir etwas ganz Neues! Bislang hatten wir nur gesehen, daß die deutsche Aerzteschaft durch Jahrzehnte über dieser neuen medizinischen Wissenschaft geschlafen hat, was auch berufene Kliniker zugestehen. So Prof. Dr. med. Mann von der Universität Breslau, der das Gleiche wie ich in der D. Med. Wochenschrift sagt und den deutschen Technikern und Fabrikanten das Verdienst um die Ausbreitung dieser Therapie zumißt, die mit kleinen handsamen, auch für den Arzt oft gut verwendbaren Apparaten auf den Markt kamen und damit Segen über Segen stifteten. Wenn heute auch viel Schund unter die Masse getragen wird, so ist es Sache der Behörden, diesem Uebelstande zu steuern und die Aerzte sollen ihnen dabei hilfreiche Hand leisten. Aber da sie sich nicht um die Sache gekümmert haben, vermögen sie auch nicht mitzureden und müssen nun zusehen, wenn ihnen die Felle fortschwimmen und die Apparate immer mehr Ausbreitung finden und Laien allmählich damit vertraut werden und „Kurpfuscher" ihren Rebbach dabei machen. Die Schuld liegt nur an der Aerzteschaft selbst; auch den Zeileisrummel hat sie selbst aufgezäumt und muß nun in den ach so saueren Apfel beißen. Hätte sie etwas von der HF. verstanden, so wäre ihr und unserem Volke geholfen gewesen. Unsere besten Praktiker, die wir als Mitarbeiter hoch einschätzen und als Säulen des neuen therapeutischen Baues betrachten dürfen, beklagen die Teilnahmlosigkeit und Unwissenheit der breiten Aerzteschaft auf unserem Felde. So auch Dr. med. A. Schreiber in Charlottenburg, dem wir herrliche Erfolge mit HF.-Beh. bei schwersten Herz-, Frauen- u. a. Krankheiten verdanken — woraus der San.-Rat Dr. Müller erkennen kann, daß die Ströme doch etwas mehr als Hautanreizmittel sind — und dem wirklich nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß er der Selbstbeh. durch Laien das Wort rede, hat auch in seiner neuesten wissenschaftlichen Arbeit bedauert, daß die HF. in Deutschland noch nicht die Verbreitung habe, die ihr zukomme. Wir können ein Lied singen über die Feindseligkeit und den Unverstand der großen Aerzteschaft inbezug auf die von uns vertretene Therapie, die eine bedeutsame medizin. Wissenschaft ist und ihres Ausbaues harrt. Viele Hunderte von Briefen liegen vor uns, in denen Klage über die Aerzte geführt wird, weil diese vor der HF.-Beh. warnen und diese als wertlos oder gar schädlich bezeichnen. Wie oft warnt man Herzkranke z. B. vor diesen Strömen und doch ist mit ihnen ein Erfolg möglich, wie er nicht leicht anderswie erzielt werden kann. Dr. med. A. Schreiber sagt in seiner vorerwähnten Arbeit: „Meines Erachtens begeht der Arzt, der bei seinen herzkranken Patien-

ten die HF. nicht anwendet, eine große Unterlassungssünde. Keine medikamentöse, keine Bäderkur oder andere elektrophysikalische Beh. kann derartige frappierende Erfolge zeitigen wie die HF. Selbst allerschwerste und fast hoffnungslose Fälle reagieren noch günstig". Und so berichten auch andere Aerzte und darunter bedeutende Kliniker. Und das gilt auch für andere Krankheiten. Hat H. S.-R. M. das Handbuch von Prof. Dr. med. Eberhart über die HF.-Therapie noch nicht gelesen oder unsere Therapie und unsere fachärztlichen Mitteilungen? Er gehe in Lehmanns Medizin. Buchhandlung in M. und lasse sich einige dieser Sachen geben — dann erst werden ihm die Augen aufgehen! Den Gipfelpunkt der — sagen wir Naivität erklimmt der H. San.-Rat in seinen Schlußworten: „Die hochfrequente Elektrizität ist ihren Leidensweg in der Medizin gegangen. Sie konnte uns Aerzten leider das nicht halten, was wir in Begeisterung von ihr erhofften. Aber daß sie als eine der mächtigsten und imponierendsten Naturerscheinungen mit der edelsten Regung des Menschen, mit dem Geiste des Helfens, in einen Konflikt kommen muß, das ist mehr als tragisch!"

Hat ein vernünftiger, mit der Sachlage vertrauter Mensch Worte für solche Aeußerungen? Worte der Kritik für soviel Unverstand!

Also die Aerzteschaft ist unserer Sache mit Begeisterung nahegetreten? Das haben wir nicht gewußt, denn wir erfuhren nur feindselige Ablehnung, Hohn und Verfolgungen schlimmster Art. Man schreckte vor keinem Mittel zurück, um uns mundtot zu machen, man ging an die Behörden heran und hetzte sie mit unwahren Behauptungen auf, weil man unsere Forschungen unterdrücken wollte. Wir haben ein Martyrium getragen und wer das Nähere wissen will, der lese unsere Schriften „Ein deutsches Forscherlos" (um 0.60 M. postfrei erhältlich) und die neueste Kampfschrift „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" (um 0.80 M. frei zu beziehen). Dann wird ihm klar, wie sich die Schulmedizin zu ihrem eignen Schaden an einem Forscher und einem Forschergebiet versündigt hat, die von größter Bedeutung sind. Den Fortschritt können die Herrschaften doch nicht aufhalten und die neue medizinische Wissenschaft, die ich ehrlich und mutig verfechte — einige namhafte Aerzte haben mich einen Bahnbrecher auf diesem Gebiete geheißen und damit ihre Tapferkeit bekundet — geht ihren Siegesweg weiter. Empörend ist es jedenfalls, Worte wie diejenigen des H. San.-R. Dr. M. zu lesen, in denen von Begeisterung für unsere gute Sache gesprochen wird, während man die armen Kranken, denen die HF. ein Rettungsanker sein könnte,

ohne Hilfe läßt, ja, sie davor warnt und mit allen möglichen Mätzchen abschreckt. Das heißt man Wissenschaft und Dienst am Volkswohl bei uns. Ewald Paul.

Schädliche „Aufklärungs" Literatur.

Wenn irgend etwas geeignet ist, Wasser auf die Mühle unserer Gegner zu treiben, so sind es die vielen, von Unberufenen bezw. nicht genügend Erfahrenen zusammengestellten Beh.-Vorschriften, die man den App. beilegt. Jeder Fabrikant, jeder Händler fast fühlt sich berufen, seine eignen Winke zu geben und dabei werden oft Schäden angerichtet, die man anfänglich gar nicht ermisst und die sich erst mit der Zeit auswirken. Was diese Herren auf der einen Seite gutes tun, vernichten sie auf der anderen wieder durch unbedachte, in Schablonenform gepreßte Ratschläge. Hier möchte man wirklich wünschen, daß die Behörden mit einem Donnnerwetter dreinführen. Ich habe mich mit einem Stab von Aerzten durch nahezu 10 Jahre gemüht, Erfahrungen an Tausenden und Zehntausenden von Kranken zu sammeln, und ich kann also mitsprechen und darf und muß jetzt die warnende Stimme erheben. Wenn die Leute durch solche irrigen Ratschläge nicht zum Ziele kommen oder ihr Gesundheitszustand gar schlechter wird, dann weist man sie an mich; nun soll der vielverketzerte Paul helfen. Neulich schrieb mir ein Herr, der durch solche falsche Beh. seine Manneskraft verloren hatte. Was umso empörender ist, als gerade die richtige Ausübung der HF. neue Lebenskräfte in den Körper bringt und das Geschlechtsleben in ganz besonderer Weise davon profitieren kann. Ich glaube, es gibt gar kein besseres und unschädlicheres Mittel zur Wiederbelebung der Geschlechtsorgane als eben die HF. und meine Bücher über Verjüngung haben auch in dieser Beziehung viel Segen gestiftet. Aber die Herren, die keine Erfahrungen sammelten, müssen natürlich das Gute nur zu oft zum Bösen verkehren.

Bevor ich München verließ — es ist dies wenige Wochen her — kam ein junges Mädchen von etwa 21 Jahren zu mir, das mir ein Herr, der in unserer Sache Verdienste aufweisen kann, warm empfohlen hatte. Ein armes Geschöpf, nahezu 2 Jahre stellenlos und von der Mutter, einer armen Zugeherin erhalten. Man hatte ihr einen App. um 95 M. auf Raten aufgeschwätzt, sie werde ihren Kropf damit schnell los. Die Vertreterin hatte auch die Gelegenheit beim Schopf gepackt und gegen

sofortige Zahlung auch noch eine Inhalationsvorrichtung angebracht, die für die Kropfkur besonders wertvoll sei. Was gar nicht wahr ist! Aber man macht Geld um jeden Preis und nimmt auch dem Aermsten seine paar Groschen ab. Nun wohl, die famose Kropfkur, die man nach dem beigegebenen Beh.-Buche gemacht hatte, war sehr übel ausgegangen: der Kropf war größer und härter geworden, Herzbeschwerden hatten sich eingestellt, kurzum, das arme Ding war in übelster Verfassung. Ich untersuchte die Pat. und erklärte, daß ihr Kropf ja gar nicht behandelt werden dürfe, bei ihr stecke die Sache in den Eierstöcken und von diesen aus könne man ihrem Uebel allein beikommen und wahrscheinlich mit gutem Erfolg, wie unsere früheren Erfahrungen beweisen. Sie zeigte mir nun das Buch: eines, das mehrere Aerzte zu Verfassern hat und in Dr. Stocks Verlag zu München erschien. Ich glaube, daß es der Verband der HF.-App.-Fabrikanten veranlaßt hat. Oder wenigstens mit Eifer verbreitet. Nun genügt es nicht, den Dr.-Hut zu haben, um solche Schriften zu schreiben, nein, man muß auch Erfahrung besitzen. Und hier hapert es! Denn im bez. Buche heißt es, man müsse den Kropf fünfmal täglich je 5—7 Minuten bestrahlen, was in vielen Fällen ein heller Wahnsinn ist. Ich werde diese verschiedenen Schriften, gleichviel ob sie von Aerzten oder Laien geschrieben sind, mit Hilfe unserer wahrhaft berufenen ärztlichen Fachleute unter die Lupe nehmen und in öffentlicher Kritik dieser für viele Kranke so verhängnisvollen Schablonenwirtschaft entgegentreten. Wir können nicht länger zu derartigem Tun schweigen, das schon mehr als grober Unfug ist.

Wer Interesse daran hat, gut zu beraten und gut beraten zu sein, sende uns die ihm untergekommenen Beh.-Vorschriften der Fabriken etc. und wir wollen ihm ehrlich und uneigennützig dienen — um der armen irregeführten Menschheit willen.

In Berlin werden auch viele Schriften verbreitet, die trotz des vorgesetzten Dr.-Titels einer fachmännischen Kritik nicht Stand halten. So riet in einer derselben ein Sanitätsrat den Gebrauch der Inhalationselektrode durch einige Minuten an. Das soll der Mann uns einmal vormachen, denn Ozon ist ein Aetzmittel und mit einigen Atemzügen hat man bei dieser Elektrode genug. Dann bieten viele Firmen teuere Schriften aus, die nur ihren Reklamezwecken dienen, was auch unanständig ist. Eben schreibt uns einer unserer Aerzte, H. Dr. Schl., daß man ihm auch in dieser Weise 3 M. abknöpfte. Wahrhaftig, das heutige Geschäftsgetriebe ist nimmer schön zu heißen! E. P.

HF. als Helfer bei Krankheiten der Tiere.

Daß mit HF. auch den kranken Tieren und oft sogar in schwierigen Fällen zu helfen ist, bewiesen wir schon in verschiedenen Berichten in früheren Nrn. Man kann noch viele und angenehme Ueberraschungen bei solchen Versuchen erleben. Ein guter Praktiker und aktives Mitglied unserer Gesellschaft, H. F. H. Franke in Cottbus-Ströbitz teilt uns unterm 8. IV. d. J. das Nachfolgende mit: „In Seese (Kr. Calau) ließ ich 17 Ferkel — nachweisbar an Lungenpest erkrankt — bestrahten. Sechzehn davon blieben leben! Im ganzen Dorfe und auch in den Nachbardörfern mußte man die eingegangenen Tiere dutzendweise vergraben. Ich habe hier in der Nähe einen Tierarzt, der öfter HF. verordnet, bezw. die Anwendung empfiehlt."

HF. bei Kieferhöhleneiterung.

H. Obering. H. Sch. in P. schreibt: vor zwei Jahren hat meine Frau durch Ihre gütige Hilfe Heilung ihrer Kieferhöhleneiterung gefunden, wo vorher alle ärztliche Kunst, wie Operation usw. versagt hatte. Heute komme ich zu Ihnen, um meine Nervenkraft wieder zu erlangen." Und wir verhelfen ihm dazu. Mit Sicherheit!

Anerkennung für unser hygien. Einreibemittel Settisan.

Es verschönt die Haut und stärkt Muskeln und Nerven. Für Sportsleute gibt es nichts Besseres. H. Sch.-B. schreibt uns aus W.: „Bis jetzt wurde dies Mittel nur gerühmt und freut es mich, endlich einmal ein gutes Nervenmittel in Salbenform zu haben."

Prof. Lazarus und Zeileis.

Der gen. Berliner Kliniker hat in seinem Angriff auf Z., dem leider auch der Rundfunk zur Verfügung gestellt wurde (unsere

Antwort und die Ergebnisse unserer für die Menschheit jedenfalls weit wichtigeren Forschungen würde er jedenfalls nicht bringen!) über das Ziel hinausgeschoßen. Einige Anwürfe gegen das Zeileisverfahren und mehr noch gegen seine Jünger, deren Tun und Treiben oft durchaus nicht einwandfrei ist — wir könnten ein Lied darüber singen, aber der Meister ist für Getriebe solcher „Schüler" doch wahrlich nicht verantwortlich zu machen! — haben wir auch gebracht. Aber die Verdienste von Z. müssen in Ehren gehalten werden. Jedenfalls hat Z. vielen Tausenden gesundheitlich genutzt und wenn H. Prof. L. das Gegenteil behauptet, so hat er sich nicht gut umgesehen oder Dinge übersehen, die er nicht übersehen durfte. Oder er hat sich eben bei Leuten umgesehen, die das Zeileisverfahren unrichtig betreiben. Und deren gibt es im deutschen Vaterlande eine schwere Menge. Gen. Kliniker hat von den Kräften der HF. keine richtige Vorstellung, wenn er zu erklären wagt, daß man solches Verfahren allenfalls als suggestivwirkendes bezeichnen könne, jedoch die Möglichkeit ablehnt, damit organische Krankheiten zu heilen. Er lese unsere Werke, das große Buch von Prof. Dr. med. Eberhart, unsere fachärztlichen u. sonstigen Mitteilungen unserer Forschervereinigung, damit ihm die Augen aufgehen. Und er lese vor allem auch unsere Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft", dann wird er klar sehen. Jawohl, wir heilen mit HF. viele organische Erkrankungen! Dr. med. Treibmann hat dies bei Herzkrankheiten bestätigt und Pat. geheilt, bei denen der Exitus vor der Türe stand. Und Dr. med. Schreiber hat dies auch bewiesen und es seinen Kollegen als Unterlassungssünde angerechnet, wenn sie bei Herzleiden die HF. nicht anwenden, die Hilfe bringt wie kein anderes therapeutisches Mittel. Derselbe Arzt hat auf diesem Wege auch schwere Frauenleiden geheilt und Segen über Segen gestiftet. Ebenso halfen wir mit unseren Aerzten bei Augenleiden, wo alles andere versagte. U. s. f. Aber das wird totgeschwiegen, die ärztliche Presse bringt alles mögliche, jedes neue Arzneimittel wird in langen Berichten gepriesen, aber den von uns erzielten Fortschritt übergeht man, die neue medizin. Wissenschaft, die wir aufbauen, soll nicht zu Ehren kommen. Lieber läßt man die Kranken zugrunde gehen, als daß man sich entschlöße, etwas anzunehmen, wobei ein Nichtdiplomierter als Forscher und Förderer in Erscheinung tritt. Man warnt die Pat. sogar vor uns und heißt diese Therapie Schwindel — jawohl, Herr Prof., wir können Ihnen eine Menge von Briefen mit Bestätigung dafür vorlegen. Und solches Tun rächt sich eben! Nun, da die Leute sich in der Not selbst be-

handeln und zu Zeileis u. a. Nichtdiplomierten gehen, schreit die Aerzteschaft Zeter und Mordio.

Auch der Anwurf, daß es ein Unsinn sei, alles Mögliche mit ein und derselben Maßregel behandeln zu wollen, trifft nicht zu. Haben Sie nichts von einer allgemeinen Lebenskraft gehört, von der Tatsache, daß ein ihr gegebener Impuls dem ganzen Körpergetriebe zugute kommt? Daß die an einer Stelle empfangenen Kräfte und Anreize vor allem den geschwächten, kranken Teilen zuströmen?

Und ebenso ist auch die einseitige Kritik am „Wunderröhrchen" hinfällig. Man muß Erfahrung und Geschick haben, um manches damit festzustellen, was dem gewöhnlichen Sterblichen entgeht. So sah ich bei Untersuchung eines jungen Arztes das Röhrchen vor dessen Herzen wild flackern und sagte ich ihm auf den Kopf zu, daß er ein sehr nervöses Herz habe und wahrscheinlich ein starker Zigarettenraucher sei — was er dann zugestand. Bei seinem mitgekommenen Kollegen arbeitete das R. ruhig, dieser hatte ein normal arbeitendes Herz. Und so könnte ich noch Vieles sagen, aber sapienti sat für heute.

Ewald Paul.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!

Unsere Anhänger wissen, wie man uns bekämpft hat: nicht einmal niedrige Verleumdungen blieben uns erspart. Wir haben uns aber gewehrt und sind ruhig unsere Wege weitergegangen, der Menschheit und Wissenschaft zum Nutzen. Nun hat eine gewisse Aerztschaft, die lange genug über unser Tun den Stab brach und die von uns geförderte Wissenschaft Schwindel hieß, andere Maßregeln beschlossen: die HF. ist wertvoll, aber nur in der Hand des Arztes. Und was wir anderen getan, ist Unfug und Schädigung. Auch Dr. med. Schreiber hat sich in einer sonst verdienstvollen kleinen wissenschaftlichen Arbeit über unsere Sache, die er nur Aerzten bestimmte, in solchem Sinne ausgesprochen. Und das ist sehr betrüblich und zwingt uns zur Gegenrede. Gen. Arzt ist ein tüchtiger Praktiker, weshalb wir ihn auch uneigennützig und nach Kräften förderten, ihm Patienten zuwiesen und ihn in **unseren** Schriften empfahlen. Dafür dankt er uns durch das Bekenntnis, daß unsere Bücher schädlich wären, weil sie zur Selbstbeh. einladen. Nein, Herr Doktor, sie sind nützlich, weil sie auf gewissenhafter Belehrung beruhen. Zehn Jahre haben wir unter Beihilfe ehrlicher und mutiger Aerzte am Ausbau dieser so arg verketzerten neuen medizin. Wissenschaft gearbeitet und nur genau geprüfte Beh.-

Ergebnisse in unseren Schriften vorgetragen. Ungezählte Tausende haben an der Hand dieser Angaben den Weg zur Gesundheit gefunden, der ihnen versperrt geblieben wäre, wenn sie gewartet hätten, bis sich ein Arzt zu solcher Kur bereit gefunden hätte. Jawohl, mein lieber Herr Doktor, ich kann solche Briefe in Massen vorlegen, die volle Heilungen bestätigen, welche man durch Beh. nach unseren Schriften erzielte. Sie sagen, nur der Arzt dürfe die Beh. machen! Wo sind denn diese Aerzte? Wenn die Masse der Aerzte vor unserer Therapie warnt und sie Schwindel heißt, soll also der Pat. lieber zugrunde gehen statt zur Selbsthilfe zu greifen? Nein, meine Herren Aerzte, Sie sind selbst daran schuld, daß die HF. zu einer Volkstherapie geworden ist! Wir, die wir Pioniere und Märtyerer waren und noch sind, sollen unn auf die Seite geschoben werden — das, was jetzt mit ärztlicher Hilfe erreicht wird, ist alles aus der Weisheit unserer Gegner geschöpft, wir aber sind Schädlinge!! Das ist eben das Los des Schönen auf der Erde! Undank auf allen Linien ist der Ertrag opfervoller Arbeit. E P.

Technische u. medizin. Uebersetzungen, Auskunft in fremden Sprachen

und über in solchen erschienene Hochfrequenzliteratur erhält man unter mäßiger Berechnung durch berufene Hilfskräfte. Ein besonderes Büro ist in Oesterreich in Vorbereitung. Anfragen richte man an unser Sekretariat in Bad Aussee oder an H. Dr. med. Schugg, Stadtarzt in St. Pölten, N.-Oesterreich, Herrenplatz 2.

Für unsere Anhänger in der C. S. R.

Die Auskunftsstelle und Bezugsquelle betr. HF.-Literatur, Aerzte- u. Laienapparate, Elektroden (Spezialelektr., farb. u. Uviolstra-E. etc.) und das immer gelobte Settisan hat für die Tschechoslovak. Republik unser Mitglied H. Franz Pilny, Böhmisch-Budweis, Schanzgasse 25/I übernommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

Ur

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 4 Mai 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Weiteres zur Verjüngungsfrage.

Immer mehr bestätigen unsere Anhänger die Richtigkeit unserer Forschungen und Lehren auf diesem Gebiete. Die träger werdende Zelle ist durch die HF.-Ströme zu beleben — der Wirbel, den diese im innersten Körpergetriebe anzurichten vermögen, ist der Aufrüttler der geheimsten Lebensvorgänge. Ich sah bei solchen Versuchen Dinge, die ich nicht für möglich gehalten hätte und auch meine Anschauung, daß unser Kosmetikum Settisan, das alle Anhänger loben (ein Erfahrener hieß es vor kurzem in Begeisterung über seine Auswirkungen unvergleichlich), dabei eine wichtige Rolle spiele, findet beständig neue Nahrung an den Berichten derer, die es im Verein mit der HF. versuchten. Man muß es einreiben, nachdem die Ströme sich im Körper umgetan haben. Die physiologische Chemie des Alterns der Gewebe gibt uns Stützpunkte: sie lehrt uns, daß mit dem Vorrücken des Alters eine deutliche und beständige Abnahme des Cholesterins bemerkbar wird, was auf Rückbildung der Talgdrüsen hinweist. Nun ist uns die wunderbare Wirkung unserer Therapie klar: die HF.-Ströme rütteln auf, machen die Gewebe von Rückständen frei, schaffen die Abfallprodukte, die das Körpergetriebe an diesen Stellen ablagert, hinaus und erregen den Stoffwechsel der innersten Kräfte auch im Sinne einer Neubildung der verbrauchten Gewebe. Und die nachfolgende Einreibung mit Settisan tut dann das Uebrige, sodaß dem Altern der Talgdrüsen und somit der stetigen Abnahme des Cholesterins erfolg-

reich entgegengearbeitet wird, wie dies auf anderen Wegen in dieser unschädlichen Weise noch niemals ermöglicht wurde. Wir haben daher mit unseren in unseren Werken und Blättern gegebenen Verjüngungslehren auf sicheren Boden gebaut und wer hier folgt und die Sache richtig anpackt, wird nie ohne Nutzen bleiben. E. P.

Augendiagnose-Wunder.

Unser Mitglied H. Albert Krichen in Krefeld hat wiederholt Beweise seiner Kunst, aus den Augen den Krankheitszustand einer Person zu lesen, gegeben. So stellte er einmal unter 18 Aerzten die einzig richtige Diagnose, die dann von einem Professor in Köln bestätigt wurde. (Nierenstein, der in den Ureter gelangt, dort sitzen geblieben war und eine Entzündung hervorgerufen hatte.) Auch verschiedene Röntgenbilder bestätigten diese und auch andere Diagnosen des gen. erfolgreichen Therapeuten.

Und da wagt man noch in Aerztekreisen über die Augendiagnose zu spotten und sie Schwindel zu heißen?

Wie wirken elektrische Ströme auf uns?

Ein ausgezeichneter Arzt, Homöopath und Biologe von Ruf, den wir hoch einschätzen, H. Dr. med. M. Schlegel zu Lindau-Reutin am Bodensee, schickt uns einige Ausführungen über diesen Gegenstand, die uns zum guten Teil aus der Seele geschrieben sind, wennschon wir in einigen Punkten andere Meinung besitzen und aus unseren Erfahrungen geschöpfte Einwände zu machen haben. Jedenfalls bringt der Aufsatz des gen. Arztes einen frischen Zug in unsere Sache, eine Kritik, wie wir sie von seiten berufener Fachleute schon lange wünschten. Mögen Andersdenkende aus unserem Heerlager Stellung dazu nehmen, wie sie wollen — unser Blatt steht ihnen offen, denn: Reiben gibt Feuer und Feuer gibt Licht.

Und nun lassen wir H. Dr. M. Schlegel sprechen:

„Mehr Elektrizität, weniger Arznei“, heißt die Parole jener neuen Bestrahlungsinstitute, die mit einem Bombardement von Wellen und Strahlen aller Kaliber den kranken Kulturmenschen von heute kurieren wollen. Z e i l e i s, auf den diese Institute

sich berufen, war früher Heilmagnetiseur in Wien. Seinem Gedanken, die eigenen magnetischen Ströme durch maschinelle Energie ersetzen zu wollen, verdankt die jetzt geübte Bestrahlungstechnik mit Strömen verschiedenster Art, mit Röntgen-, Radium- und Heliumstrahlen ihren Ursprung.

Die Freude an Komplexen steckt nun heute einmal in vielen Köpfen, und es läßt sich zu ihren Gunsten so manches ins Feld führen. Nun haben wir also auch die elektrische Komplexbehandlung, die zweifellos ernst zu nehmende Fragen stellt, wenn wir sie, losgelöst von ihrem jetzigen üblen Beigeschmack, betrachten wollen.

Ein reinigendes Gewitter mit Blitz und Krach, an dem es ja bei Zeileis nicht fehlt, und mit einem folgenden, verstopfte Kanäle durchschwemmenden Wolkenbruch hat schon manchem Organismus wohlgetan. Der Schöpfer dieser Strahlengewitter ist ein robustes Original, und gut fundiert sollten auch die sein, die sich ihm anvertrauen zu einer seltenen, gewaltsamen Auffrischung. Zarte Naturen mit Unterbilanz, Fiebernde, Entkräftete mögen sich hüten! Darüber später mehr.

Mutter Natur regiert aber schließlich nicht mit Gewittern, deren elektrische Entladungen wahllos niederstrecken, was sie treffen. Sie vollbringt ihre Wunder wohl mit denselben Energien, aber in einer herrlichen, stillen Harmonie, einem lockenden Zusammenklang des langsamen Aufbaus. Diesen verborgenen Kräften nachzuspüren, sie in den Dienst des Kranken zu stellen, sei uns vor allem wichtiges und würdiges Ziel.

An Vorarbeit dazu und merkwürdigen Funden jüngster Zeit fehlt es nicht. Es kann nicht ausbleiben, daß auch die medizinische Wissenschaft, heute noch befangen in Großapparatur aller Art, sich den einfachen, galvanischen Strömen wieder zuwendet, mit denen schon Mitte und Ende des vorigen Jahrhunderts Männer aus ihren Reihen, wie Remak und Erb so Großes geleistet haben.

Was sich uns bei den Wundern heutiger Elektrotechnik immer wieder aufdrängt, der Vergleich mit dem Bau und der Funktion des Menschenkörpers, wird einmal statt Symbol Wahrheit bedeuten. Wir werden vielleicht schon bald wissen, welcher Art die Feinströme in uns sind, wie sie unter sich und mit der Umwelt korrespondieren, wie sie unser gesundes und krankes Leben beherrschen. Der Anfang dazu ist da:

Jeder arbeitende Muskel erzeugt meßbare Ströme. Das pul-

sierende Herz bringt uns seinen Aktionsstrom, der nur wenige Tausendstel Volt Spannung hat, im Elektrokardiogramm zu Papier und ermöglicht damit Schlüsse auf eine besondere Leistung und Reservekraft. Der bekannte Klimatologe Dorno in Davos hat über den physiol. Einfluß der Luftelektrizität auf den Körper viele Beobachtungen mit dem Wullf'schen Fadenelektrometer angestellt. Der von einem im Freien stehenden Menschen in die Luft ausgehende Strom beträgt bei Windstille etwa 1 Trillionstel Ampere auf den qcm. Körperoberfläche verrechnet, ist aber bei Gewitter und Böen weit höher, während die kleinste von der empfindlichen Zunge noch fühlbare Strommenge 6 Millionstel Ampere beträgt. Bei feuchter Luft findet man schwächere Aufladung, bei Föhn trotz Zunahme der Luftleitfähigkeit stärkere Aufladung. Derbe Lederschuhe, Linoleumboden erhöhen die Potentialdifferenz des Körpers, Anfeuchten der Haut wirkt entladend und soll deshalb bei Föhnbeschwerden Erleichterung bringen.

Studien dieser Art am Menschen sind ungemein erschwert dadurch, daß unter uns Kulturmenschen bekanntlich jeder ein Rätsel für sich ist. Umso merkwürdiger sind die Forschungsergebnisse des großen indischen Botanikers J. Bose (C. J. Bose, die Pflanzenschrift und ihre Offenbarungen, Rotapfel-Verlag 1928.) An Indiens üppiger Vegetation, die höchst sensible Pflanzen wie die Mimosen in Fülle gedeihen läßt, war es ihm möglich, mit selbstersonnenen Instrumenten nachzuweisen, daß alle lebenden Pflanzen und Pflanzenteile feine elektrische Ströme entwickeln, indem sie wachsen oder wenn sie auf irgend eine Weise durch Licht, Temperatur, Stoß etc. gereizt werden. Der gereizte Teil wird negativ, nach Aufhören des Reizes positiv elektrisch. Selbst von homöopathischen Potenzen des Brillenschlangengiftes (Naja), des Strychnins u. a., sah Bose je nach der Dosis lähmende oder belebende Einflüsse auf die Zelle. Die einzelnen Pflanzen geben durch die Art ihrer eigenen Reaktion ein förmliches Autogramm ihres Charakters. Die von Kälte gehemmte Reizleitung der Pflanze kann wieder hergestellt werden durch Schwachströme ganz analog den menschlichen Lähmungen. Auch drahtlose Wellen geben je nach der Stärke Wachstumsbeschleunigung oder Hemmung. Riepe in Magdeburg stellte nach eigenen ähnlichen Beobachtungen Düngungsversuche mit aus der Luft entnommenen Dauerströmen von 2—15 Milliampere an und erzielte dreifache Ernten. Tod bedeutet Entladung. Dem Pflanzensterben voraus geht ein „elektrischer Krampf." Man vergleiche mit diesen Funden das bekannte plötzliche Aufleuchten des Gedächtnisses vor dem

Tod, von dem besonders Abstürzende nach glücklicher Rettung zu berichten wissen.

Minimale Stromstärken, minimale Spannungen sehen wir hier, wie am Menschen an steter, stiller Arbeit.

Unter dem Einfluß des Lichtes, dessen Wellen mit den elektromagnetischen wesensgleich sind nach neuesten Annahmen, geben die positiv geladenen Zellteile einen konstanten Strom negativer Elektronen ab und unterhalten nach Robertson mit diesem Potentialgefälle die Lebensprozesse.

(A. W. Robertson, Studies in Elektropathology, London 1918).

Dieser Autor war soweit, mit seinem die Körperströme anzeigenden Galvanometer Diagnosen auf bestimmte Krankheiten zu stellen. Bei Neurasthenie z. B. fand er den Strom äußerst wechsellvoll nach Stärke und Richtung.

Die Zeit liegt erst wenige Jahrzehnte zurück, da strömten alljährlich Tausende und Tausende von Kranken zu elektrischen Wunderkuren nach Triest. Dort hatten 2 Aerzte, die Gebrüder Alimonda sich Weltruf erworben durch ihre Therapie mit galvanischen Schwachströmen, zu einer Zeit, wo man noch wenig wußte von Telefon, Telegraf, Glühbirne und Dynamomaschine. Willig überließen sich die Kranken der Zauberkraft der unbekannten Ströme und viele Heilshoffnungen gingen dort in Erfüllung. Die Stärke der Alimondaströme lag zwischen $^1/_2$ und 5 Milliampere, sie waren für Viele kaum, ja gar nicht spürbar! Ist diese Therapie heute vergessen? Im Volke keineswegs, wie wir praktische Aerzte uns oft genug überzeugen können. Wie es so manchem Rüstzeug der Medizin ergeht, so hat auch hier die Laienwelt treulich bewahrt, was die Wissenschaft zu vergessen drohte. In Deutschland ist es vor allem das Verdienst Wohlmuth's, die Schwachstrombehandlung im Volke verankert zu sehen. Noch heute sind seine Apparate die besten ihrer Art und in vielen Familien anzutreffen, wo sie in aller Stille zuverlässige Dienste tun. Was diese Trockenelemente leisten, ist für den, der sehen will, oft erstaunlich. Alle Kastenapparate sind wegen ihres völlig schwankungsfreien Stromes den sogenannten Anschlußapparaten, die aus dem allgemeinen Stromnetz gespeist werden, überlegen und auch im Gegensatz zu diesen gefahrlos. Freilich nicht insofern, als durch eine zu starke Reizwirkung eine Erstverschlimmerung entstehen kann. Aehnliche Elemente-Apparate waren es auch, mit denen die großen Neurologen Remak und Erb ihre klassischen Versuche an-

stellten. Ihre Werke bieten noch heute für den Arzt das Beste, was über Galvanisation geschrieben wurde.

Im Vergleich zu anderen Stromarten fällt beim Galvanismus seine besondere Verträglichkeit und umfassende Wirkung bei den verschiedensten, selbst schweren Krankheitszuständen auf. Remak und Schnee haben begeistert dessen vitale, regenerierende Fähigkeit geschildert. Der Einwand suggestiver Wirkung ist leicht zu widerlegen durch die speziell beim galv. Schwachstrom regelmäßigen, objektiv wahrnehmbaren Aenderungen des Pulses, selbst der Temperatur, des Blutdruckes, der Harnstoff- und Schweißabsonderung, wie sie Schnee und von Noorden (bei Diabetikern) festgestellt haben. Im Vierzellenbad ward das ins Wasser getauchte Glied der Anodenseite blutleer, taub, an der Kathodenseite hyperämisch warm. Schnee, der neben dem galvanischen Strom auch den faradischen und Wechselstrom an seinem Vierzellenbädern benutzte, wird nicht müde, bei Besprechung der einzelnen Krankheiten immer wieder zu raten „nur Galvanisation, ganz schwache Ströme"! Vielfach werden bei der sog. Jontophorese und dem kataphoretischen Bad mit dem Strom gleichzeitig Arzneien ins Gewebe eingeführt. Die Sicherheit, mit der durch galvanischen Schwachstrom die Blutbewegung beherrscht werden kann, haben Diemer u. a. Chirurgen benutzt, Wunden oder schlecht heilende Geschwüre durch künstliche Blutanreicherung des Gewebes zu rascher Heilung zu bringen. Sie verwendeten dabei Ströme aus dem Wohlmuth-Apparat von nur 1— Milliamp. bei täglichen Sitzungen von einer halben Stunde.

Wir müssen hier gleich eine Einschaltung machen: Herr Dr. M. Schlegel kennt die HF. noch nicht gründlich, sonst würde er ihr als einem gewichtigen Fortschritt in der Elektrotherapie ihre Rechte geben. Remak kannte sie auch noch nicht und Dr. Schnee, den vorgen. Verfasser einen begeisterten Anhänger des Galvanismus heißt, darf er auch einen solchen der HF. nennen, die dieser Forscher später kennen lernte und der er dann sein bekanntes und auch schon vergriffenes Kompendium der HF.-Therapie widmete, in welchem es Dr. Schnee als seine Lebensaufgabe bezeichnete, den Aerzten das Verständnis für diese neue Therapie zu erschließen.

So sagt er in der Einleitung zu seinem Werke, er könne auf Grund eigner reichlicher Erfahrungen mit allem Nachdruck behaupten, daß gerade diese Modifikation der Elektrizität, die uns tagtäglich neue vielverheißende Ausblicke in die Zukunft er-

öffne, berufen sei, den armen Kranken und Leidenden in vielen Fällen Linderung oder Heilung zu gewährleisten. Daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe, sei Zweck und Ziel seines Strebens. Man sieht also, daß er für die HF. eine Lanze einlegt, wie er es besser auch in früheren Tagen für die galvanische Beh. nicht getan. Herr Dr. Schlegel muß sich eben auch erst mit der HF. gründlicher vertraut machen, um dann zu einem anderen Urteil zu kommen.

Mit meinen nun in Hunderttausenden von Ex. in aller Welt verbreiteten und nur der HF. dienenden Werken habe ich an Hand unserer praktischen und mit Hilfe zahlreicher Aerzte (und bedeutender Kliniker unter ihnen) erzielten Erfahrungen den Beweis gebracht, daß die HF. etwas Neues ist und etwas ganz Besonderes leistet. Daß sie dort oft hilft, wo alle andere Therapie, auch die sonst üblichen elektrischen Heilverfahren versagen. Ich will nur auf die großartigen Heilungen von schweren Frauenkrankheiten verweisen, wie sie Dr. Schreiber, Dr. Schugg u. a. vollbrachten und in unseren Veröffentlichungen zum Segen der Menschheit schilderten und die mit einfachem galvan. Verfahren nicht möglich gewesen wären! Und auf die Heilungen von Herzkranken, bei denen der Exitus vor der Tür stand — was auch Fachärzte zugestehen mußten, die sicherlich zuvor auch den galvan. Strömen Beachtung geschenkt hatten. Also Jedem das Seine! Vergessen wir nicht, daß die HF. ganz etwas anderes ist und daß sie Energiewirbel im Körper entfaltet, mit denen eben auch etwas anderes angefangen werden kann als mit den sonst ganz guten, aber doch sehr schwachen galvan. Strömen! Es muß nur die richtige Erfahrung und Aerztehand da sein, dann weiß man schon, wo man die HF. anzusetzen hat und wo den galvan. Strom. Keinenfalls darf uns jedoch die Schablonenwirtschaft von Zeileis und seinen Jüngern veranlassen, das Kind mit dem Bade auszuschütten und nun der HF.-Therapie, dieser neuen und so aussichtsreichen medizin. Wissenschaft Valet zu sagen!

Galvanische Apparate erzeugen Strom, welcher von geringer Spannung ist und in gleichmäßiger Weise den Körper durchfließt. Man darf diesen nur in ganz kleinen Mengen dem menschlichen Körper zuleiten; verstärkt man ihn dermaßen, daß er nur wenige Milli-Ampère benötigt, so ergeben sich sofort unangenehme zuckende Empfindungen, wie sie fast Jedermann vom Elektrisieren her kennt. Galvan. Strom führt bei einer Stromstärke von etwa 0,2 Ampère schon zur Bewußtlosigkeit und bei etwa 0,05 Ampère tritt der Tod ein. Tiere betäubt man

jetzt im Schlachthause mit galvan. Strom, was mit HF. nicht möglich ist.

Der menschliche Körper duldet, wie gesagt, nur ganz geringe Mengen vom galvanischen Strom und braucht deshalb bei dieser Kur eine längere Beh., wohingegen die HF. oft sehr rasche Erfolge ermöglicht, wie aus meinen Büchern und den Berichten im vorliegenden Bl. hervorgeht.

Außerdem ist aber der HF.-Beh. noch der Vorteil zu eigen, daß sie violettes Licht entwickelt und Sauerstoff zu erzeugen imstande ist, was bei vielen Patienten mit Fug und Recht hocheingeschätzt wird.

Ich glaube, daß viele Aerzte bei ihren Urteilen über die verschiedenen Gebiete der Elektromedizin diese Punkte aus den Augen verloren haben, weshalb wir uns eindringlich darauf hinzuweisen erlauben.

Und nun lassen wir H. Dr. Schlegel weiter sprechen:

Nach eigener Erfahrung kann ich sagen, daß wo überall Schmerzen besonders im Verlauf von Nervenbahnen auftreten, eine wirklich sachgemäße Anwendung der Feinströme stets rasche und nachhaltige Hilfe bringt. Es wird Aufgabe der Zukunft sein, das große Gebiet des Galvanismus noch besser zu umgrenzen und die Frage der jeweils besten Stromstärke zu erforschen.

In neuester Zeit hat Kowarschik den Wert des Galvanismus wieder stark betont und ihn sogar über die beliebte Diathermie gestellt. Er hat aus Frankreich eine Galvanisation einzelner Gelenke mit örtlichen Strömen bis zu 150 Milliamp. übernommen und sehr wirksam gesehen. Es kommt hierbei zu starken osmotischen Verschiebungen und chemischen Umsetzungen im Gewebe und damit zur Heilung. Anmerkung:

Kowarschik hat sich schon lange der HF. feindlich gezeigt, wie man denn überhaupt in Oesterreich der dem Aerztestand höchst abträglichen gewaltigen Ausbreitung der kleinen Handapparate und der Popularisierung des Zeileis-Verfahrens willen allem, was HF. heißt, abhold wurde und so das sachliche Urteil vielfach Trübung erfuhr. Deshalb ist uns auch das Urteil von Kowarschik nicht maßgebend, was wir in früheren Nrn. unseres Bl. wiederholt zum Ausdruck brachten. E. P.

Die ebenfalls in Frankreich schon lange geübte Hochfrequenz ist gewissermaßen der Gegenpol des Galvanismus. Statt

des gleichmäßigen ruhigen Strömens geringer Spannungen haben wir einen Wechselstrom von mehreren 100 000 Volt, der millionenmal in der Sekunde hin- und herzuckt. Auch dieser tolle Tanz weckt Reaktionen im Körper, je nach dessen Bedürfnis, starke Dosen reizen anscheinend vor allem das Herz und die Blutdrüsen, schwache wirken mehr auf die an der Oberfläche liegenden Erkrankungen. Hautleiden, Neuralgien und nervöse Störungen sind das Gebiet jener kleinen, heute soviel angebotenen Apparate. Auch sie wollen im Gegensatz zu der weitverbreiteten Meinung von ihrer Harmlosigkeit mit Vorsicht benutzt werden. Bei nervös Ueberregbaren und den sog. spastischen Lähmungen habe ich schon nach wenigen Sitzungen nachhaltige Verschlimmerungen erlebt. Die Hochfrequenzströme werden bekanntlich erregt in einer sekundären Drahtspule, die von einer primären Spule überlagert ist, wenn durch diese elektrische Schwingungen gejagt werden. Die Rolle jener sekundären Spule übernimmt bei der Arsonvalisation, die in der Medizin schon lange bekannt ist, der menschliche Körper selbst. Durch eine ihn in weitem Abstand umgebende Primärspule werden Wirbelströme in ihm geweckt, ohne daß er überhaupt mit einem Stromleiter in direkte Berührung kommt. Wirkungen auf den Kreislauf und den Stoffwechsel treten dabei ein. Diese Versuchsanordnung gibt übrigens sehr zu denken. Befinden wir uns nicht in der Großstadt dutzendmale an einem Tage fast in derselben Lage! Ueber, neben und unter uns gehen Starkströme ihren Weg, die unsere Nervenbahnen durch darin geweckte Resonanzströme schwer belasten können. Dorno weist hierauf besonders hin und glaubt die zunehmende Nervosität unseres Geschlechts hierauf zurückführen zu wollen.

Die Duschen mit Hochfrequenz-Effluvien, ein Hauptbestandteil der Zeileis-Therapie, sind ein sehr eingreifendes Verfahren. Namentlich muß bei Neigung zu Blutungen dringend vor ihnen gewarnt werden. Eine unbedingte Gegenanzeige bilden ferner beginnende bösartige Leiden. Es ist in München vielfach aufgefallen, daß Krebskranke selbst ganz im Beginn ihres Leidens von Gallspach auffallend verschlimmert zurückkehrten und rasch starben. Auch wissen wir über die möglichen Spätfolgen auf dem noch so unerforschten Gebiete nichts. Die bekannten bösen Erfahrungen, die mit Röntgenbestrahlungen gemacht wurden, deren schwere Folgen sich bis auf die Enkel der Bestrahlten erstrecken könnten, sollten zur Vorsicht mahnen.

Zwischen jenen beiden Polen, dem Galvanismus und der

Hochfrequenz, vermögen wir noch eine große Anzahl verschiedenster Abarten elektrischer Ströme herzustellen, die hier nur kurz genannt seien. Je nach Anordnung des umformenden Apparates erhalten wir faradischen, intermittierenden, pulsierenden, sinusförmigen Schwellstrom. Jeder hat seine brauchbare Eigenschaft. So gelingt es z. B., mit unterbrochenem Gleichstrom, das Gehirn und die Gefühlsnerven in einen Zustand tiefer Narkose zu versetzen. Die faradischen Ströme dagegen werden besonders zur Reizung der Muskulatur gebraucht, worauf die Entfettungskur nach Bergonnie aufgebaut ist.

Auch die lebensgefährlichen Stromdosen liegen, was sehr wichtig ist, zwischen jenen Polen. Es sind ganz gewisse Stromarten, die schädigend wirken, vor allem die gewöhnlichen Wechselströme niederer Frequenz, von denen bei einer Längsdurchströmung des Körpers 20 Milliampere als Maximaldosis gelten, während vom hochfrequenten Diathermiestrom bis zu 6 Ampere vertragen werden, wenigstens ohne sofort sichtbaren Schaden.

Das Herz ist ganz besonders empfindlich für elektrischen Strom, weshalb gefährdete Arbeiter in Kraftwerken gern mit der rechten Hand allein zupacken, um das Herz zu schonen, falls sie einen Schlag erhalten. Die Arndt-Schulzsche Regel findet auch bei diesen Naturkräften eine interessante Bestätigung. Es ist nämlich im Tierversuch gelungen, durch niederfrequente Wechselströme zum Stillstand gebrachte Herzen mit Hochfrequenzströmen wieder zu beleben. Auch der intermittierende Gleichstrom läßt sich zur Wiederbelebung in solchem Fall beim Menschen mit Erfolg verwenden.

Wie bei Arzneistoffen, so ist es auch bei der Elektrizität ein gewisses Optimum der Stromstärke und Stromart, das zu Heilzwecken gebraucht werden kann, das beim einzelnen oft ganz verschieden liegt und sogar beim selben Menschen in gewissen Breiten schwanken kann.

Wenn wir uns daran erinnern, daß speziell beim Wechselstrom gar nicht die Spannung, sondern seine Frequenz entscheidend ist, so werden wir nach alldem leicht verstehen, wie unsinnig es ist, wenn dem Laien immer wieder „neueste" Apparate als noch wirksamer angepriesen werden, da mit fabelhafter Spannung und Stromstärke ausgestattet. Das klingt etwa, als wenn ein Orchesterdirigent dem Publikum unerhörte musikalische Genüsse versprechen wollte durch neue Instrumente von bisher nie erreichter Tonhöhe. Das menschliche Ohr hört aber

nur von 16 bis 20 000 Schwingungen pro Sekunde, darüber und darunter wird überhaupt nichts mehr empfunden und wohltönende Harmonien nicht an den Grenzen dieser Breite, sondern vielmehr in den Mittellagen. Genau so ist es offenbar beim elektrischen Reiz. Die unausrottbare Meinung „viel hilft viel, wenig hilft wenig" wird auch bei ihm dasselbe Fiasko erleben, wie in der Arzneikunst, wo heute die feinen aber wohlgezielten, individuell abgestimmten Gaben gegenüber den plumpen Massenreizen mehr und mehr herrschend geworden sind. Nicht das Kaliber macht den Schützen. Wir kommen zu folgenden Schluß-Sätzen:

1. Die Elektrizität ist ein großes Heilmittel mit umfassender Wirkung.

2. Die verschiedenen Stromformen haben jede ihre besondere Wirkung auf gewisse Gebiete des Körpers und auf verschiedene Konstitutionen.

3. Der galvanische Strom ist der dem Körper zuträglichste, bei schwacher Dosierung allgemein belebend, regenerierend, namentlich das zentrale Nervensystem kräftigend.

Anmerkung der Schriftleitung:

Auch hier ist eine Einwendung zu machen, die eigentlich schon früher von uns gemacht wurde: H. Dr. Schlegel muß erst wie wir die HF. an Tausenden von Pat. aller Art versuchen und in allen ihren Eigenarten erproben, um zu erfassen, daß man mit ihr nicht nur das Gleiche leisten kann, wie mit dem galvan. Strom, sondern oft auch noch mehr. Er betont z. B. die Gefährlichkeit der HF. für das Herz, während wir doch gerade bei den ernstesten Herzkrankheiten diese Ströme mit Erfolgen anwendeten, wie wir sie mit keiner anderen Therapie erreichten. Man muß die Sache eben nur verstehen und richtig betreiben! So habe ich selbst bei Herzleiden oft 15—20 Min. Strom verwendet, natürlich in gebührender Verteilung und nicht bloß auf das Herz geleitet, und der Herzarzt Dr. Treibmann in Leipzig spricht sogar von 60 Min. im Tage, wobei er aber nur die Neon-E. gebrauchte und Kurergebnisse hatte, die die Bewunderung jedes Praktikers finden. Also kann die Gefahr fürs Herz bei diesen Strömen nicht sehr groß sein. Ewald Paul.

Starke Dosen (nur in lokaler Anwendung erlaubt), führen durch Elektrolyse zu osmotischer Verschiebung und Gewebsumbau.

4. Der hochfrequente Strom bedeutet Zellvibration, Anregung

des Herzens und der Blutdrüsen. Er ist ein starker, unter Umständen gefährlicher Reiz, der genügend Reservekräfte im Körper voraussetzt.

5. Die Beziehungen der Elektrizität zum menschlichen Körper folgen nach den bisher vorliegenden Tatsachen und Beobachtungen denselben Gesetzen wie andere Naturkräfte, z. B. die Gifte.

6. Daß elektrische Ströme komplexer Anwendung und für alle gleicher Dosierung ein Universalmittel seien, ist unwahrscheinlich. Vor möglichen Spätfolgen solcher noch unerforschter Gewaltkuren sei gewarnt.

Die Elektrizität hat uns heute ermöglicht, Raum und Zeit zu besiegen. Sollte sie uns ihre Kräfte auch noch schenken zur Bannung aller Krankheits-Plagen, so nur auf dem Weg über die spezifisch elektrische Struktur (Kapazität) des einzelnen Kranken. Alles lebt und webt durch feinste Ströme und Ladungen. Wir werden „elektrisiert" durch Gefühle und Gedanken, wir können es auch werden durch fein abgestimmte Arzneimittel, die selbst vielleicht elektrostatische Ladungen spezifischen Charakters darstellen. In diesem Sinne werden auch künftig Arzneien nicht im Gegensatz, sondern Hand in Hand mit anderen elektrischen Energien zusammenwirken zum Wohl der Kranken." Soweit H. Dr. Schlegel.

Farbentherapie und -Hygiene für Jedermann.

Wir empfahlen in früheren Ausführungen farbige Fenster — vielen ist es möglich, Glas zu nehmen, anderen eine einfache Anhänge-Tafel aus Cellophan oder Gelatine erwünscht, die man an den Fenstern nach Bedarf auswechseln kann. Solche liefert nun gut, billig und in reicher Auswahl H. Hermann Poppe in Berlin SW. 11, Kleinbeerenstr. 26, an den man sich vertrauensvoll wenden möge. Mit diesen in verschiedenen Größen erhältlichen Anhänge- bezw. Vorstelltafeln läßt sich mancher seelisch-leibliche Einfluß auf Kranke und Gesunde ausüben. E. P.

Anerkennung.

Herr Prof A. M. in Str. schreibt uns: „Aus aufrichtiger Dankbarkeit lasse ich Ihnen diese Zeilen zukommen. Seit 14 Tagen behandle ich mich jeden Morgen und Abend in der angegebenen Weise — Befunken des ganzen Körpers, Bestreichen der Blasengegend und des Perineums. Auch 2—3 Minuten Hodenbeh. nach der in Ihrem Werkchen angegebenen Weise. Ich fühle mich schon viel besser. Besonders ein Punkt erfreut mich sehr. Seit Jahren waren die Adern auf der linken Hodenseite ziemlich dick und fühlbar. Es war der Anfang der Varicocele. Seitdem ich den Strom durch die Hoden leite, verschwinden allmählich diese dicken Adern."

Einen schönen Erfolg

meldet uns ein hoher Geistlicher aus dem Auslande. Dieser, P. P. G. U. schreibt: Durch Anwendung Ihrer Methode bin ich zu neuen Kräften gekommen. Ich litt an schwerer Neurasthenie mit Schlaflosigkeit und beständigen Kopfschmerzen, die mich auf einmal verlassen haben. Jetzt bin ich wieder arbeitsfähig. Schwerer Kummer und geistige Ueberanstrengung waren die Ursache. Das Herz arbeitet wieder leichter und die Nervenschmerzen, besonders des Nachts haben aufgehört. Der Druck in der Gegend des Magens, der beständig einen Reiz zur Melancholie und Trübsinn, sowie zu Angstvorstellungen, besonders morgens, mit sich brachte, ist verschwunden. Noch muß ich die Hämorrhoiden vertreiben. Verspüre nach 6maliger Beh. schon Erleichterung."

Hautleiden geheilt!

Ein eifriger biologischer Forscher, H. Ernst Krauss in G. teilt uns mit, daß er mit den HF.App. nur gute Erfahrungen gemacht habe, besonders bei seinem chronischen, sehr hartnäckigen Hautleiden. Derselbe H. frägt an: welche Fa. liefert gewölbte reine Quarzglasscheiben (wie die gewölbten Fahrradlampengläser) und ob etwa 1 mm Stärke denselben UV-Effekt habe als 2, 3 oder mehr mm Stärke. Dann

will auch er Vorrichtung zur Vermeidung von Radiostörg. durch HF. haben. Hierüber kann er an anderer Stelle nachlesen.

Farbelektroden.

Herr F. Pilny in B.—B. schreibt uns: „Mit Farbelektroden machte ich gute Erfahrungen und hatte schöne Erfolge.“ Anregung bot mir die Arbeit von H. Dr. Helwig in Bonn. Auf S. 16, Nr. 3 der fachärztl. M. versprach uns dieser Fachmann einen weiteren Aufsatz über die zutreffende Beh.-Art mit Farb-Elektroden. Sehnsüchtig erwarten alle Abonnenten und Mitleser diese wertvolle Abhandlung. Ist sie schon im Druck?“ Solche Anfragen erhalten wir viele. Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere Leser in der Tschechoslovakei darauf aufmerksam, daß sie von Herrn P. bez. guter neuer Hochfrequenzapparate, Spezialelektroden etc. alles erfahren können. Herr P. hält auch Lager unseres Settisan und ist erfahrener Berater in allen Angelegenheiten auf unserem Gebiete. Adresse: Franz Pilny, techn. Beirat der W. Ges. f. HF. u. Lichtforschg. in Böhm.-Budweis, Schanzgasse 25/I, C. S. R.

Urteil eines Forschers.

H. Dr. Heermann in Kassel schreibt uns: Hochfrequenz hat Hemmungsstrahlen, müsste durch Influenzmaschine ergänzt werden, dann würde Großartiges geleistet werden“. Wir haben ihn um nähere Aufschlüsse gebeten. Er sagt ferner: Tuberkulose wird täglich beh., heilt vorzüglich, oft kaum glaublich, ebenso Sarkom.“ Wir erwarten von ihm weitere Berichte mit Einzelheiten. E. P.

Anerkennung eines hervorragenden Arztes

für unser Wirken. H. Dr. M. S. schreibt uns am 8. II. d. J. u. a.: Mit großem Interesse las ich heute Ihre kleine Schrift durch über „die tote Hand der deutschen Wissenschaft". Was Sie darin über den Despotismus der Schulmedizin sagen, ist mir ja nur zu geläufig. Begeistert war ich aber davon, nach langem vergeblichen Suchen endlich doch noch den deutschsprachlichen Kenner der mich so sehr beschäftigenden Hochfrequenztherapie gefunden zu haben. Mein Hauptgebiet war früher die galv. Schwachstromtherapie, teils mit Wohlmuth-, teils mit Anschlußapparaten. Auch hier ist nur die alte Literatur von Alimonda, Remak, Erb etc. brauchbar, da die moderne deutsche Medizin auch hier versagt. Ueber die Hochfrequenz vollends wußte ich in der deutschen Literatur überhaupt keine brauchbare Publikation (Laqueur, Schnee, Kovarschik habe ich). Letzten November machte ich zu meiner Information eine Studienreise nach Innsbruck zu dem ältesten Schüler von Zeileis, Hofrat Ceipek, ohne neben den praktischen Demonstrationen des liebenswürdigen alten Herrn die ersehnte theoretische Aufklärung zu finden. Wohl hatte mich der junge Zeileis eingeladen, zu ihm nach Gallspach zu kommen, aber nach allem, was ich von dem dortigen Fabrikbetrieb gehört, kann ich mich dazu nicht entschließen. Bitte, schicken Sie mir nun alle Ihre Schriften und würde es mich freuen, einmal Ihre persönliche Bekanntschaft machen zu dürfen."

Heilung und Stärkung bei 67 Jahren.

Ein Tiefbau-Ing. dieses Alters, H. A. P. schreibt uns er sei von seinem alten Magen- und Darmleiden durch unsere Verordnungen geheilt, auch der Stuhlgang sei wieder in Ordnung. Er fühle sich seit längerer Zeit außerordentlich wohl, habe ordentlichen Appetit, dürfe aber nicht zuviel essen, da er nun korpulent werde, was sein damaliger Magen- und Darmzustand verhindert habe. Die Hochfr. mit Settisanmassage habe ihn zu einem frischen Menschen gemacht.

Geheimnisvolle Auswirkungen der HF.

Wer noch immer nur an eine Oberflächenwirkung der HF. glaubt, möge das Nachfolgende mit Bedacht lesen. Herr W. B. H. schreibt uns: „Ich höre am rechten Ohr schlecht und habe dort ein ununterbrochenes Singen. Die Ohrenärzte heißen es Alterserscheinung (mein Alter 54 J.) Nun bestreiche ich mich täglich mit der Flächen-E. (violett) hinter dem Ohr rechts am Hals herunter und habe danach nun schon das zweite Mal den ganzen Hals rechts entzündet, Gaumensegelbogen alles ganz rot und starke Schlingbeschwerden; auch rechts etwas Drüsenschmerzen. Von was kommt das? Kann das von der HF. sein?" — Wir baten den Herrn nun um weitere Aufklärung und nahmen an, daß alte Rückstände, verschlagene Krankheitsstoffe aufgerüttelt würden, worauf er uns Folgendes mitteilt: „Vor etwa 25 oder 26 Jahren bekam ich eine Lues, die mit den bekannten Mitteln vollständig geheilt wurde. Ich heiratete und habe mehrere vollständig gesunde Kinder. Ich bin aber aus Vorsicht jedes Jahr zum Arzt gegangen. Letzte Untersuchung in allen Teilen negativ und zwar wurden die Proben nach den neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften gemacht (Juni 1929). Damals, also vor 26 Jahren, hatte ich auch rechts Halsschmerzen".

Wir stehen nun vor der Frage: wird noch irgendein kleiner Krankheitsrest aufgerüttelt? Oder handelt es sich nur um Aufrüttelung einer damals durch die Krankheitsstoffe oder vielmehr die dagegen angewendeten Arzneigifte gereizten bezw. geschwächten Stelle? Diese Fragen stehen offen. E. P.

Ein Espestrahler für Farblichtbehandlung

wurde unserer Anstalt im Vorjahre gespendet und hatten wir in frührerer Nr. warme Worte für dieses einfache und billige Gerät zur häuslichen Farblichtkur. Nun sandte uns dieselbe Fabrik (Espe-Werk Strelow & Prunzel in Potsdam, neue Königstr. 3) auch einen **kl. App. für HF.-Bestrahlung,** der als billiger und guter Volkstyp anzusprechen ist. Ein weicher und gut dosierbarer Strom macht den App. besonders angenehm. E. P.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 5 Juni—Juli 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Ein vergessener Pionier unserer Sache.

Vor einem guten Vierteljahrhundert, bald nach den großen Erfolgen der Elektrotherapeuten Gebrüder Dr. Alimonda erkannte eines unserer Mitglieder — unsere Vereinigung wirkte damals schon in aller Stille, aber unermüdlich und auch opfermutig für den Fortschritt auf den von uns verfochtenen Gebieten — die Bedeutung eines vereinten Gebrauches der Farben-, Licht- und elektrischen Kräfte. Es war dies H. Dr. med. Carmelo Scrivanich, der in Aquileja im damals österr. Küstenlande seinen Sitz hatte und nebenher auch im benachbarten Seebade Grado praktizierte. Dieser ausgezeichnete Arzt und Forscher eilte in Vielem seiner Zeit voraus und stand, den Zeit- und Ortsverhältnissen entsprechend vereinsamt und z. T. auch angefeindet da. Hätte er unsere Zeit erlebt und eine andere Umgebung gehabt, so wäre er wahrscheinlich ein großer vielgeehrter Mann der Wissenschaft geworden. So aber ging er sang- und klanglos zugrunde, der Krieg hat ihn verschlungen und unsere mit Hilfe der österr. Behörden in den damaligen Zeitläuften angestellten Nachforschungen waren ergebnislos. Nun bleibt uns nichts anderes übrig, als ihm hier ein Denkmal der Erinnerung zu setzen — vielleicht finden unsere Worte des Dankes und der Anerkennung für diesen wahrhaft edlen Forscher, den Alle, die ihn kannten, ob seiner

Uneigennützigkeit lobten, auch zu seinen Hinterbliebenen den Weg und wenn es uns sonst möglich ist, diesen nützlich und hilfreich zu sein, soll es an uns nicht fehlen.

Und nun hören wir aus den Aufzeichnungen, die mir unser leider verschollener Mitarbeiter hinterließ, wie die damalige Zeit auf unserem Felde arbeitete und dachte. Die HF. kannte man damals bei uns noch nicht — was würde dieser Arzt erst mit ihrer Hilfe geleistet haben!

Als die Gebrüder Doktoren Alimonda i. J. 1894 ihre Methode der elektr. Beh. veröffentlicht hatten — wobei, wie bekannt, die allgemeine Galvanisation als Grundlage dient — stellten sie auch unserem Gewährsmanne ein Gerät zur Verfügung, damit ihm praktische Versuche ermöglicht seien. Er fand, daß die Beh. sehr brauchbar war. Da aber die Erfinder ihr Verfahren für das große Publikum zugänglich machen wollten, wurde alles so vereinfacht, daß sich wirklich Jeder ohne ärztliche Beihilfe selbst zu beh. imstande war.

Es entfiel daher das Galvanometer (Strommesser) und als empirische Norm der physiologisch nötigen Stromstärke wurde — so sagt Dr. Scrivanich — das Prickeln angegeben, welches der Pat. durch die am Nacken angelegte Elektrode verspürte. Was jedoch dem Laien genügte, konnte den Arzt nicht befriedigen und bei direkter Messung ergab es sich, daß dem Pat., dem heute z. B. ein Strom von 0,5 Milli-Ampere empfindlich war, tagsdarauf ein solcher von 2 M. A. kein Prickeln verursachte. Und trotzdem war die Stromstärke im Umkreise viermal so stark.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Hautempfindlichkeit keinen besonderen Anhaltspunkt für die Stromstärke zu bieten vermag und so verstehen wir die unangenehmen Empfindungen, die sich bis zu wirklichen Ohnmachtsanfällen gesteigert hatten und welche die HH. Doktoren Alimonda als Krisen der Krankheit erachteten. Es seien solche Folgen durchaus notwendig, unvermeidlich und durchaus nicht schädlich für den Organismus — so behaupteten die Erfinder des Apparates, aber das ist erst zu beweisen und eine unwiderlegliche Wahrheit ist jedenfalls die, daß dem Pat. eine solche Wirkung kein besonderes Vergnügen verursacht.

Vom Standpunkte ausgehend, daß ein zu schwacher Strom ungenügend ist, ein zu starker jedoch unangenehme Folgen herbeiführen kann, welche dem Pat. durch die Reizung der Nervenzentren zum bestehenden Uebel noch eine neue Störung des Allgemeinbefindens hinzufügen, suchte Dr. Scr. nach einer Vorrichtung, die es ihm gestattete, die Stromstärke so zu regulieren, daß das richtige Maß von Fall zu Fall bestimmt werden könne. Während er sich mit dieser schwierigen Aufgabe beschäftigte, kam ihm — wie er sagt — der Zufall in unerwarteter Weise zu Hilfe.

Die aufsehenerregenden Arbeiten des Prof. Finsen regten ihn zu einer Zeit an, wo er selbst Studien über die Wirkung farbigen Lichtes auf den menschlichen Körper angestellt hatte, die er nun mit größtem Eifer fortsetzte, ohne die leiseste Ahnung zu haben, daß gerade diese Versuche ihm bei der Lösung der oberwähnten schweren Aufgabe behilflich sein würden. Hören wir ihn nun selber:

„Eines Tages experimentierte ich bez. der subjektiven Empfindung des farbigen Lichtes bei einem Pat. Gleichzeitig wünschte ich die Wirkung einer von mir konstruierten Batterie zu erproben, welche mit einer lichtempfindlichen Flüssigkeit, deren Zusammensetzung ich noch geheim halte, geladen war. Die Nadel des Galvanometers blieb ruhig. Nun wollte ich versuchen, wieviele Leclanché-Elemente den Widerstand des Pat. zu überwinden vermochten und legte ich die zwei Elektroden an. Indem ich mich anschickte, das Galvanometer vom früheren Strome auszuschalten und mit dem neuen in Verbindung zu setzen, bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß sich dessen Nadel bedeutend aus dem Nullpunkte entfernt hatte. Woher stammte diese Wirkung? Nach längeren Versuchen überzeugte ich mich, daß die lichtempfindliche Batterie eine Wirkung nur dann entfaltete, wenn der Organismus gleichzeitig vom elektrischen Strome einer gewöhnlichen Batterie durchzogen wurde, und daß der Ausschlag der Nadel viel größer war, als mit einer gleichen Zahl von Leclanché-Elementen. Ferner war der Ausschlag am größten bei einer dem Pat. sympathischen farbigen Beleuchtung; beim Farbenwechsel war der Ausschlag viel geringer. Durch die aufmerksame Beobachtung dieser neuen Erscheinung gelang es mir, infolge geeigneter Einrichtung, das richtige Maß des Stromes vom Pat. selbst in einer bis jetzt unerreichten Weise bestimmen zu lassen. Das Problem war gelöst."

Die 4 Elektroden können auf 24fache Weise angelegt werden, während zwei derselben nur einen auf- und einen absteigenden Strom gestatten, was auch zu Gunsten meiner Methode spricht."

Wir haben also farbiges Licht, dessen Farbe sympathisch auf das Nervensystem einwirkt, verbunden mit einer Galvanisation durch Leclanché-Elemente. Die Sache war damals schon unseren Kreisen einleuchtend — man weiß, daß farbiges Licht sehr günstig auf das gesamte Nervensystem, nicht nur das peripherische, unter der Haut, außen liegende einzuwirken vermag und der günstige Reiz noch durch den eines schwachen galvanischen Stromes verstärkt wird. Einer unserer Fachleute suchte die Sache damals und zwar von seinem strengen Standpunkte des physiologischen Chemikers aus weiter zu erklären, ohne Rücksichtnahme auf die mit seinen Untersuchungsgeräten nicht festzustellenden und dennoch vorhandenen Feinkräfte, psychische Einflüsse usf., indem er sagte: „Solche Nervenreize wirken weiter auf die Drüsenorgane ein, dort die Bildung und Ausscheidung organ-günstiger Enzyme bewirkend. Die Enzyme sind, wie wir wissen, stark chemisch auf den Stoffwechsel wirkende Dinge und die Oxydasen bringen die Oxydation des Traubenzuckers in den Muskelzellen zustande, wodurch sie kinetische Energie liefern; die Amylasen oder Diastasen wandeln Amylum in Traubenzucker um, die Lipasen die Fette; das Pepsin in den Magendrüsen und das Trypsin in der Pankreasdrüse wandelt die Eiweißarten um. Das Adrenalin der Nebennieren verengert die Arterien und erhöht dadurch den Blutdruck. Das Thyreoidin der Schilddrüse erhöht den Tonus, die Tätigkeit der Zellen im Allgemeinen usw. Alle diese Enzyme werden durch Nervenreize in den Drüsenzellen erzeugt und ins Blut geschafft. Womit unser Fachmann s. Z. vieles erklärte, aber noch lange nicht alles, wie unsere neueren Forschungen erweisen.

Und nun kehren wir zu den praktischen Arbeiten unseres Dr. Scrivanich zurück. Hören wir zunächst Einiges über seine Kuren. Er berichtet: „Aus den zahlreichen geheilten Fällen sieht man, daß die Beh. für die verschiedensten chron. Krankheiten paßt. Um schließlich zu vermeiden, daß man, wie es den meisten Spezialisten ergeht, auch mir vorhalte, jede Krankheit mit der eignen Methode behandeln zu wollen, betone ich ausdrücklich, daß nur solche Pat. aufgenommen werden, die andererseits schon erfolglos beh. wurden.

Ich möchte hier eine 30jähr. Frau erwähnen, welche seit ihrer Kindheit an hartnäckiger Migräne litt, deren Anfälle in der letzten Zeit eine solche Stärke annahmen, daß sie sich niederlegen mußte und durch 24 und mehr Stunden jammerte, bis der Anfall vorüber ging. Nach 4, höchstens 5 Tagen war der Anfall wieder in der gewohnten Stärke da und so ging es fort. Auch die Alimondasche galvan. Kur war längere Zeit erfolglos gebraucht worden. Verzweifelt kam die Arme zu mir, um Hilfe von ihrem schrecklichen Zustande zu erhalten. Der Erfolg war glänzend: die schmerzlose Zeit verlängerte sich bis 16 Tage. Dann kam ein schwacher Anfall, der nur 3 Stunden dauerte und der infolge eines Diätfehlers entstanden war. Durch die Beh. stieg die früher darniederliegende Eßlust ungeheuer, auch wurde die ziemlich starke Frau, die infolge ihres Leidens sehr gedrückter Stimmung und von trägem Benehmen geworden war, sehr lebhaft und ging sie wie ein junges Mädchen die Stiegen auf und ab, was früher große Anstrengung gekostet hatte.

Es besteht, wie man sieht, ein Unterschied im Verfahren des Dr. Scrivanich und der einfachen galvan. Alimonda-Methode.

Nun beweist diese Krankengeschichte — was H. Dr. Scr. besonders betont — daß die richtige Anwendung des nötigen Elektrizitätsmaßes die Hauptbedingung für den Erfolg bedeutet.

Von den Erfolgen des gen. verdienstvollen Farblicht- und Elektrotherapeuten lagen uns damals lange Berichte vor. Ein Auszug soll hier gebracht werden.

J. B. O., Private, 55 J., chron. Rückenmarksentzündung. Nach 20 Beh. kann sie ohne Stock herumgehen und den Urin zurückhalten, was früher unmöglich war.

C. G., Bauer, 48 J., halbseitige Lähmung nach einem Schlaganfalle. 5 Sitzungen reichen hin, daß der Pat. die gelähmte Seite und die Zunge fast normal gebrauchen kann.

B. D., Bauer, 50 J., Hüftweh (Jschias) seit einigen Jahren. Nach 10 Sitzungen übernimmt er wieder die schwere Feldarbeit.

P. G., Grundbesitzer, 52 J. chron. Rachenkatarrh mit Lähmung des rechten Gaumenbogens. Längere vergebliche Beh. vorausgegangen. Unsere Beh. beseitigt das Uebel in 16 Sitzungen.

A. A., Private, 55 J. Lähmung des r. Armes. Nach 20 Sitzungen ist sie fähig, zu schreiben. Sie genas dann vollständig.

F. L., Bäuerin, 55 J., chron. allgem. Ekzem. Umfangreiche Verdickung besonders der Beine. Der Zustand dauert seit 24 Jahren. Bedeutende Besserung nach 10 Sitzungen.

M. G., Privat, 32 J. Gedächtnis- und Nervenschwäche. Nach 10 Sitzungen kann er sich wieder seinen Studien ohne Beschwerde widmen.

B. E., Taglöhner, 45 J., längere Zeit verheiratet. Hochgrad. Schwäche seit Jahren. Nach 10 Sitzungen erscheint die Manneskraft wieder normal.

E. S., 12 J., Mittelohrkatarrh rechtsseitig. Nach 12 Sitzungen hört sie das Tiktak einer Taschenuhr auf 1 Meter Entfernung, während sie dies früher kaum auf 5 cm Entfernung wahrnehmen konnte.

M. M., Taglöhnerin, 34 J., Fallsucht seit der Jugend und V. M. Arbeiterin, 16 J., ebenfalls Fallsucht. Beide durch häufige Anfälle geplagt. Nach der Beh., seit 4 Jahren, bekamen sie keinen Anfall mehr.

S. B., Arbeiterin 25 J., entzündete Krampfaderstränge. Nach 5 Sitzungen verschwand der Schmerz u. ist sie nun imstande, einen 4 Km. langen Weg ohne Beschwerde zurückzulegen.

F. R., 32 J., Beamter bei Finanz-Min., multiple Neuralgien am Rücken und am linken Becken. Er wurde durch Heißluftduschen sehr stark beh., ferner mit Solbädern, aber ohne Erfolg. Nach 3 Sitzungen konnte er schon die ganze Nacht schlafen, was ihm seit 2 Jahren nicht mehr möglich war. Beim Nießen oder Husten hatte er schreckliche Schmerzen. Nach 13 Sitzungen konnte er als genesen entlassen werden.

Besonders interessant ist der folgende Fall: K. C., 5 J. Vor

einem Jahre entwickelte sich ein Wasserkopf und es blieben als Folgen sehr starke Anfälle von Fallsucht zurück. Diese nahmen an Zahl und Intensität zu, besonders wenn er fieberte. Seine geistige Entwicklung war so zurückgegangen, daß er hier und da nur ein Wort mit großer Mühe aussprach. Schon nach der 5. Sitzung hatte er keine Anfälle mehr. Seine geistige Entwicklung schritt so fort, daß das Kind sehr lustig und gesprächig wurde. Die Beh. wurde fortgesetzt und der kl., von allen Aerzten aufgegebene Pat. war geheilt.

M. O., 17 J. Morbus Brightii. Nach einem Knochenabscesse entwickelte sich eine akute Nierenentzündung, welche dann chronisch wurde. Bettruhe, warme Bäder, Milchdiät besserten den Zustand durchaus nicht. Pat. wurde vom Spital als chron. Kranker nachhause geschickt und nahm ich ihn in meine Beh. Er war blaß, schwach und zu keiner Arbeit geeignet. Spuren von Eiweiß fanden sich im Harn. Die Wirkung des elektr. Stromes äußerte sich anfangs in einer Verminderung des Eiweißes. Aber nach einigen Tagen vermehrte sich das Eiweiß wieder ohne irgendeine nachweisbare Ursache und fand sich auch Blut im Harne. Mit solchen Schwankungen ging es so fort, bis schließlich der Urin vollkommen klar blieb. Jetzt ist ein Jahr vorüber und der blühend aussehende Jüngling hat nicht mehr die geringste Aehnlichkeit mit dem elendig aussehenden Kranken, der sich mir anfangs vorgestellt hatte. Er widmet sich heute, ohne die geringsten Beschwerden, der Feldarbeit.

P. C. 26 J. Vor 14 Jahren verlor er infolge von Entzündung der Ohrendrüsen (Mumps) vollständig das Gehör auf der rechten Seite. Der Ohrgang ist so verengt, daß man kaum das verfärbte Trommelfell sehen kann. Nach der 10. Sitzg. hörte er über 1 m Entfernung bei der Nacht das Ticken einer Wanduhr, während er auf dem gesunden Ohr ruhte — was früher nie der Fall gewesen. Jetzt ist er wieder imstande, als Kapellmeister zu wirken, was er früher nach längeren Versuchen schließlich hatte aufgeben müssen.

M. G. 30 J. — Neuritis. Nach einer Verletzung am r. Arme entwickelt sich, kaum daß die Wunde zugeheilt ist, eine Entzündung des Median-Nerven, welche mit Schmerzen und großer Schwäche des Armes eintritt. Trotz der Anwendung verschiedener Prozeduren war von einer Besserung keine Rede.

Nach 24 Sitzungen kann der Mann seinen schweren Dienst als Bahnstreckenarbeiter wieder aufnehmen.

Wie die elektr. Kräfte auch auf die Lungen heilsam zu wirken vermögen, lehrt der nachstehende Fall:

G. F. 30 J., Lungenspitzenkatarrh mit asthmat. Anfällen. Der Kranke war bei jedem Witterungswechsel gezwungen, mehrere Tage im Bett zu bleiben und plagten ihn sehr heftige Hustenanfälle. Nach vielen vergeblichen Kuren kam er zu mir.

Wie die Sache sich besserte, beweist eine Gewichtszunahme von 8 Ko. Der Appetit war also gehoben, der Schlaf wurde ruhig und andauernd, die Kräfte nahmen in staunenenerregender Weise zu und das blühendste Aussehen zeigt jetzt, daß die Krankheit ausgerottet wurde. Von einer Infiltration ist keine Spur mehr da.

S. G. 38 J., Wirbelsäulenbruch nach einem Sturze. Das rechte Bein kaum beweglich, das linke etwas besser. Großartige Hysterie. Trotz längerem Verweilen in einer Kuranstalt keine merkliche Besserung.

Nach meiner Beh. kann sie sich jetzt ganz gerade bewegen und ihrem Berufe nachgehen. Gleichzeitig besserten sich ihre Nerven in erfreulicher Weise. Als sie die Aerzte, die sie früher konsultiert hatte, nach ihrer Besserung aufsuchte, waren alle über den Erfolg erstaunt, denn Niemand hatte geglaubt, daß sie je wieder den Gebrauch ihrer Beine erlangen würde.

P. A. 21 J., komplizierter Bruch der rechten Hand. Zwei Monate nach dem Unfalle beginne ich die Beh. Aus einer kl. Wunde am Handteller sickert etwas Eiter heraus. Eine andere Wunde besteht noch zwischen dem Zeige- und Mittelfinger. Pat. kann die Finger kaum bewegen. Acht Tage nach Kurbeginn kommt aus der Wunde ein kl. Stückchen Knochen heraus und die Wunde vernarbt. In einem Monat kann er die Finger soweit bewegen, daß er einige Worte zu schreiben vermag. Jetzt kann er trotz dem verkrüppelten Aussehen der Hand seine Finger ziemlich gut bewegen, auch schreiben und leichte Arbeiten verrichten. Der Erfolg wurde von den Heilanstalts-Aerzten bewundert.

Zwei interessante Fälle von chron. Gelenksrheumatismus kamen gleichzeitig zur Beh. Eine der Frauen hatte schon vor 20 Jahren einen Rheumatismus durchgemacht, welcher auch gebessert wurde. Hier und da zeigten einige Schmerzen, daß der Prozeß nicht gänzlich abgetan war. Schließlich brach nach der Laktation das Uebel mit großer Stärke von Neuem aus und zwang sie, das Spital aufzusuchen. Sie kehrte, wenig gebessert, nach langem Liegen wieder nach Hause zurück. Sie stellte sich mir mit geschwollenen Füßen und nach innen verdrehten Fußsohlen vor und hatte bedeutende Schmerzen, besonders beim Gehen.

Bei der zweiten Frau bestand das gleiche Uebel und zwar seit 7 Jahren, bei ihr zeigte sich die Fußsohle mehr nach außen gezogen und war sie so beim Gehen behindert, daß ihr ein Spezialist einen Gipsverband anlegen wollte, um den Fuß in der richtigen Stellung zu halten.

Bei Beiden steigerten sich anfangs die Schmerzen, sodaß sie ohne mein Zureden die Beh. gleich aufgegeben hätten. Die Reaktion war da und meine lange Erfahrung ließ auf die Genesung hoffen. Und richtig krönte der glänzendste Erfolg unsere Beharrlichkeit; beide sind jetzt genesen und ich bin froh, zwei arme Mütter für ihre Männer und Kinder wieder hergestellt zu haben.“

Und so ließe sich noch mancher schöne Heilbericht aus den Aufzeichnungen unseres verschollenen Mitarbeiters vortragen, aber das Gesagte mag genügen, um zu zeigen, daß die Chromo-Photo-Elektrotherapie eine tiefe Wirkung auf den kranken Organismus ausübt, so daß die schlummernde geschwächte Lebenskraft erweckt wird, um besonders bei chron. Zuständen den Sieg über die Krankheit zu erlangen. Auch hier erweist sich die Anregung der Grundzelle, des Mesenchyms als Hauptsache der Kur neben der allgemeinen Nervenanregung von außen, der peripherischen Beeinflussung. E. P.

Wunderkräfte der Farben.

Unser geschätztes Mitglied, H. H. P. in B. schreibt uns soeben das Folgende:

Schon lange wollte ich Ihnen über meine Heilerfolge mit farbigen Scheiben etwas schreiben. Die Heilung mit farbigem

Licht kann man überall betreiben. Es ist nicht einmal notwendig, daß man direktes Sonnenlicht dazu hat, was folgender Fall beweist. Es war noch in meiner alten Wohnung. Eine richtige Berliner Mietskaserne dazu noch Parterräume, ein enger Hof, wo keine Sonne, sondern nur spärlich Tageslicht hinein schien. Ich hatte Ihr Buch über Licht und Farben gelesen und behandelte erfolgreich meine Familie und mich selbst danach. Es war eine Woche vor Weihnachten als eine Mieterin desselben Hauses mit ihrem 12jährigen Sohn zu mir kam. Der Junge hatte eine stark geschwollene Backe und klagte über große Schmerzen. Ich sollte dem Jungen helfen. Woher die Mutter es wußte, daß ich helfen könne, weiß ich heute noch nicht. Auf meine Antwort: „Sie solle doch mit dem Jungen zum Arzt gehen," antwortete sie mir wörtlich: „Ich weiß Sie können hier helfen, der Arzt schneidet, nur Sie können helfen." Ich war sprachlos. Ich sagte dem Jungen, er solle nach 7 Uhr abends wiederkommen. Ich stellte nun am Fenster hinter einer blauen Scheibe, in einem gewöhnlichen Glas, Wasser auf. Als der Junge kam, ließ ich das Licht durch die blaue Scheibe auf die kranke Backe fallen, machte einige magnetische Striche und gab ihm von dem Wasser zu trinken. Den Rest gab ich ihm mit, um sich damit einen feuchten Umschlag zu machen. Den andern Tag kam der Junge wieder voller Freude und sagte er habe die Nacht keine Schmerzen mehr gehabt. Ich behandelte das Kind dann eine Woche wie oben angegeben weiter, und nach einer Woche war auch die dicke Backe wieder gänzlich weg. Das Kind war geheilt und feierte ein fröhliches Weihnachtsfest.

Einen anderen Fall von erfolgreicher Farblichtbehandlung bei Masern hatte ich in dem Hause, wo ich jetzt wohne. Ich hatte früher einmal das Kind, welches an Masern erkrankt war, schnell von einer schweren Hautverbrühung geheilt. Wenn nun der kleine Knirps krank war, sagte er: „Nicht Doktor gehen, gehen zu Onkel P." Also kam die Mutter des Kindes auch, als es Masern bekam, zu mir. Ich wollte erst nicht und sagte sie solle zum Arzt gehen, ließ mich aber doch überreden. Ich rückte das Bett ganz nahe an das Fenster, stellte rote Scheiben davor, und ließ es so 3 Stunden vom roten Licht bestrahlen. (Rotes Licht soll bei Masern laut Aerztlichen Ratgebers ferngehalten werden, da sonst das Kind erblinden würde.) Ich sagte mir, jetzt muß man erst mal danach trachten, daß durch das rote Licht die Masern richtig an die Oberfläche kommen, und es war auch so. Nach 3 Stunden Belichtung war der Kleine voll Masern. Ich nahm das Glas weg und setzte an Stelle

des roten nun blaues Glas hin, verordnete leichte Diät und gab dem Kleinen ein Mittel für Stuhlgang. (Es ist immer mit die Hauptsache, daß der Stuhlgang in Ordnung bleibt.) Nach 6 Tagen stand Pat wieder auf und war nach ferneren 4 Tagen geheilt.

Weitere Versuche habe ich mit beleuchtetem Wasser gemacht. Ich stellte meine farbige Scheibe zu diesem Zwecke an das Fenster, und lasse das Licht — es braucht gar nicht direkt die Sonne darauf zu scheinen — durch die Scheiben in ein Glas Wasser, das hinter der Scheibe steht fallen. Dieses Wasser gebrauche ich dann zum Trinken oder zum Waschen, je nach dem Zwecke, dem es dienen soll. So wirkt ein gelb belichtetes Wasser gut auf die Verdauung, und man kann damit Stuhlverstopfung beseitigen. Ich gab derart belichtetes Wasser Personen, die nichts von der Belichtung wußten und hatte Erfolg damit. Dann legte ich eine blaue Scheibe über ein größeres Gefäß, welches mit Wasser gefüllt war, ließ einige Stunden das Licht in das Wasser scheinen und wusch mich damit ab oder nahm es zum Vollbad in der Wanne. Man spürt dann die beruhigende Wirkung des belichteten Wassers. Ich habe auch Versuche mit den farbigen Scheiben an Pflanzen gemacht, trotzdem ich nur ein Blumenbrett und Balkonkästen habe, und dies mit schönem Erfolg. Dann schreiben Sie in einem Buch, wenn man das Licht durch gewisse blaue Scheiben fallen läßt, so kann man Fliegen vertreiben. Auch das stimmt. Ich las da eine Briefkasten-Anfrage, wie man aus Räumen die vielen Fliegen vertreiben könne? Ich sandte Ihre Beobachtung an Unbekannt, an den Briefkasten der Zeitung ein. Es verging eine lange Zeit, als ich auf einmal aus der Tsch. Slow. einen Brief erhielt. In diesem bedankte sich eine Dame für den Rat, den ich ihr gegeben hatte. Sie schrieb, daß sie Erfolg gehabt hätte. Es handelte sich hier um Räume, die nicht bewohnt, aber zur Aufbewahrung von Lebensmitteln gebraucht wurden. Ich hatte den Rat gegeben, die Fensterscheiben blau anzustreichen oder das helle Glas durch blaues zu ersetzen. Sind die Räume bewohnt, so hilft ja auch eine farbige Tapete oder farbiger Anstrich von folgenden Farben: blau, blaßviolett, dunkelbraun, zitronengelb. Also man sieht, man kann mit farbigem Licht viel Gutes tun und wenig Geld ist dazu notwendig."

Der Störschutz und die deutsche Wissenschaft.

Die Deutschen Behörden sind schon lange krampfhaft bemüht, alles zu fördern, was sich als Störschutz ausgibt. Auch die deutsche Wissenschaft tut bei diesem Spiel mit. Man weiß nicht, wie man es heißen soll, aber jedenfalls kommt den ernsten Forscher und Fachmann ein Grauen an ob solchen Tuns und Treibens. Kürzlich wurde eine Gerichtsverhandlung in Jena zu Gunsten der Fabrikanten entschieden, die ihre Apparate mit einem Störschutz anpreisen, welcher der Hochfrequenz nicht „wehe" tut. Ja, es gibt sogar Leute, die einen Doktorhut haben und in Rundfunk u. a. Blättern die dieser für die Menschheit so wertvollen Vergnügungssache dienen, die kühne Behauptung aufstellen, daß der HF.-App. durch solchen Störschutz noch an Kraft gewinne. Bei der Jenaer Gerichtsverhandlung sprach der Physiker Prof. Dr. Esau zu Gunsten des besagten Störschutzes — dieser sei den HF.-Apparaten nicht nachteilig. Und auf diesen Ausspruch hin wurde der Kläger, der das Gegenteil gesagt hatte und mit dem wir in dieser Sache einer Meinung sind, verknackst. Das Gericht hat ja keine Ahnung vom wahren Stand der Dinge, wenn man ihm die in unseren früheren Nrn. zum großen Teil bereits veröffentlichten Gutachten unserer durchaus erfahrenen Fachleute vorgelegt hätte, wäre es wohl anderer Meinung geworden. So aber blieb ihm nichts anderes übrig, als sich an die Behauptungen des großen Mannes der Physik, Prof. Esau anzulehnen und das Fehlurteil war fertig.

Nun erwächst uns die Aufgabe, in aller Welt Lärm zu schlagen, damit Licht auch in diesen Dingen werde und Gerechtigkeit auch über den armen HF.-Brüdern erstrahle. In Oesterreich sucht man noch immer nach einem guten Störschutz. Vor Kurzem sagten die Herren der Ravag zu einem Ingenieur, der ein großer Fachmann im Gebiete der HF.-Therapie ist, er möge ihnen doch um Gotteswillen bald einen guten Störschutz geben. Man sieht also ein, daß keiner da ist. Und unser Fachmann antwortete ihnen mit Recht: Ihr habt ja die in der HF.-Technik erfahrenen Ingenieure —, diese sollen sich darum bemühen!" Es war gewiß ein bequemer Weg, den die Herren in Oesterreich vor einigen Jahren einschlugen, indem sie die Einfuhr der deutschen Apparate einfach verboten. Damit war dann auch die Sorge um den Störschutz zum großen Teil erledigt, denn wenn keine App. ins Land kommen, braucht man auch keine Schutzvorrichtungen für die Radioverehrer. Aber

man fing nun an, die App. im Lande zu erzeugen und damit ist der Sorgenherd wieder auferstanden. Jetzt bereut man das damalige Einfuhrverbot, kann es aber nicht mehr rückgängig machen, weil man dadurch einige Männer der Wissenschaft, die sich damals blamierten, bloßstellen würde. Das bestätigen etliche Professoren der Wiener Stadt unlängst erst, indem sie ihre Betrübnis über das Vorgefallene dem vorerwähnten Fachmanne ausdrückten. Indessen: was geschehen ist, ist eben geschehen, und auch die liebwerte deutsche Regierung hat ihre Leute nicht nach Gebühr verteidigt, sondern sich damals durch das auf haltlosen und aus niedrigen Motiven erflossenen Gutachten aufgebaute Verbot ins Bockshorn jagen lassen und wichtige Wirtschafts- und Wissenschafts-Interessen ihres Landes preisgegeben. Man hat übrigens das Gefühl, als ob die ganze Geschichte im Sinne auch der Aerzteschaft beider Länder eingefädelt war. Jedenfalls dachten unsere Brüder in Aeskulap: wenn das Verbot in Oesterreich gut geht, d. h. die eklige Hochfrequenzlerbande drüben erledigt ist, machen wirs hier nach. Böse Beispiele verderben gute Sitten, wie man weiß.

Wenn wir sagen, daß das, was man heute als Störschutz anpreist, dem App. in seinen Heilkräften abträglich ist, so haben wir recht. Immer mehr ehrliche Aerzte stimmen uns zu und könnten wir lange Berichte von vielen Seiten bringen. Eben äußert sich wieder ein Berufener, ein namhafter Arzt und Forscher auf unserem Gebiete zu dieser Sache, indem er schreibt: „Jeder Arzt, der praktisch auf unserem Felde arbeitet, kann über Störschutz ein Gutachten abgeben, da ein Störschutz, der sofort vom Körper auf dem kürzesten Wege ableitet, nur sehr begrenzte Wirkung haben kann und dann meines Erachtens schon gar nicht eine Tiefenwirkung — die zwar ohnedies bestritten wird, aber doch vorhanden ist — hervorzubringen vermag."

Wenn man eine Person auf einer Gummiplatte isoliert stehen läßt und sie mit dem großen Apparat bestrahlt, dann kann man lange nachher, wenn auch die Bestrahlung aufhörte, aus beliebigen Stellen des Körpers Funken herausziehen, solange sie isoliert steht; also ist gewiß eine Aufladung wie bei einer Leidener Flasche vorhanden und das hat auf die Zellen zweifellos große Wirkung, abgesehen von spezifischen Wirkungen der Hochfrequenzstrahlen". Soweit H. Dr. med. K. L. Sch.

Und nun: fiat justitia! E. P.

Heilung von Harnröhren= u. Scheidenausflüssen durch Hochfrequenz.

Auf diesem Gebiete leistet die HF Hervorragendes, nach der neuesten Gesetzgebung darf das aber in D. nicht gesagt werden. Ein Anhänger unserer Sache erlebte das Folgende: ein junger Schupomann, der ihn als väterlichen Freund verehrt, kommt aufgeregt zu ihm, er sei angesteckt und zwar ohne eigenes Verschulden: er habe sich eines Trainingsanzuges bedient, wie er bei ihnen herumhänge und sich damit das Uebel geholt. Der bez. Herr hilft ihm mit HF, der Ausfluss wird erst stärker, aber der Schmerz verschwindet und in einigen Tagen ist der junge Mann ganz gesund. Er mußte aber zum Polizeiarzt gehen, der ihn dann pflichtgemäß zum Spezialisten schickte, der ihm jedesmal dafür, daß er nichts tat, 5 M. abnahm — denn der junge Mann hütete sich wohl, das von diesen Verschriebene zu gebrauchen. Er sagte: von meinen Kameraden sind viele derart seit langem krank, man kann ihnen mit all den Einspritzungen nicht helfen, einer ist schon beinahe 1 Jahr im Krankenhause und ganz heruntergekommen. Nun frug er ganz treuherzig an, ob er seine Kameraden auch zu dieser herrlichen Kur schicken könne, worauf unser Gewährsmann antwortete: um Gotteswillen nicht, denn dann komme ich ja nach dem neuen Gesetz in des Teufels Küche. Wer die Leute gesund macht, wird heute bestraft und wer sie schädigt und verseucht, den belohnt man. So ist es im heutigen Deutschland und bin ich ja neugierig, wann sich unser Volk von solcher Sklaverei freimacht.

Wie behandeln wir nun den besagten Ausfluss? Den alten stockenden rütteln wir zunächst mit der Violett-Harnröhren-E. auf und den frischen behandeln wir mit der reiz- und entzündungswidrigen Neon-E. Auch kann man beide im Wechsel gebrauchen, erst mildern und durchwärmen, dann aufrütteln mit Violett-E. und danach wieder längere Neon-E. Einwirkung. Auch reiben wir das Glied und seine Umgebung nach solcher Beh. mit Settisan gut ein, was in die gereizten Nervengebiete neue Kräfte trägt. Ferner ist auf ableitende Darm-, Bein- u. Fußbeh. Wert zu legen: die stockenden Därme geben schweren Anreiz auf die unter ihnen liegenden Geschlechtsteile und das nicht zu den Beinen und Füssen hinuntergelangende Blut bleibt in der Bauchhöhle stecken und überhitzt diese.

Was hier für den Ausfluss der Männer gesagt wurde, gilt auch für den des weiblichen Geschlechts, der sehr bedenkliche Formen in Stadt und Land angenommen hat und mehr Verheerungen anrichtet, als man ahnt. Wenn da nicht Abhilfe getroffen wird, geht

unser weibliches Geschlecht immermehr zu grunde. Denn diese Ausflüsse und ihre falsche Beh. dazu zehren die besten Kräfte auf. Bei der üblichen schulmedizin. Beh. wird das Uebel ins Körperinnere hineingetrieben und ein Heer von Unterleibsentzündungen gezüchtet, das viele Hunderttausende von Frauen und Mädchen allgemach zugrunde richtet.

Unsere Erfahrungen lehren, daß die HF.-Ströme schützen und daß sie bei Erkrankungen des gesamten Gebärmutter-Innenhohlraumes ganz wunderbare Hilfe leisten. Die Ströme dringen tief in das Gewebe und beeinflussen den kranken Unterleib in einer Weise, die jeden Arzt, der so etwas noch nicht versuchte, verblüfft. Auch die Anhänge der vom Entzündungsvorgang des Ausflusses betroffenen Organe lassen sich vorteilhaft beeinflussen, Verwachsungen lösen u. drgl. mehr Wunder erzeugen. Parametritische Schmerzen, die die Spezialisten nicht heilen konnten, wichen einer kurzen sachlichen Beh. Dem über 80% der Frauen verbreiteten weißen Fluß und dem bösartigen Tripper läßt sich mit der HF. gut beikommen, wozu Sonder-E. dienen. Dr. med. Hans Bauer bestätigt die Erfahrungen von uns und unseren Aerzten, daß mit diesem Verfahren glänzende Erfolge erzielt werden. Bei weißem Fluß bringt meist schon die erste Sitzung ein erfreuliches Nachlassen des Ausflusses, der dann in den meisten Fällen nach einigen weiteren Beh. völlig verschwindet. Die zuvor mit allen mögl. Mitteln, Spülungen etc. und meist längere Zeit ergebnislos beh. worden waren, sind von der raschen guten Kur ganz entzückt. Bei frischem wie chron. Tripper sieht man das Gleiche. Die Beh. dauert bei weißem Fluß und Tripper etwa 1 Monat, man beh. 3—4 mal in der Woche. Gewöhnlich genügt uns die Beh. mittels der E. durch den äußeren Muttermund. Manche Aerzte fordern bei durch den inneren Muttermund vorgedrungenem Katarrh auch Bestrahlung des Cavum uteri, der Gebärmutterhöhle mit dem HF.-Strom. Das ist aber kein leichtes Beginnen und mancher Arzt wird davon abstehen. Wir halten sehr viel von einer etwaigen bipolaren oder indirekten Durchstrahlung von vorn nach hinten und umgekehrt im bez. Unterleibsgebiet. Neben guter Freimachung der Därme dann von ableit. Beh. auf Beine und Füße. Alle diese Teile, auch Unterleib und Rücken mit Settisan als idealem Kraftspender einreiben.

Ewald Paul.

Zeileis Radium-Irrtum.

Man hat Zeileis vielfach mit Unrecht angegriffen, aber in der Radiumfrage darf man ihm Vorwürfe machen: hier hat er seine Achillesferse. Als er s. Z. die ersten HF.-Apparate an seine Anhänger hinausgab — und das waren nicht einmal besonders mustergültige Geräte — sagte er den Leuten, es sei in jedem App. etwas Radium, das die Wirkung der HF. erhöhe und das sein Eigentum verbleibe. So wurden viele Tausende von App. in dieser angeblichen Radium-Ausstattung hinausgegeben und die Leute glaubten daran. Der Glaube versetzt aber Berge und die Kurwirkung fand dergestalt ihre Steigerung. Unsere Aerzte frugen H. Zeileis, woher er das viele Radium habe und er zeigte auf die herumstehenden Säcke: diese seien alle mit Radium gefüllt. Was natürlich ein Unsinn ist, denn dann wäre die ganze lebende Umgebung erledigt. Herr Zeileis hatte wahrscheinlich Pechblende in diesen Säcken herumstehen, die ja auch gute Wirkungen haben kann, aber immerhin kein Radium ist. Und diese wird er auch in die an seine Anhänger verkauften Apparate hineingetan haben. Dann durfte er aber den Leuten nicht sagen, daß er Radium hineingegeben habe. Es soll nicht ausgeschlossen werden, daß er in seinem eigentlichen Betrieb Radium verwendet, aber in den App., die er verkaufte, dürfte kein Radium vorhanden sein. Durch diese Angaben hat Zeileis, ohne es zu wollen, vielen geschäftlichen Unternehmungen Tür und Tor geöffnet, die zu üblen Reden Anlaß geben und seine Sache schädigen. Bedenkenlose Geschäftsleute setzen z. B. Radium-HF.-Elektroden nach Zeileis in die Welt, über deren angeblichen Radiumgehalt die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Ich sah z. B. in München in einer Werkstätte die Herstellung solcher E. — man tat etwas Pechblende hinein statt Radium, und diese Pechblende kostet 6 Mk. das Ko. und damit füllt man etwa 200 E., sodaß die Füllung einer jeden 3 Pfennige ausmacht. Verkauft werden diese Wunder-E. aber um 15 Mk. Hier muß die Behörde einsetzen zum Schutze des Publikums und Vater Zeileis ist infolge seiner damaligen Radium-Phantasterei nicht ganz so unschuldig an diesem Treiben. Man wendet ein, auch die Pechblende sei von ähnlicher Wirkung, was aber erst untersucht werden muß. Jedenfalls darf man nicht von Radium sprechen, wenn keines darin ist, sondern nur einfache Pechblende. Habe ich recht? Hier sollten alle Ehrlichen und nach Schutz der Kranken vor schwerer Irreführung Begehrenden zusammenhalten. Ob das nun H. Zeileis und seinen Anhängern gefällt oder nicht! Ewald Paul.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 6 August 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Neue Verfahren zur Behandlung der chronischen fortschreitenden Arthritis

von Dr. med. Alex. Heermann in Kassel.

Die Ursache der fortschreitenden chronisch-rheumatischen Muskel- und Gelenkerkrankungen einschließlich der Arthritis deformans liegt in einer Verbindung von schleichender Infektion mit Störungen endokriner Drüsen. Die Infektion kann von verschiedensten Teilen des Körpers ausgehen, hat aber ihren Sitz gewöhnlich im Bereiche des Kopfes und im Darm, an ersterer Stelle teils durch Saprophyten und spezifische Erreger von Diphterie, Masern, Scharlach, Streptokokken, Staphylokokken u. a., im Darm besonders durch Coliphagen, welche die Darmwand durchdringen, auf Blut, Knochenmark, endokrine Drüsen und die vegetativen Zentren von Gehirn und Rückenmark Einfluß nehmen, zugleich mit Abbauprodukten aus dem Darminhalt giftig wirken. Von endokrinen Störungen ist immer eine Unterfunktion der Schilddrüse und eine Ueberfunktion des virginellen Hormons der Keimdrüsen vorhanden, weiterhin aber kommt noch eine Unterfunktion der Hormone von Mandeln, Speicheldrüsen, Nebenschilddrüsen, der weiblichen Brustdrüse, Darm, Bauchspeicheldrüse, Corpus luteum, Niere, Blut, Kno-

chenmark, Gehirn, Rückenmark und Liquor cerebro-spinalis, in Frage. Die Verschiedenheit und die verschiedene Kombination der Krankheitsursachen erzeugt die Verschiedenheit der Formen und der Schwere der Krankheit.

Die bisherigen Behandlungsmethoden geben die Möglichkeit, den natürlichen Regulierungsmechanismus des Körpers so in Tätigkeit zu setzen, daß er die Schädigungen in der Tat überwindet; die Erfahrung lehrt jedoch, daß dieses nur in einem Bruchteil der Fälle gelingt, und der Krankheitsprozeß gewöhnlich, wenn auch mit Schwankungen unaufhaltsam fortschreitet. Deshalb ist es notwendig, ihn hier zugleich von beiden Seiten sowohl durch Bekämpfung der Infektion als auch der endokrinen Störungen mit ihren Folgen anzugreifen. Offene Infektionsherde sind zu beseitigen, wobei man aber nicht vergessen darf, daß diese Entfernung von Herden aus den Zähnen, aus den Mandeln usw. meistens ungenügend ist, weil die Krankheitserreger noch an vielen anderen Stellen sich aufhalten können und auf der anderen Seite die Gaumenmandeln soweit wie möglich geschont werden müssen, weil ihre innere Sekretion bereits herabgesetzt ist. Ich gebrauche deshalb weiterhin gegen die schleichende Infektion des Darmes Mutaflor, Joghurt, Strontium bromatum, Lacteol, Helminal, Colivaccine, Coliyatren, Yatren, Chinin sowie unter Umständen die Seren und Linimente von Typhus, Ruhr usw., gegen die übrige Infektion die Einreibung von Pyocyanase, Linimentum anticatarrhale, Linimentum pyogenes, Seren und Linimente von Tetanus, Diphterie, Pneumokokken, Scharlach, ferner Omadin, Dermaprotin u. ä. sowie eine besondere Diät neben allgemeiner Kräftigung des ganzen Körpers. Dazu kommt physikalisch die Bestrahlung des Rachens und unter Umständen auch der Nase mit Licht und zwar täglich 1 Minute, wobei schon das Licht einer hellen Taschenlampe genügt, die Landekerlampe aber besonders vorteilhaft ist. (Anmerkg. der Schriftleitg.: Die milde HF.-Bestrahlg. mit den entsprechenden Sonder-E. für Rachen u. Nase schafft's wohl auch und ist Jedermann leichter zur Hand als die Landeker-Lampe.)

Gegen die Unterfunktion der Hormone suche ich die Tätigkeit der betreffenden Organe durch ihre Extrakte in innerem oder äußerem Gebrauch und zwar letzteres in Form von Einreibungen anzuregen, eine Ueberfunktion ebenso durch Extrakte ihrer Antagonisten und Bestrahlung der Organe selbst mit Röntgenstrahlen oder Metallstrahlen zu dämpfen. Die gleich-

zeitige innerliche und äußerliche Anwendung endokriner Stoffe ist stärker als jede allein, doch genügt meistenteils die Einreibung. Die Metallstrahlen, welche ich wegen ihrer Gefahrlosigkeit hier den Röntgenstrahlen vorziehe, oder Hochfrequenzwellen lasse ich gegen die Ueberfunktion der Keimdrüsen etwa 6 mal je 5 Minuten lang vom Rücken aus geben.

Von großer Bedeutung ist die Ernährung, weil jeder Fehler mit Schmerzen und Verschlimmerung beantwortet zu werden pflegt.

Schädlich sind: Speck, Schmalz, Olivenöl, Erdnußöl, Sahne, gehacktes Fleisch, in welches das Fett tief hineinbrät, Ragout, alle schweren Tunken, Mayonnaise, fetter Käse wie Emmentaler, Schichtkäse und Quark gleichzeitig mit Butter (sondern jedes allein), Schwitzen und Panierungen, Hummern, Krabben, geschälter Reis, Hafer ohne Schalen, alles Backwerk, Zwieback, Keks, Hörnchen, Milchbrötchen, Mondamin, Erdnüsse, Bananen, Kartoffeln als Brei, weiße Bohnen, Nudeln als Gemüse, Grünkern, Pralinen, Honig, Marzipan, Gelée, Butter und Marmelade zusammen (sondern jedes allein), Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Rettig, Sellerie, Kürbis, Gurken, Weißkraut, Oberkohlrabi, Gelatine, Zwiebeln, Lauch, Knoblauch, Mandeln, Ananas, Birnen, Aprikosen, Preiselbeeren, Feigen, Ingwer, Petersilie, Beifuß, Pfefferminze, alle künstlich veränderten Nahrungsmittel, alle künstlichen Salze, Biosalze und Nahrungsmittel, welche mit ihnen versetzt sind, Suppenwürze, Kaffeegewürz, Essig, Malzkaffee und Kornkaffee, Weißwein, süßer Südwein, dunkles Bier, Kaffee Hag, Zigaretten, nikotinfreie Zigarren. Schädlich ist jeder Zusatz von Mehl zu Tunken, Gemüse, Sago, Nudeln, Kompott, Abkochen von Gemüse in Salzwasser. Ei und Kakao sollen nicht unmittelbar mit Butter oder sonstigem Fett oder mit Wurst; Käse soll nicht mit Zucker, Fleisch nicht mit Limonade; Wasser (auch Mineralwasser) nicht mit rohem oder gekochtem Obst, Ei, Käse, Gurken, Johannisbrot zusammenkommen. Gemüse ist ohne Salz zu kochen, das Salz erst später hinzufügen. Ebenso soll Fleisch nicht in der Linsen- oder Erbsensuppe gekocht werden, sondern allein. Salat ist mit Zitronensaft oder sauerer Milch anzumachen.

Erlaubt sind: alle Fleischsorten ohne Fett, Schinken ohne Speck, frischer Fisch, geräucherter Hering, geräucherter Lachs, Zervelatwurst, Hausmacher Leberwurst (nicht aber Blutwurst, Schwartenmagen, Schmierwurst oder Teewurst), magerer Käse,

auch Holländer-, Schweizer-, Harzerkäse, Butter, Palmin, Margarine, Marmelade, Schwarzbrot, Pumpernickel, Weißbrot, besonders geröstet, Gries, ungeschälter Reis, Erbsen, Linsen, grüne Bohnen, Steckrüben, Sommerendivien, Mangold, Kopfsalat, Blumenkohl, Graupen, Rotkohl, rote Rüben, Grünkohl, Spinat, Möhren, Wirsing, Hasel- und Walnüsse, Schokolade, kondensierte Alpenmilch und evaporierte Mecklenburger Milch, Kakao, Haferkakao, Aepfel, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Kirschen. Quitten, Weintrauben, Rosinen, Datteln, Champignon, Steinpilze, Pfifferlinge, Pfeffer, Senf, Vanille, Kerbel, Cardamon, Kümmel, Estragon, Mayoran, Pimpinelle, Apfelsine, Zitrone, echter Kaffee ohne Milch aber mit Zucker, ebenso echter Tee, Apfelwein, deutscher oder französischer Rotwein, Steinhäger, Kümmel, Kirsch- oder Zwetschenschnaps, Rauchtabak oder Zigarren, soweit diese die Verdauung fördern.

Die Zubereitung der Speisen soll möglichst klar und einfach sein. Die Verdaulichkeit wird durch das Essen von Brot, besonders von geröstetem Weißbrot, bei fetten Speisen durch den Zusatz von Pfeffer und Senf, bei süßen Speisen durch den Zusatz von Vanille (nicht aber Vanillezucker) gefördert.

Eigelb, Heringsrogen und Kaviar sind für weibl. Personen sehr schädlich, für männliche Personen ein Heilmittel; für Heringsmilch gilt das umgekehrte.

Als Organmittel lassen sich alle bekannten Präparate gebrauchen, zur Einreibung auch die für Einspritzungen bestimmten; doch werden jetzt in Kassel (zu beziehen durch die Schwanenapotheke, Sonnenapotheke, oder Kronenapotheke) weitere Extrakte, wie sie bisher nicht gebräuchlich sind, und zum Teil mit verstärkter Wirkung aus embryonalen Organen hergestellt.

In einem leichten oder mittelschweren Falle von Arthritis bei einer weiblichen Person würde man beispielsweise mit folgender Rezeptur auskommen:

Solutio Strontii bromati 2,0:50,0 täglich 1 Teelöffel.

Extraktum; Tonsillae, Parotis, Thyreoidea, Mamma, Testes, Placenta, Ren, Liquor cerebro-spinalis, aa 1,0 in 100 gr Spiri-

tus (30 %). Jeden 2. Tag 1 Teelöffel an beliebiger Stelle einreiben!

Hersfelder Lullusbrunnen morgens nüchtern 1 Glas.

Species diureticae 30,0 abends 1 Tasse als Tee.

Innerlich könnte Ovowop, Menformon, Luteoglandol, Testes siccati, Promonta, Suppe aus frischen Schweinenieren und rotem Knochenmark hinzugefügt werden. Bei einer männlichen Person wären Mamma und Testes durch Ovarium virginale zu ersetzen, Placenta wäre beizubehalten, Promonta nicht zugeben.

In anderen Krankheitsfällen muß man jedoch darauf gefaßt sein, alle genannten Mittel in Betracht ziehen zu müssen. Dafür gelingt es aber durch diese kausale Therapie, die eigentliche Krankheitsanlage wirklich auszuheilen, so daß nunmehr auch dort, wo alle sonstigen gebräuchlichen Mittel einschließlich der gesamten bekannten Heilweise mit Bädern, Massage, Gymnastik, Wärme, Licht usw. allein bisher nichts erreichten, jetzt durch die gleichen Verfahren fortschreitender und dauernder Erfolg zu sehen ist.

Ich selbst gebrauche nun hier im Kampfe gegen die Krankheitsfolgen nebenbei als besondere Hilfsmethoden: Zur Massage Milch, Lösung von Kasein oder Levurinose, Abkochung aus Seetang oder uneröffneten Tiergelenken und natürliche Mineralwässer. Alsdann aus dem Bereich der physikalischen Methoden die Hauchströme der Luftelektrizität und die Eigenströme des Körpers. Für erstere bringe ich den Körper in Verbindung mit einer Hochantenne oder einer isolierten Metallspitze, für letztere verbinde ich beide Handgelenke oder beide Fußgelenke über den Nacken bezw. über das Kreuz tagsüber durch ein silbernes Kettchen,* sodaß der Körper sich längere Zeit mit seinen eigenen Organströmen elektrisiert, was bei allen Arten von Lähmungen und Muskelschwund die sonstigen Verfahren des Elektrisierens unterstützt und unter Umständen an Erfolg übertrifft. Wichtig sind Hochfrequenzapparate, mit ihren Hemmungswellen bei Arthritis deformans und allgemein Influenzmaschine mit Wachstumswellen auch gegen den Muskelschwund,

* Silberne Kettchen von Goldschmied Weikard, Kassel, Königstor 10.

ebenso die Farben hellgrün, hellrot, hellblau mit Wachstumswellen, dunkelblau, dunkelrot, dunkelgelb, violett mit Hemmungswellen in Lichtapparaten sowohl als auch in Stoffen zur Umhüllung und Bekleidung. Schließlich strahlen oft auch Wände und Fußboden der Wohnung schädliche Strahlen. Nicht die „Feuchtigkeit der Wände" an sich ist da die Ursache. Hier hilft Eisen als Blech, Draht, Drahtnetz., Bestrahlen mit Lebensstrahlen, grünem, hellrotem, hellblauem Licht.

In einem eben eingelaufenen Nachtrage spricht sich der verdienstvolle Forscher noch deutlicher aus, indem er die hier vorliegende dankbare Aufgabe für Hochfrequenz-, Licht- u. Farbenbeh. betont. „Die HF.-Apparate erzeugen abgesehen von dem Nervenreiz u. der Jontophorese mit oder ohne direkte Berührung des Körpers, wenn sie nach Art der sogen. Hochleistungsapparete gebaut sind, Wachstumsstrahlen, hingegen in Form der kleinen App. mit gewöhnlichen Röhren Hemmungsstrahlen, mit Neonröhren wie der Wachstumsstrahlen."

„In hellgrünen oder leuchtendgelben Glasgefäßen nehmen Flüssigkeiten, Lebensmittel usw. Wachstumsstrahlen an, in dunkelblauen, dunkelgelben, violetten Gefäßen aber Hemmungsstrahlen und zwar im Sonnenlicht nach wenigen Minuten, im Tageslicht nach 2 Stunden, im Dunkeln nach 6 Stunden. Hochleistungs-Hochfrequenzstrahlen, Neonlicht u. Neonröhre sowie Wasser aus hellgrünem oder hellgelbem Glas sind deshalb vorzügliche Mittel — bei äußerer oder innerer Anwendung — zur Regelung der Verdauung, allgemeiner Kräftigung des Körpers, Stärkung der gewöhnlich atrophischen Muskulatur und Erweichung der versteiften Gelenke, während gewöhnliche Geißlerröhren und Wasser aus blauem, dunkelrotem oder violettem Glas nebenbei bei Auswüchsen, Knochenneubildungen u. drgl. in Betracht kämen."

O r t h o p ä d i s c h nehme ich in größerem Umfange gegen Schwellungen den d a u e r n d e n e l a s t i s c h e n D r u c k von Gummischwämmen, Filz oder Wolle, gegen Versteifungen den G u m m i z u g und die nach diesem Prinzip von mir konstruierten Zugapparate, sowie meine S c h a u k e l a p p a r a t e zu Hilfe, welche leicht in jedem Krankenzimmer aufgestellt werden können.

Der Nutzen dieser Behandlungsarten pflegt sehr bald erkenn-

bar zu werden, wobei weniger die Dauer der Krankheit oder die anscheinende Schwere als vielmehr die Reaktionsfähigkeit des kranken Körpers von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Heermann: A New Method in the Treatment of Chronic joint Affections.
The Medical World. Philadelphia. July 1926.

Heermann: Schleichende Infektionen als Krankheitsursache.
Excerpta medica 1928 H. 11.
Neue Beobachtungen über endokrine Drüsen.
Fortschritte der Therapie 1927 H. 11.
Einige Erfahrungen über chronische fortschreitende Arthritis Fortschritte der Therapie. 1926 H. 21.
Einige Erfahrungen aus der Praxis.
Fortschritte der Therapie 1926 H. 18.
Einige Erfahrungen aus der Praxis.
Therapie der Gegenwart. Nov. 1925.
Zwei neue therapeutische Strahlungs-Methoden.
Excerpta medica 1928 H. 6.
Ueber mechanische Behandlung von Wunden und Geschwüren.
Wiener medizinische W. 190 N. 22.

Meine Methoden des dauernden elastischen Drucks.
Medizinische Klinik 1909 Nr. 11.

Medico-mechanische Apparate für den praktischen Arzt.
Deutsche med. W. 1910 Nr. 52.

Dr. Heppe: Vereinfachung und Verbesserung der maschinellen Gymnastik durch die Heermann'schen Apparate.
Deutsche m. W. 1915 Nr. 12.

Einige Fragen an Prof. Albert Döderlein.

Man hat Ihnen als dem Führer der deutschen Gynäkologie zu Ihrem 70. Geburtstage viel Lob gespendet und gerühmt, daß Ihnen das Wohl Ihrer Pat. und das Gedeihen der Wissenschaft stets am Herzen gelegen wäre. Wir wollen Ihre wissenschaftlichen Verdienste nicht antasten, uns jedoch im Interesse der Allgemeinheit und der freien Forschung eniige Fragen erlauben. Warum treten Sie, den man den Förderer der Strahlenforschung heißt, nicht für die Hochfrequenztherapie ein, die doch auch nichts anderes ist als Strahlenbestätigung? Wir haben gezeigt, daß man mit derselben oft den schwersten Frauenkrankheiten beikommen und viele Operationen überflüssig machen kann, was eine Anzahl bedeutender Aerzte des In- und Auslandes in ihrer Praxis bestätigt. Warum halten Sie, den man in den klinischen Blättern „ob seiner vornehmen Gesinnung und vorurteilosen Auffassung der Forschung“ preist, Ihren Patientinnen und Ihren Schülern diese Errungenschaften neuester Wissenschaft vor? Weil wir ein altes System stürzen, Fehler und Mängel aufdecken, wahrem Fortschritt dienen und die Einnahmen der Operateure dadurch arg schädigen, darf man uns doch nicht totschweigen! Warum stellten Sie sich in dem Kampfe gegen meine Schriften, die doch nur der praktischen Erfahrung entstammten und der armen kranken Menschheit soviel Segen schufen, als Leiter des Medizinalkomites von München an die Spitze, obzwar Sie doch wissen mußten, daß Sie einem Praktiker und Forscher gegenübertreten, der auf sicherem Boden steht und sich zu wehren weiß? Die Abfuhr, die die von Ihnen in den Kampf geführten Professoren dabei erlitten, war unausbleiblich und wird noch weitere Kreise ziehen, denn das Ausland freut sich jedesmal, wenn sich die stolze deutsche Wissenschaft eine Abfuhr holt.

Und noch eine andere Frage: ein ehrlicher, vom besten Willen beseelter Mann, Vollrat Wasmuth in Hamburg hat ein Vermögen geopfert, um ein Mittel zu leichter Entbindung in die Welt hinauszutragen, das ihm Zufall und Forschung in die Hand gegeben. Aus einer afrikan. Wurzel und verschiedenen anderen wirksamen Pflanzenbestandteilen bestehend, hat es sich in hohem Maße als wirksam erwiesen. Ich habe mich bei Aerzten und Laien von dessen Güte überzeugt und Aerztebriefe gelesen, die eine hohe Wertschätzung des Mittels und seines Schöpfers bezeugen. Viele Aerzte gestehen zu, daß mit diesem Radio ge-

heißenen Mittel der armen Frauenwelt ungeheuerer Segen gewährleistet werde, aber sie bitten zugleich, ihre Namen nicht zu nennen, da sie sonst von oben her die größten Anfeindungen hätten. Ist das die vielgepriesene deutsche Forscherfreiheit, das ständig hervorgehobene Bestreben der deutschen Aerztewelt, „nur dem Wohlergehen ihrer Pat." zu dienen?

Dieser Mann mit dem goldenen Herzen, dieser Vollrat Wasmuth hat im Vertrauen auf seine wahrhaft gute Sache alles geopfert, auch seine Gesundheit. Er ist heute zermürbt und verbittert über das Ränkespiel, das ihm und seinem Mittel zuteil ward. Er konnte nicht fassen, daß die Chirurgen ihr Messer nach wie vor handhaben wollen, wo ihnen das Radjo diese Arbeit so oft überflüssig macht. Er ging auch vertrauensvoll zu Ihnen und glaubte in der Aussprache von Mann zu Mann, in ehrlichen Worten Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung zu finden. Sie haben aber den ehrlichen Menschen gar nicht angehört, sondern ihm die Tür gewiesen. Dieses abgekürzte Verfahren spricht Bände für den Stand der heutigen deutschen Wissenschaft und beweist, wie recht ich mit meiner Schrift über deren tote Hand hatte. Man muß eben eben nicht bloß eine Seite anhören, sondern auch die andere: erst dann entsteht das rechte Bild. E Paul.

Zeileis = Lazarus.

Im D. Aerzteblatt Nr. 19 d. J. wird wieder der alte Kohl Lazarus-Zeileis aufgewärmt und viel Unnützes geschwätzt. Lazarus klagt Zeileis vor der ganzen Welt der fahrlässigen Tötung an. Gut gebrüllt, Löwe! Und die vielen Tausende, die der Experimentierwut und Unwissenheit einer breiten Aerzteschaft zum Opfer fallen? Was sagt H. Prof. L. dazu? Zeileis hat ungezählte Tausende geheilt und unberechenbaren gesundheitlichen

Nutzen unter Hunderttausende von Menschen getragen, was ihm der Neid lassen muß. Wir haben gewiß keinen Augenblick gezaudert, wenn es galt, Uebelstände und Irrtümer bei Z. aufzudecken, aber Gerechtigkeit muß man dem Manne widerfahren lassen. Der größte Jammer ist der, daß unsere Aerzteschaft rückständig auf diesem Gebiete ist, ansonsten sie die Kuren gemacht hätte, die Z. macht, und bessere noch. Wir wissen am besten, wie es mit dem Können auf unserem Gebiete bei den meisten Aerzten aussieht. Was da für Blödsinn verzapft wird, das schreit gen Himmel und in unserem Bl. ist manche bittere Aufklärung darüber zu finden. Deshalb entstand ja auch unsere Anklageschrift „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft", die auch H. Prof. L. lesen möge — dann wird er vielleicht in seinem Urteil über „Kurpfuscher" etwas vorsichtiger werden und diese auch in seinen Reihen suchen. Man beginnt endlich in Aerztekreisen ein wenig über HF. nach udenken, aber die neu geschaffene Aerztelitteratur auf unserem Felde ist mit großem Vorbedacht aufzunehmen, denn die Wenigsten, die heute zu diesem Thema schreiben, besitzen eigene Erfahrung und das immer neu von anderen abgeschriebene Zeug ist nicht wert, daß man es liest. Ein namhafter Arzt Dr. med. M. S. schrieb mir eben die gleiche Meinung. E. P.

„Nun Ruhe um Zeileis?"

Herr Dr. med. E. Treibmann (Leipzig) Facharzt für innere Krankheiten bringt im D. Aerzteblatt d. J., Nr. 19 folgende Antwort an einen Gegner unserer Sache, zu der wir Stellung nehmen müssen.

Herr Prof. Dr. A. A. Friedländer (Freiburg i. B.) bringt in einer Arbeit mit obiger Ueberschrift in Nr. 17/1930 des „Deut-

schen Aerzteblattes“ die Bemerkung: „Dr. Treibmann verneint auf Grund seiner Versuche die Möglichkeit, mit Hilfe der Hochfrequenzbehandlung bei kurzdauernden Entladungen Erfolge zu erzielen, auch wenn die Applikationen dreimal täglich stattfinden. — In meinem Aufsatz in der „Münch. M. W. S.“ sage ich ausdrücklich: ich will die Möglichkeit nicht abstreiten, daß durch sehr häufige kurze Hochfrequenzapplikationen a la Zeileis allmählich auch Nutzeffekt erzielt werden kann, aber diese kurzen Applikationen sind unpraktisch, weil zu langsam wirkend und im Verhältnis zu teuer. Ich lehne nur unbedingt die Möglichkeit der Aufladung des Körpers mit HF.-Strom durch diese Maßnahmen ab, weil ich experimentell nachwies, daß keine Aufladung stattfindet, um so ein für allemal der Ausrede einen Riegel vorzuschieben: die kurzen Applikationen genügten vollständig, da infolge der angeblichen Aufladung diese kurzen Applikationen nachhaltige Wirkungen hinterließen.

Die Bemerkung von Herrn Professor Dr. Friedländer könnte aber den Anschein erwecken, als sei ich ein Gegner der Hochfrequenz. Ich bin aber im Gegenteil ein durch vieljährige Erfahrungen überzeugter Anhänger dieser Behandlungsart geworden, obwohl ich ihr früher sehr skeptisch gegenüberstand. Ich halte sie sogar für eine der mächtigsten Heilmethoden, die wir haben, da sie mir in zahlreichen Fällen noch zum Erfolg verhalf, wo alle anderen und bekannten Mittel bereits versagt hatten. Ich werde durch neuere Publikationen im gleichen Sinne in dieser Anschauung bekräftigt. — Ich lasse aber bei der Beurteilung des Zustandekommens der Heilwirkung des HF.-Stromes gern Hypnose und Suggestion ganz außer Betracht. Wir bedürfen dieser irrealen „Stützpunkte“ bei der HF. nicht, weil wir genug Positives darüber wissen, um alle Heilwirkungen zwanglos zu erklären. Aber ich habe den großen Nutzen nur bei langen Applikationen gesehen, und diese Erfahrung an Hunderten von Kranken hat mich zwangsläufig zu dieser Beurteilung und den daraus zu ziehenden Consequenzen gebracht. Ich halte die kleinen Glaselektrodenapparate für besser als die großen, nur gut müssen sie gebaut sein und lange Behandlung aushalten.“

Und nun einige Anmerkungen.

Dr. Treibmanns Ausführungen sind in ihrem Schlußteil sehr erfreulich und haben wir ja schon wiederholt auf seine guten HF.-Kuren hingewiesen. Hingegen können wir uns seiner Mei-

nung, daß kurzfristige Anwendungen der HF. keinen oder wenig Wert hätten, nicht ausschließen und ebensowenig derjenigen, daß es auf diesem Wege keine Aufladung des Körpers mit HF.-Strom gäbe. Hierfür möchten wir seine Beweise erbitten, denn auch wir haben mit unseren Aerzten Versuche gemacht, deren Ergebnisse für jeden Praktiker hochinteressant sind und die H. Dr. T. jeden Augenblick zur Verfügung stehen. Sicherlich haben wir in Tausenden von Krankheitsfällen der verschiedensten Art mit kurzfristigen Applikationen von 5 bis 10 Min. und mit Aufladungen sehr schöne Erfolge erzielt, was auch der Meister unserer Sache, Prof. Dr. med. Eberhart u. viele unserer deutschen u. österr. Aerzte bestätigen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Dr. med. Hans Bauer von seinen Erfolgen bei weißem Fluß u. Tripper berichtete, die er auch mit kurzen Anwendungen erzielte. Hier scheiden sich also die Meinungen, aber ich meine, durch Aussprache und Vorlage der Kurerfolge könnte man sich zusammenfinden. E. P.

Das Deutsche Ärzteblatt berichtet in s. Nr. 19 d. J. über Typhus in Gallspach.

Durch serbische Besucher wurde in Gallspach Typhus eingeschleppt. Im Welser Krankenhause liegen schon über 20 Typhuskranke, drei sind bereits gestorben, im Orte Gallspach selbst ebenfalls mehrere Typhusfälle. Bezeichnend ist wiederum das Verhalten der Behörden. Wenn irgendwo Maul- und Klauenseuche ausbricht, wird der Seuchenherd aufs strengste — durch Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonette — abgesperrt. In Gallspach aber wird trotz Typhus nichts getan, den Seuchenherd zu isolieren, es bewegt sich dort der gleiche Fremdenstrom wie früher, so daß die Gefahr besteht, daß die Infektion noch in alle möglichen Länder verschleppt

wird. Die ersten Typhusfälle sind schon Anfangs Mai d. J. beobachtet worden, bis heute aber hat die Behörde keine allgemeine Verlautbarung herausgegeben.

Das d. Aerzteblatt hat recht: so etwas soll man nicht dulden — hier heißt es eingreifen. Aber Gerechtigkeit für Alle: auch dort soll man eingreifen, wo die Aerzte in ihrer Experimentierwut und gedankenloser Gifteverordnung Tausende um Leben und Gesundheit bringen. Wir wollen an das Calmette-Impfverfahren erinnern und an die ungezählten armen Kinder, bei denen man Versuche mit Syphilis- und Tripper-Impfungen machte, die ihnen Siechtum und Tod brachten. E. Paul.

Fortschritte in der Herstellung von Apparaten.

Unser I. techn. Beirat Herr akadem. Ingenieur Hugo Patzner in Gross-Schönau in der C. S. R. ist jetzt im Stande, ausgezeichnete Aerzteapp., wie sie z. Z. begehrt werden, um sehr mässige Preise zu liefern. Auch solche mit der für sogen. Zeileiskuren gewünschten starken Funkenbildung. Ausserdem erzeugt er schöne billige und mit weichem gut dosierbarem Strom ausgestattete Apparate für den Hausgebrauch. Wir haben solchen Handapparat im eigenen Gebrauch und sind ganz entzückt davon. Solidität und Eleganz geben ihm einen Vorsprung vor vielen der heute auf dem Markte befindlichen Apparate, sodaß wir ihm mit ruhigem Gewissen die wärmste Empfehlung mit auf dem Weg geben. Dem Bezuge aus Böhmen stehen gar keine Schwierigkeiten im Wege, der Zoll beträgt nur einige Pfennige, ausserdem ist der Erzeuger bereit, sie zollfrei auf benachbarten sächsischen Gebiete durch eine Zweigniederlage aufzugeben.

Eine Universal-Bürsten-Elektrode

legt uns der HF.-Spezialist H. Eugen Maes, Berlin-Charlottenburg 5, Schloßstr. 45 vor. Dieselbe besteht aus einer Menge kleiner beweglicher Stäbchen-Elektroden, die in einem ganz aus Holz bestehendem Bürstenkörper zusammengefasst, eine vielfache und doch sehr weiche Strahlung ergeben. Mann kann dieses vorzügliche Gerät für Haarpflege, Kopfmassage etz., dann bei schweren Stoffwechselerkrankungen, wo stärkere Beh. nötig ist, mit Vorteil anwenden. Die einzelnen Teile sind bequem ersetzbar, das Gerät ist handlich und wohlfeil.

E. Paul.

Augenleiden und HF.

H. Referendar HF. in D. schreibt: „Ihr Buch über Augenheilkunde gab ich meinem Augenarzt — er lächelte. Ich habe aber bei meiner grossen Kurzsichtigkeit den grossen Druck im Auge durch Anwendung der HF. erleichtert u. das genügt mir besser wie scharfe Tropfen. Auch Ihr vortreffliches klares Beh-Buch der HF. ist nur zu loben.“ Die HH. Augenärzte lächeln, statt von uns zu lernen. Wenn sie aber meine „Tote Hand der d. Wiss.“ lesen, werden sie den Ernst der Sache erkennen und nicht mehr lächeln. E. P.

Zum Kindersterben in Lübeck.

Die Einimpfung des sogen. Schutzstoffes war ein Verbrechen an den armen Kindern, das eine wahre Wissenschaft hätte verhindern müssen. Hoffentlich geht die irdische Gerechtigkeit bereits den ihr

gebotenen Weg. Tuberkulose ist nach dem sicheren und immer im Vorhinein kontrolierbaren, durchaus wissenschaftlichen Verfahren von Dr. med. A. Heermann in Kassel vorzüglich diagnostizierbar und heilbar und sollten die maßgebenden Kreise, vor allem der Magistrat zu Lübeck darauf aufmerksam gemacht werden. Es ist eine Kulturschande für Deutscland, daß der einheimische Forscher zurückgestellt wird, während man zum Versuch ausländischer Verfahren Geld und Begeisterung hat.

Hinterlistiger Kampf.

Die HF.-Therapie ist eine neue bedeutungsvolle medizin. Wissenschaft. Viele ernstlich um ihr Arbeitsfeld bemühte Aerzte und namhafte Kliniker darunter haben das erkannt und zugestanden. Aber viele Stimmen werden jetzt immer kleinlauter, viele Anhänger hat man mit allen möglichen Mitteln mundtot gemacht und heute sind wir so weit, daß die große Masse der deutschen Aerzte immer noch ungestraft sagen darf: „die HF. ist Schwindel!“ Die großen Aerzteblätter schweigen sich nach Kräften über unsere Forschungen aus, während sie jedem neuen Arzneimittel lange Spalten widmen. Die wunderbarsten Heilerfolge werden mit Stillschweigen übergangen. Aber in der Stille spinnt man Ränke gegen unsere Sache, die dem Volkswohl dient und Segen in die breitesten Massen trägt. Nun sagt zwar die Aerzteschaft, daß das Gedeihen des Volkes von ihr zuallererst angestrebt werde. Wir haben aber in unserem Kampfe bis jetzt nur das Gegenteil verspürt und hatten lediglich das Empfinden, daß man unsere Therapie erdrosseln wolle, weil sie Hunderttausenden bequeme Heilungsmöglichkeiten an die Hand gibt, was den Aerzten nicht paßt, da ihre Einnahmen dadurch herabgesetzt werden. Man wird staunen, wie heftig erst der Kampf der Chirurgen gegen uns entbrennen wird, wenn diese erkennen, daß wir schwere Frauen- u. a. innere Leiden heilen können, ohne daß das Messer in Tätigkeit zu treten

braucht! Die ungeheuerlichen Operateurhonorare fallen dann vielfach weg. Ein Oberreichsanwalt, mit dem ich vor zwei Jahren über unseren Kampf sprach, wunderte sich über meine Hoffnungsfreudigkeit und meinte: das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist ja nur der Anfang, es sind noch ganz andere Dinge in Vorbereitung. „Der Mann hatte recht, hinter verschlossenen Türen wird vieles ausgeknobelt, von dem die Massen nichts wissen und das sie erst erfahren, wenn sie bereits überrumpelt sind. Beim gen. famosen Gesetz hat mans ja erkannt, wie sich unsere Volksvertreter ums Gedeihen der Massen kümmern: sie ließen sich einfangen und auch der Staatsrat nimmt jetzt ernstlich Stellung gegen die Schuldigen, er will klarsehen, denn er sei auch überrumpelt worden. Recht so — es muß doch einmal tagen im deutschen Vaterlande und dem Michel die Schlafmütze von den Ohren fallen. Kein Land, das auf Kultur Anspruch macht, hat ein solches Gesetz gutgeheißen, das wir im Lande dulden und das uns Schaden u. Schande ohne Ende bringt. Ich könnte darüber vieles noch sagen, aber es ist heute nicht der Platz dazu und manches habe ich ja auch in unserem Blatte enthüllt. Jedenfalls ward denen, die mit HF. u. a. guten Mitteln bei Frauen- u. a. bösen Krankheiten helfen können, das Heft aus der Hand genommen; lieber läßt man die Kranken zugrunde gehen — das ist die vielgepriesene deutsche Kultur und Wissenschaft und wer das richtige Bild vom Ganzen haben will, der lese regelmäßig die vorliegende Zeitschrift und unsere Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft“, die unseren Gegnern unangenehm genug ist.

Die neueste Schlauheit ist folgende: unsere Gegner wollen dem Vertrieb der HF.-Apparate, der mit etwa 90% durch herumreisende Agenten u. Vertreter erfolgt, durch Einschiebung einer Sonderbestimmung in die Gewerbeordnung den Garaus machen. Es sollen verschiedene Sachen, darunter die verhaßten elektrischen Heilapparate vom Feilhalten und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen werden. Damit gibt man der HF.-Industrie natürlich den Gnadenstoß und ich bin neugierig, ob sich die Bedrohten auch in der gebührenden energischen Weise zur Wehr setzen. Kennzeichnend für das Gegnertum ist übrigens die Tatsache, daß der bez. Gesetzentwurf bereits am 22. 1. d. J. dem Reichstage vorgelegt wurde, jetzt aber erst und zwar durch Zufall zur Kenntnis der Bedrohten gelangte. Wahrlich, wir können stolz auf solche Gesetzgeber und ihre Hintermänner sein. E. Paul.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 7 September 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Wie man sich in England zur zwangweisen Behandlung der Geschlechtskrankheiten stellt!

Das Brit. Soc. Hyg. Council, eine britische Gesundheitsbehörde regte kürzlich die Behörden von Edinburg und Glasgow an, ihre Bestrebungen um eine Zwangsgesetzgebung der Geschlechtskrankheiten fortzusetzen. Die Herren in den gen. Städten hatten offenbar in der deutschen Gesetzgebung dieser Art etwas Nachahmenswertes gesehen und wollten nun in unseren Fusstapfen wandeln, was auch über ihr Volk großes Unheil gebracht hätte. Aber da geschah etwas für uns deutsche Sklavennaturen Wunderbares: die bedeutendsten Aerzte und Forscher traten drüben gegen den teuflischen Plan in die Schranken und wie so oft siegte der gesunde Menschenverstand bei unseren angelsächsischen Vettern von denen wir jedenfalls in dieser Beziehung Manches lernen können. Für den wahren Freund der Menschheit ist es ein Genuss, zu hören, wie freimütig die Herren Engländer die Salvarsanfrage, die doch die eigendliche Grundlage des ganzen Gesetzeszaubers bei uns ist und auch drüben werden sollte, beurteilen. So etwas wäre bei uns mit unserer vielgepriesenen Kultur und Freiheit gar nicht möglich! Große Männer der Wissenschaft lehnen sich drüben

gegen das Salvarsangetriebe auf und finden böse Worte dafür! Bei uns liegen sie alle auf dem Bauch vor den Salvarsangrössen, wenigstens unsere Oberbonzen — nur die Kleinen, die ehrlichen Praktiker, die biologisch denkenden, vorurteilsfreien Aerzte erheben ab und zu ihre Stimme und dann geht das Ränkespiel gegen sie an und man macht sie so oder so mundtot. Aber hören wir selber! Parlament und das eigentliche Gesundheitsministerium haben drüben die zwangsweise Behandlung zunächst und sehr energisch abgelehnt und Sequeira, der große Dermatologe des Londoner Hospitals, der früher Vorsitzender der Gesellschaft zur Verhütung der Geschlechtskrankheiten war, sandte einen geharnischten Protest an das bedeutendste engl. Aerzteblatt, „Lancet", das diese Zuschrift auch abdruckte. Bei uns würde man dieselbe unter irgendeinem Vorwande ablehnen oder einfach dem Papierkorb überantworten. Gen. Fachmann zieht in seinem Protest den Wert der modernen Syphilisbehandlung überhaupt stark in Zweifel, während man bei uns Weihrauch über Weihrauch dafür übrig hat (und uns, die wir andere bessere Wege für die Behandlung solcher Leiden und der ganzen Geschlechtskrankheitenplage weisen, die wir die Natur mit ihren Kräften des Lichtes, der Hochfrequenz usw. gelten lassen wollen, mit allen, auch den bösesten Mitteln verfolgt) und mit allen Kräften hingegen zur weiteren Verseuchung unseres Volkes beiträgt und zahllose Menschen — ihre Zahl geht in die Hunderttausende — gesundheitlich, moralisch und wirtschaftlich geschädigt hat und fernerhin schädigt, alles um der Salvarsanindustrie und verwandter Betriebe willen. Forschung, Wissenschaft, Aufklärung — alles wird im lieben Vaterlande mit Füssen getreten. Doch lassen wir den engl. Fachmann weiterreden. Der Niedergang in der Zahl der Syphilisfälle, der i. J. 1920 in verschiedenen Ländern beobachtet wurde, hänge mit der bekannten Niedergangskurve anderer Epidemien zusammen; andere Faktoren sprächen dabei mit, daß gewisse Krankheiten allgemach verschwinden und andere aufstehen.

Die vielgerühmte, den Krankheitserreger angeblich unschädlich machende Therapie, die „Therapia sterilisans magna" habe schon 1913, zur Zeit des internationalen Kongresses in London, den man als die Apotheose des Salvarsans bezeichnen könne, Fiasko gemacht, denn schon damals habe man die gleichzeitige Anwendung anderer Antisyphilitika empfohlen; die grossen intraoenösen Dosen von Altsalvarsan waren gefährlicher für den Kranken als die Krankheit selbst, und man mußte dauernd zu neuen ungif-

tigeren, aber auch unwirksameren Präparaten und zu kleineren Dosen greifen. Hierdurch kommt es zur Züchtung arsenfester Spiriochäten d. h. die Krankheitserreger gewöhnen sich an diese kleinen, zu ihrer Bekämpfung ausgesandten Giftmengen. Und man veränderte — dies betont der große englische Fachmann — die relativ gutartige Syphilis der Haut und Schleimhäute in eine Syphilis des Nervensystems und der Gefäse." Dies sind seine eignen Worte und jeder ehrliche Arzt und Forscher sollte sich diese Wahrworte eines Erfahrenen hinter die Ohren schreiben, zum Heile der schwerleidenden und hinten und vorne betrogenen kranken Menschheit. Und haben wir diese Erkenntnis nicht schon seit vielen Jahren gepredigt? Vor vierzig Jahren und früher noch warnte ich vor der Quecksilberbeh. u. a. Irrtümern und später trat ich in die Kampffront gegen das Salvarsan u. seine Genossen, aber ich blieb Prediger in Wüste. Doch hören wir unseren engl. Fachmann weiter! Die lange fortgesetzte Behandlung besagter Art schädige die Gewebe und verhindere das Auftreten von Schutzstoffen. Gewiss — davon können wir auch ein Lied singen, wenn die derart zugrundegerichteten Leute zu uns kommen und von der Hochfrequenz und ihren verwandten Kräften Hilfe begehren, wir ihnen aber etliche traurige Wahrheiten über die viel grösseren, in ihrem Körper angerichteten Schäden der bezeichneten „herrlichen" Arzneien sagen müssen!

Nett ist auch das von Prof. Warthin, einer anderen engl. Größe in Manchester Festgestellte: er habe sehr zahlreiche, mit großen Dosen Salvarsan behandelte Personen seziert und und niemals eine wirkliche Heilung der Syphilis feststellen können. Was sagen nun unsere „Großen" dazu? Und wie urteilt unser Staatsrat zur Sache, den man auch mit dem Schandgesetz überrumpelt hat und der nun zum Entsetzen der Salvarsanapostel klar sehen will? Was sagt er dazu, daß wir ehrlichen Aufklärer um die Verbreitung dieser Wahrheiten willen ungeheuerliche, unser Vaterland beschämende Verfolgungen ertragen müssen, die gen Himmel schreien und die deutsche Kultur und Wissenschaft beschmutzen? Wenn der Staatsrat bei uns versagt, wird das Ausland ein gar grimmiges Urteil für uns übrig haben. Die bezeichneten engl. Fachleute verweisen dann auf andere Kliniker, die das häufigere Auftreten der Gefäss- und Nervenerkrankungen seit der Salvarsanzeit festgestellt haben. Bekannt sei, daß der bedeu-

tende Norweger Kliniker Boek die Syphilis ganz unbehandelt ließ, sein Kollege Brunsgard habe dann eine große Anzahl dieser Fälle nachuntersucht und nur 0,6% Paralyse festzustellen vermocht. Welche Erfolge wird man erst haben, wenn man die natürlichen Heilkräfte, wozu auch unsere gute Hochfrequenz gehört, gegen diese Krankheit in Anspruch nimmt! Sequeira trägt all das Obgesagte mit ernstlicher Verwarnung vor einer zwangsweisen Behandlung der Syphilis vor und ein Arzt, der davon in der D. Med. W. berichtet, ruft daraufhin ganz verzagt aus: „Was soll nun der arme Praktiker tun?" Da ist doch guter Rat schnell zur Hand: man kehre zur Vernunft zurück, zur Natur mit ihren gewaltigen Hilfsmitteln, die uns bei richtiger Handhabung nie im Stich lassen. E. P.

Erfolge.

Seit 9 Jahren leide ich an Ischias und fand keine Hilfe — so schreibt uns ein Herr Hillbrecht. Habe seit Weihnacht einen HF.-App. und bin heute soweit, daß das Kribbeln und Einschläfern aufgehört hat."

Wir haben ihm nun weitere Winke zu seiner Heilung gegeben, auch unser in solchen Fällen ausserordentlich hilfreiches Setisan gesandt. Der Mann hätte nicht 9 J. zu leiden gebraucht, wenn er gleich den Weg zu uns gefunden hätte.

Lob des Vio-Apparates.

Die Berliner Radiologie-G. erzeugt Apparate für Aerzte und Laien. Erstere haben unsere Aerzte des öfteren als gut bezeichnet, unlängst empfahl sie auch H. Dr. med. A. Schreiber in einer fachärztlichen Sonderarbeit. Nun hörten wir auch über

die kleinen „Vio“ benannten App. der bez. Fabrik viel Gutes. Selbst Aerzte haben mit dem kl. Gerät gut gearbeitet. So erklärt einer, H. Dr. med. A. Schm. in Berlin, daß er damit erstaunliche Heilerfolge erzielt habe u. der App. eines seiner wichtigsten therapeutischen Hilfsmittel geworden sei; so habe er damit schwere Ischias-, Struma-, Hämorrhoiden-, Frauenleiden, Heufieber, Analfisteln, Lähmungen nach Apoplexie behandelt und hätten ihn besonders die beiden letzten Fälle in Erstaunen versetzt. Und so liegen uns noch viele andere ärztliche und sonstige Anerkennungen vor und baten wir deshalb im Vorjahre die Fabrik, uns einen Vio-App. zur Begutachtung einzusenden, den wir dann erhielten und der uns und unsere Fachleute durch seine gute Arbeit, milden gut dosierbaren Strom und nette Aufmachung erfreute. Ewald Paul.

Neues über Hochfrequenzströme.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Die rein elektrischen Wirkungen der Hochfrequenzströme sind in ihren gröberen äusseren Erscheinungen einigermassen erforscht, soweit wir es mit Aufladungen und unmittelbaren Berührungsreizen zu tun haben. Hinsichtlich der Fernwirkungen begnügen wir uns mit dem Begriff der Induktion und noch dürftigeren Kenntnissen. Zunächst will ich deshalb einen lehrreichen Tierversuch erwähnen, einen Versuch mit einem Froschschenkelpräparat, wie es einst Galvani benutzt hat. Läßt man einen kleinen Funken einer kleinen Influenzmaschine in 10 bis 20 cm Entfernung parallel zum Nerven zwischen den Konduktoren überschlagen, so zucken die Froschschenkel im Rythmus der Schläge.

Hochfrequenzströme der Influenzmaschine haben also unter gleichen Bedingungen eine starke und tiefgreifende Einwirkung auf Nerven und Muskeln auch ohne jede Berührung mit dem Objekt und werden ebenso seit vielen Jahren von mir zur Behandlung nicht nur des Bewegungsapparates, sondern auch von Gehirn, Augen, Ohren, Brust und Bauchorganen verwendet.
Allerdings muß zur Erreichung vollkommenen Erfolges etwas

völlig Neues hinzukommen, nämlich die Erkenntnis, daß die schon öfters erwähnten Wachstums- und Hemmungsstrahlen des Weltalls, welche in den einzelnen Pflanzenteilen, in den verschiedenen Organen des tierischen und menschlichen Körpers, in den Wänden der Wohnungen, in den Schmucksachen, in den verschiedenen Farben, in den verschiedenen Lichtarten, in den verschiedenen Strömen, in den verschiedenen Mineralwässern, kurz in der gesamten belebten und unbelebten Welt nachzuweisen sind, in gleicher Weise auch die Hochfrequenzströme begleiten. Und zwar gehören die Wachstumsstrahlen den hochfrequenten Apparaten, der Influenzmaschine und der Neonröhre, die Hemmungsstrahlen den niederfrequenten Apparaten mit Geislerröhre * an, unabhängig bei letzteren von der Glasfarbe der Röhre. Diese Unterscheidung ist offenbar von grundlegender Bedeutung, insofern die Wachstumsstrahlen für Unterfunktionen, Minderleistungen der Konstitution, Lähmungen und Wachstumshemmungen, die Hemmungsstrahlen für Ueberfunktionen, regelloses Wachstum, spastische Zustände in Betracht kommen und Fehler in dieser Richtung nicht nur einen Dauererfolg vereiteln, sondern auch unter Umständen erheblichen Schaden anzurichten imstande sind.

Will man diese Strahlen auf kleine Stellen konzentrieren, wie ich es z. B. bei den einzelnen Gehirnzentren, geistigen Störungen, Sehstörungen, Taubstummheit, Epilepsie u. dergl. mache, so benutzt man ein Brennglas, da diese Strahlen z. T. Lichtgesetzen gehorchen.

Wichtig ist es weiterhin, daß diese Strahlen weit in die Ferne dringen und sich leblosen Gegenständen mitteilen, welche dann wieder Strahlenquellen werden. Bei Krebs, Epilepsie, Asthma, Schüttellähmung, multipler Sklerose u. ä. gebe ich z. B. Hemmungsstrahlen in diesem Falle mit der Geislerröhre 10 Minuten in Nahrungsmittel, Wasser, Kleidungsstücke, bei Tuberkulose, Magen- Darmgeschwüren, Kinderlähmung, Myelitis, Muskelatrophie, chron. Gelenkrheuma u. ä. ebenso die Wachstumsstrahlen mit der Neonröhre. Bei Zuckerkranken habe ich schon lange vor Erfindung des Insulins Bauchspeicheldrüse innerlich und äusserlich verwendet und Heilungen erzielt, besonders, nachdem ich festgestellt hatte, daß neben der Bauchspeicheldrüse ** noch Hypophyse, Milz, Nieren, Nebennieren, Nebenschilddrüsen, Leber, Thymus, Kleinhirn und Infektionen durch Darmbakterien beteiligt zu sein pflegen. Während der Behandlung

* hier meinte Herr Dr. H. offenbar die kleinen App. mit einfachen Elektroden im Gegensatz zu den großen mit ihren Sonder-Ansätzen.

** New Experiences with Diabetes. „The Medical World" May 1927

ließ sich eine gewisse Zuckerdiät bisher jedoch nicht vermeiden. Jetzt habe ich aber bei einer Anzahl von Zuckerkranken festgestellt, daß eine Zuckerdiät nicht notwendig war, daß alle gewöhnlichen Nahrungsmittel einschl. z. T. von reinem Zucker ohne Steigerung des Harnzuckers vertragen wurden, wenn die Lebensmittel 10 Min. mit der Neonröhre bestrahlt waren. Ich bitte dieses nachzuprüfen. Denn wenn sich meine Erfahrung ferner bestätigen sollte, würde sie eine Erlösung für Tausende von Leidenden bedeuten und einen Markstein in der Geschichte der Diabetesbehandlung darstellen.

Die Hochfrequenz im Dienste der Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Wir haben mit dem Beistand einer stattlichen Schar von Aerzten, darunter namhafter ausländischer Kliniker den Nachweis erbracht, daß die HF.-Ströme auch in der Geburtshilfe und bei vielen Frauenkrankheiten helfen und das Messer überflüssig machen können. Man sucht uns aber tot zu schweigen und macht damit vor der großen, freier denkenden Welt die schlechteste Figur. Wie man unter den gegebenen Umständen noch mit dem Vorrang der deutschen Wissenschaft auf allen Gebieten zu protzen wagt, ist uns unverständlich. Nur die alten Weisheiten und Erfahrungen verteidigen zu wollen, geht nicht mehr an, denn neue und der leidenden Menschheit überaus wertvolle Erkenntnisse dringen auf Durchbruch und eine verknöpfte Gelehrtenzunft kann diesen Durchbruch auf die Dauer nicht verhindern. Wie sagt doch der weise Mirza Schaffy? Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen, das sind die Weisen — die aber im Irrtum beharren, das sind die Narren!"

Wie nimmt sich demgegenüber die ewige Betonung des höchsten sittlichen Empfindens unserer Herren Zunftwissenschaftler aus, ihr ständiges Hervorheben des Spruches: „die Gesundheit des Volkes, das Wohlergehen ihrer Patienten sei ihnen das höchste Gesetz? Viele Vorkommnisse in den Spitälern, die oft

nur zu überflüssigen Operationen sprechen eine beredte Sprache und wer da hören will, kann vieles lernen. In dem draussen im deutschen Vaterlande verbotenen Anhange der neuen 100sten Auflage meines Behandlungsbuches: „Fortschritte der Hochfrequenz„ habe ich gezeigt, welche Wunder die HF.-Ströme bei den Frauenleiden etz. hervorbringen, aber keine Klinik in Deuschland wird diese Erfahrungen in ihre Praxis stellen, man lehnt alles ab, was die Kreise dieser Herren und zumal ihr wirtschaftliches Interessengebiet stört. Welche Ethik aber diese Herren beseelt, zeigt sich damit ganz deutlich und wer in ihren Versammlungen und Kongressen und in vertraulichen Beratungen zu hören kann, dem gehen bald die Augen auf. Zufällig fällt mir eine alte Denkschrift in die Hände der „offizielle Festgruß", der „den Mitgliedern nud Teilnehmern des VIII. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie" von der „Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie zu Berlin" am 24. Mai 1899 dargeboten wurde.

Ein berufener Kritiker ruft voller Empörung aus: „Die ärztlichen Verfasser dieser Festschrift scheinen ihre Studien in Animierkneipen und Ballokalen gewöhnlichster Sorte gemacht zu haben, denn unter anständigen Menschen darf man sich derartige Gemeinheiten nicht erlauben. Das man wie auf S. 5 u. 6 der Festschrift den „Uterus", die „Scheide", den „Eierstock"; das „Becken" etz. hochleben lässt, mag noch hingehen, aber „des Geburtshelfers Mai" (S. 10 u. 11) sowie das „Lied von der Geburt" (S. 11) und die Beiträge auf S. 24 u. 25, die wir hier nicht einmal zu nennen wagen, sind so ordinär, daß uns grausen muß bei dem Gedanken, Männern, die an solchen Zynismen sich ergötzen, die Behandlung unserer Frauen anvertrauen zu müssen. Nur zwei Strophen aus jener Festschrift mögen hier Platz finden, nicht um den Beweis zu liefern für die ekle Art des Tons derselben, sondern weil sie in der Tat eine treffende Selbstironie sind und die Wahrheit derselben unbestreitbar feststehen dürfte. Es heißt auf S. 14:

> Wohltätig ist der Zange Macht,
> Wenn sie der Arzt bezähmt, bewacht.
> Meist, wenn er Honorar sich schafft,
> Dankt er es nur der Zange Kraft;
> Denn für die Kräfte der Natur
> Zahlts Publikum oft nicht die Spur.

Und auf S. 25 heißt es mit Bezug auf die Frauen-Operateure:

> „Ihr Mädchen, habt Ihr Genitalien,
> Geht lieber zu den Kannibalien,

Die fressen sie in einem Hauf,
Und nicht erst Stück für Stückchen auf."

Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig!

Was sagen nun unsere Leser dazu und was die Behörden, die uns immer in die Arme fallen, wenn wir die arme kranke Menschheit mit ehrlichen Rat bedenken wollen und die dem Ränkespiel gegen die in unserem Sinne arbeitenden Aerzte zuschauen?

Ein ähnlicher Wind, wie er sich in obigen Darstellungen äussert, weht auch heute noch in breiten Kreisen der Aerzteschaft und es kann bei der immer noch vorherrschenden materiellen Einstellung unserer Wissenschaft auch nicht anders sein. Wir zeigen uns bei derlei Tun als Barbaren und mit Beschämung muß ich gestehen, daß so etwas bei einem französischen italien. oder engl. Aerztekongresse wohl nicht vorkommen könnte.

Und solcher verrohten, weil nur aufs Materielle eingestellten Wissenschaft ist unsere arme Frauenwelt ausgeliefert! Traurig, sehr traurig führwahr! Wir werden in unserer nächsten Nr. noch weitere bittere Wahrheiten vorzutragen haben. E. P.

Streifzüge durch schulmedizin. Veröffentlichungen.

Prof. E. Fiedberg, Dir. des Forschungsinstitutes für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlen hat gelegentlich des Mikrobiologenkongresses in Wien vor drei Jahren eindringlichst vor der Anwendung des Calmette-Impfverfahrens bei Menschen gewarnt und gute Gründe dafür gegeben. In einer neueren Arbeit in der D. Med. W. erklärt er, daß diese Impfung zu verbieten wäre — ein Nutzen derselben beim Menschen sei noch in keiner Weise erwiesen worden. Und in Lübeck hat man trotzdem damit gearbeitet und eine stattliche Schar von Kindern auf diesem bösen Wege ins Jenseits befördert.

Ueber reaktive Gewebsveränderungen bei funktioneller Ueberbeanspruchung der Stützgewebe

legt Prof. Walther Müller ebenfalls in der D. M. W. eine Arbeit vor, die allgemeine Beachtung verdient. Er gibt damit neue Nüsse zu knacken und zeigt, daß wir nicht unbedingt alle alten Lehren nach allen Seiten gut zu heissen haben. Was wir ja eigentlich schon lange wissen. Da ist uns z. B. der alte Lehrsatz in Fleisch und Blut übergegangen, daß durch stärkere Verrichtungen die Masse und damit die Leistung eines Organes erhöht werden. So weist der stärker gebrauchte rechte Arm im allgemeinen eine grössere Muskelmasse auf als der linke. Beim modernen Sportgetriebe zeigen sich nun oft Erscheinungen vom Gegenteil und auch unsere alten Bergsteiger und die auch genug in ihren Bergen herumkraxelnden Abessinier haben durchaus nich immer gerade Riesenwadenmuskulaturen. Gen. Forscher betont, daß zunächst die Bedeutung der ererbten Anlage keinesfalls zu unterschätzen sei. Die Muskelmassen werde z. B. in weitgehendem Masse dadurch bestimmt, gleichviel, ob die Muskulatur besonders in Anspruch genommen werde oder nicht; auch völlige Unterbrechung der Verrichtungen, ihr Stillstand, bringt noch keineswegs völligen Muskelschwund hervor, wie die unbenutzten Muskeln des äusseren Ohres beweisen.

Vermehrte Tätigkeit z. B. eines Muskels führe an sich noch keineswegs zu funktioneller Hypertrophie. Schon vor dem Kriege habe ein anderer Forscher, W. G. Lange, besonders darauf aufmerksam gemacht, daß solche nur eintrete, wenn die Inanspruchnahme des Muskels in Form kurzdauernder Höchstleistungen erfolgt. Für die Entwicklung einer Hypertrophie, einer Ueberbildung des Muskels ist seine gesamte Tagesleistung nebensächlich, sogar bei gleichbleibender Gesamtleistung kann der Uebergang von Kraft- zur Dauerleistung eine Verminderung der Muskelmasse einleiten. Langanhaltende Inanspruchnahme führt zu Schädigung und Abnahme des Organes. So haben wir beim anhaltenden Stehen z. B. der Lehrlinge Muskelschwund, bei Berufsgeigern eher schwache, schlaffe Muskulatur und beim Kurzstreckenläufer kommt es zur Muskelhypertrophie, nicht aber beim Dauerläufer.

Auch der Fachmann Bätzner erklärt auf Grund zahlreicher Beobachtungen dieser Art, daß der Gebrauch, die funktionelle Beanspruchung an den in Betrieb genommenen Organen Abbau einzuleiten und zu schweren funktionellen Veränderungen

und völligen Versagen zu führen vermag und zwar bei völlig gesunden Personen. Das erkannte ich auch und dehalb schuf ich unser Kraftmittel Settisan, ein Schönheits- und Stärkungsmittel ersten Ranges, das namentlich beim heutigen Sportgetriebe segensreich ist, weil es dem Abbau entgegenarbeitet, indem es den derart bedrohten Körperteilen durch Einreibung Anbaustoffe zuführt. Was von berufener Seite auch anerkannt wurde.

Neue biologische Forschungen auf dem Gebiete der Knochengewebe werfen auch Licht in das Dunkel, das uns Theorien gebracht haben. Das Sprichwort hat recht, welches sagt: „Grau, teuerer Freund ist alle Theorie und grün des Lebens blühender Baum." Am Knochengewebe erweist sich, daß eine gesteigerte mechaniche Beanspruchung eines bestimmten Knochenabschnittes einen gesteigerten Knochenabbau, aber gleichzeitig auch einen wesentlich gesteigerten Anbau von Knochengewebe, somit einen Umbau im Knochen zur Folge hat. Und dies müssen wir im Auge behalten, weil wir daraus viel lernen können.

Auch bei schwerer Rachitis, dann bei den sogen. Hungererkrankungen usw. finden wir die Umbauzonen bei Knochen. Besteht ein Missverhältniss zwischen mechanischer Inanspruchnahme und der Leistungsfähigkeit des betr. Knochenteiles, so ist ein Umwandlungsprozess sicher; es gehen Stoffe verloren und bilden sich neue bezw. tritt eine Stoffverschiebung ein. Wir haben somit als Auswirkung einer erhöhten Arbeitsleistung eine Massenverminderung des betr. Organes. Wir sehen nun bei Sportschäden folgerichtig Gebilde betroffen, bei denen Aufbauvorgänge und überhaupt Erneuerungstätigkeit fehlen oder doch sehr gering sind. Hier kann nun die Hochfrequenzbestrahlung als wichtiger Hilfsfaktor einsetzen und ebenso unsere Settisan-Einreibung, weil beide den bedrängten Organen nicht nur neue Lebenstriebe sondern auch neue Kraftstoffe zum Aufbau zuführen.

Wegen des den Sport- u. a. Schädigungen des Knochen- und Muskelgetriebes zugrundeliegenden Mangels an Wiederherstellungskraft ist die Therapie — so jammern die Herren von der Schulmedizin — meistens sehr schwierig und sie sind deshalb vielfach zu chirurgischen Eingriffen gezwungen. Das läßt sich aber oft und vielleicht in den meisten Fällen vermeiden, wenn man oberwähnte regenerierende Kräfte in Anwendung stellt.

Eine sehr interessante Studie über die therapeutische Anwendung des hochgespannten Hochfrequenzstromes als Umstimmungsbehandlung

legt Dr. Karl Grandauer in der Münchner Samlung diagnotischtherapeutischer Abhandlungen für den praktischen Arzt vor. Die nur für den Arzt bestimmte Arbeit ist wertvoll, sie beweißt, daß es in den Kreisen der Fachärzte doch zu tagen beginnt. Die Herren werden wohl einsehen müssen, daß es nicht mehr länger angeht, die HF als wertlos mit etlichen Worten abzutun — nein, man erkennt, daß aus ihr doch etwas herauszuholen ist. Im Großen und Ganzen ist die Schrift eine erfreuliche Bestätigung dessen, was wir schon lange lehrten und in unseren Schriften festlegten, wofür wir geringschätzige und auch verleumderische Ausserungen der Schulwissenschaft und Verfolgungen auch behördlicherseits ernteten. Grandauer schein Spezialist für Stoffwechselkrankheiten zu sein, denn seine übrigens sehr sorglichen Beobachtungen bewegen sich fast nur auf diesem Felde. Er hat schwere Magen- und Darmleiden als ein gutes, von ihm erprobtes Arbeitsgebiet für die HF-Beh. erklärt, ebenso mancherlei gichtische und verwandte Erkrankungen und er betont, daß das von den früheren ärztl. Praktikern aufgestellte, eng begrenzte Indikationsfeld nun ganz in den Hintergrund treten müsse, da auf Grund klinischer Beobachtungen und experimenteller Prüfungen diese neu ausgebaute Art von Elektrotherapie auf breitere Grundlagen gestellt werden müsse; sie gehöre in die Reihe der Reiz- und Umstimmungsbehandlungsformen eingordnet, da mt ihr nicht nur eine Leistungssteigerung im gesammten Zellengetriebe sondern auch elektive, den Wünschen entsprechende Wirkung auf Zell- und Organsysteme auf beliebige einzelne Teile des Körpers zu erziehlen sei. Das bedingt eine genaue Beobachtung, gute Diagnose, Berücksichtigung der konstitutionellen Momente und hat also mit dem allgemeinen schematischen Verfahren nach Zeileisart nichts zu tun. Wir bedürfen einer individuellen Behandlung des Pat. und dann werde die Umstimmungsbehandlung mittels des hochgespannten HF-Stromes in der vordersten Reihe der physikalischen Heilfaktoren ihren Platz behaupten dürfen.

Nach ausgiebigen Hautreitzen mittels des hochgespannten HF-Stromes ergeben sich Zellenabsonderungen von tiefgreifender

Wirkung auf das vegetative Nervensystem; in den Schleimhäuten von Magen und Därmen, in den Atmungsorganen, in Leber und Milz und auch im Muskelgetriebe erstehen Stoffe, welche die Haut beleben, ihre kleinsten Gefässe ungeheuer erweitern. Damit haben wir dann eine erfreuliche Herabsetzung des Blutdruckes, die wir uns für lange Zeit sichern können, wenn wir die HF richtig anzuwenden wissen.

Die Zusammenhänge zwischen den verschiedensten Hautstellen und inneren Körperteilen enthüllen sich dem Praktiker in verblüffender Weise. Wir wissen, daß bei Herzleidenden Schmerzen und Empfindungsstörungen oft im linken Arm bemerkbar werden, überhaupt sind die linksseitigen Schmerzempfindungen bei Verkalkungen im Herz- und Aortenbereich ein nur zu bekanntes Gebiet. Nun haben wir aber erprobt, daß man gerade von diesen Stellen umgekehrt auch auf das Herz und die Gefässe vorteilhaft einwirken kann, wie wir anderseits auch wissen, daß eine besondere Bestrahlung der rechten Herzseite bis zum Brustbeingebiet auf die Herzbelebung besonders günstig einwirkt. Worüber ich u. A. in dem Aufsatz „Herzverjüngung" in No. 4 d. J. 1928 unseres Blattes Näheres sagte.

Bei Eingeweide-Erkrankungen werden die Schmerzen in bestimmten Hautgebieten offenbar, diese dind die sogen. Projektionsfelder und jeder kann da seine guten Beobachtungen machen, wenn er die Augen nur offen hält. In der Haut oder Muskulatur des Epigastriums, der Oberbauchgegend sind diese Reflex-Hyperäshesien, Ueberempfindlichkeit im entsprechenden Projektionsfelde bei Magenkrankheiten bemerkbar; so der von Boas entdeckten Druckschmerz bei Magengeschwür links neben dem 9. u. 10. Rückenwirbel, dann finden wir Schmerzpunkte im Hautgebiete des 7. linken Rückenwirbelabschnittes die Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Aber nicht nur die äussere Haut hat ihre Beziehungen zum erkrankten Innenleben bei en verschiedenen Störungen bemerkbar zu machen, sondern auch die inneren Schleimhäute spielen in oft merkwürdiger Weise mit. Man versuche nur einmal die innere Nasenbestrahlung an verschiedenen Punkten und man wird ganz seltsame Beziehungen aufdecken, die therapeutisch noch gar nicht erfaßt sind. Hier harrt noch ein grosses Gebiet nützlichster Arbeit des Praktikers und Forschers und werden wir darauf auch in späteren Nrn. zurückkommen. Einiges in dieser Sache findet man übrigens schon in früheren Nrn., die noch nachgeliefert werden können. E. P.

Geheimnisse der Natur.

Die Entdeckungen und Erfindungen des bekannten Arztes und Forschers Dr. A. Heermann in Kassel, welche ich das Glück hatte kennen zu lernen und zum Teil auszunutzen, haben zwar bereits in vielen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt, verlangen aber nach meiner Ansicht eine allgemeine Verbreitung, nicht nur, weil sie ein neues Land der Naturwissenschaft eröffnen, sondern auch durch ihren unmittelbar praktischen Nutzen für die Menschheit.

Vor allem hat er einen Apparat erfunden, welcher die feineren Vorgänge des Lebens mit einer Genauigkeit studieren läßt, wie es mit den jetzigen chemischen und physikalischen Methoden nicht möglich und zunächst überhaupt unnbegreiflich ist. Dieser Apparat welcher aus einer Kombination von Kondensator, Krystallen und farbigen Gläsern besteht, verstärkt die von jedem Stoffe von der Materie selbst ausgehenden Strahlen oder Wellen. Befindet sich nun zu beiden Seiten dieses Strahlenapparates ein Objekt, so erhält eine einigermassen pendelfähige Person, deren es viele gibt, mit einem Pendel oder einer Messingspirale einen scharf unterschiedenen Ausschlag, je nachdem die beiden Objekte verwandt, „freundlich“ oder nichtverwandt, entgegengesetzt, „feindlich“ sind, wobei diese Objekte Stoffe in gewöhnlichem Sinne, Mineralien, oder ganze Bergwerke, Pflanzen, Tiere, Menschen, Strahlen, Farben, elektrische Ströme oder irgendwelche sonstigen Teile der Natur sein können. Hat man beispielsweise also auf der einen Seite ein Stück Kalk, auf der anderen Seite nach einander eine Pflanze, einen Menschen und einen Berg und findet einen „freundlichen Ausschlag des Pendels bezw. der Spirale, so bedeutet das, daß Pflanzen und Mensch den Kalk nötig haben, der Berg solchen oder ähnlichen Kalk enthält. Bei einem „feindlichen“ Ausschlag ist Kalk den Organismen schädlich und in dem vorliegenden Berge nicht enthalten. Das Pendel läßt sich dabei auf keine andere Weise dauernd ablenken, reagiert auf die kleinsten Mengen, kann aber über die Menge selbst nichts aussagen. Auch ohne Beteiligung des Menschen geht das Pendel, jedoch noch in unvollkommener Weise; wahrscheinlich kann das Leben völlig nur durch lebende Kräfte erforscht werden.

Aber jetzt ist es bereits möglich, nicht nur Bodenschätze auf weite Entfernung aufzufinden, nützliche oder schädliche Stoffe, Düngemittel, Nahrungsmittel, Arzneimittel, Ströme Farben, Strahlen u. s. w. für Pflanzen, Tiere und Menschen objektiv

festzustellen, sondern auch sonst in manches Geheimnis der Natur einzudringen.

Ueber Einiges, das von diesen unabsehbaren Möglichkeiten bereits gefunden ist, soll dann in der Folge die Rede sein.

M. R. Dr. med. Schugg.

Zeileis widerspricht sich.

Zeileis hat in großen Mengen kleine Hochfrequenzapparate an seine Patienten abgegeben und zwar waren es meist oder fast immer Sanitasapparate, die viel Lärm machen und denen wir manche neuere Marken vorziehen. Allein in Aussee haben viele Leute diese Apparate von Zeileis erworben. Nun schreibt mir ein Herr Grathwohl aus S., daß sein Schwager im Vorjahre in Gallspach war und auch gute Kur dort machte. Er hatte sich einen HF.-App. angeschafft und frug Herrn Z. um seine Meinung über diese kl. Apparate, worauf Zeileis erwiederte, das habe keinen Wert. Unser Gewährsmann schreibt dazu: „Das kann ich von dem Manne nicht verstehen — ich könnte ihn darüber anders belehren.“ Denn H. G. hat mit solchem kleinen App. auch viel Gutes in seiner Familie erzielt. Wir verstehen Zeileis Aeusserung auch nicht. Will er damit sagen, daß nur die App. gut seien, die man bei ihm kaufte oder verdammt er die kl. Geräte in Bausch und Bogen und hält er nur seine Riesenfunken-App. für gut? Hier klafft eine Lücke in seinen Lehren, um deren Ausfüllung man in seinem eigensten Interesse ersuchen darf.

E. P.

Eben fällt uns eine andere Zuschrift eines Anhängers in die Hände, eines H. St. in Freistadt, welcher uns schreibt: Kürzlich frug ich mich bei H. Zeileis an, was er von diesen HF.-Apparaten halte. Er schrieb, ich solle ihn nur gebrauchen, aber nie länger als 1 Minute. In Ihren Büchlein stehen aber 10 Min. Was sagen Sie dazu?“

Garnichts kann man dazu sagen, sondern man muß nur den Kopf schütteln. Dem Einen rät Z. ab und der andere soll nur 1 Min. arbeiten. Er muß doch wissen, daß bei den kl. Apparaten auch 5 Min. und mehr in den meisten Fällen nicht nur nicht schaden sondern sogar nötig sind. Er muß doch den Unterschied zwischen diesen und seinen Riesenfunken-App. kennen. Was will der Mann mt solchen wiedersprechenden Ratschlägen bezwecken? Wenn man durchweg mit 1 Min. nur bei den kl. App. arbeitet, erziehlt man eben meist nichts und dann geht man

zu Z., wo die starken und stärksten Anreize gelten, die wir aber durch richtigen und längeren Betrieb der kl. App. entbehrlich machen .Will er allein herrschen, unsere milde und gut arbeitende HF.-Kur nicht gelten lassen, die mindestens eben so gute Erfolge zu Wege brachte als sein scharf arbeitender Massenbetrieb? Nein, Herr Z., wir verstehen Sie nicht und können Ihnen nicht folgen. D. O.

Augen und HF.

Kranke Augen können durch richtige HF.-Beh. oft schnell gesunden, auch in den schwierigsten Fällen haben wir das mit unseren Aerzten bewiesen, aber die Schulmedizin geht ihren alten Weg weiter und richtet dabei eine Menge von Pat. zugrunde oder läßt sie durch Mangel an richtiger Hilfe zugrunde gehen. Herr Grathwohl in S. schreibt: Gestern traf ich in einem Landort eine Bauernfrau mit einem verbundenen Auge und frug ich sie nach ihrem Leiden. Sie sagte, daß sie seit 2 Jahren Regenbogenhautentzündung habe und mehrere Wochen in den Kliniken zu Tübingen und Freiburg und zuvor bei einem Spezialarzt in K. gewesen sei mit dem Erfolg, daß sie nun gar nichts mehr auf dem Auge sähe. Da meine Tochter auch augenkrank ist und ich nun das Vertrauen zu solchen Aerzten durch obigen Fall völlig verlor, will ich die HF. versuchen, die mir in anderen Fällen auch bereits half." Der Mann hat recht: die großen HF-Spezialisten, so auch Prof. Dr. med .Eberhart erklären aus ihrer Praxis, das der Strom den Schmerz und die Entzündung nehme. Auch bei bösester Iritis haben diese Ströme noch Hilfe bringen können. Was wir in eigener Praxis erlebten. Und das nimmt die Schulmedizin nicht auf, lieber läßt sie die Leute zugrunde gehen. Wahrlich, eine herrliche Wissenschaft und Forschung gilt bei uns! E. P.

Berichtigung.

In vor. Nr. (6) muß es auf S. 12, Zeile 2 von oben statt ausschliessen anschliessen heissen.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 8 Oktober 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Das Wesen der Hochfrequenztherapie,

eine zeitgemässe Plauderei von C. Matiscig, Bacteriologe.

Proximus sum egomet mihi!

Krankheit — ein schrecklicher Gedanke; und gar dort, wo die Mittel zur Bekämpfung und Abwehr fehlen, wächst dieses Schreckgespenst in's Riesenhafte! Stehen wir schutzlos da? Dürfen wir unseren bisherigen Heilsystemen derart trauen, daß wir dem Kommenden ruhig entgegensehen? Da sollte das Koch'sche Tuberkulin die Tuberkulose aus der Welt schaffen, da hatte man mehrfach die Erreger (!) des Krebses entdeckt, Sera und Injektionen aller Art führte man in's Treffen — aber nach wenigen Jahren sprach man nicht mehr davon. Diese durch Irrtümer großgezogene Skepsis wollte sich auch der Hochfrequenztherapie entgegenstellen, aber die tausendfältigen Erfolge konnte der Aufmarsch alter, an starren Dogmen klebenden Gegner doch nicht niedertrampeln, und so können wir mit Recht hoffen, daß die Hochfrequenztherapie eine

Umwälzung der heutigen medizinischen Wissenschaft in gewissem Sinne in Zukunft herbeiführen muß! — Dieselbe Skepsis hat man in früheren Perioden dem Wohltäter der Menschheit Finsen, entgegengebracht, der mit seinen concentrischen Sonnenstrahlen und späterem Bogenlicht (Ultraviolettstrahlen) das schreckliche Leiden der Hauttuberkulose (Lupus) zu erfassen verstand, bis man ihn endlich mit dem Nobelpreise der medizinischen Fakultät krönte.*)

Der Mensch ist bekanntlich ein stets sich umbildender automatischer Zellenstaat; sein Körper bildet gewissermassen die Attrappe der in ihm wirkenden Wesenheiten und Kräfte, die kein Skalpell uns bisher isoliert, deren Bild uns kein Mikroskop zu zeigen vermochte. Aber sie sind da und schaffen selbst *in der kleinsten Zelle* der Wundermaschine unseres „Ichs". Treten dabei Störungen ein, so nennen wir das eine Krankheit. Nun schluckt der geängstigte Mensch Tabletten, Pulver und bittersaure Tränklein, je mehr, je besser — und denkt nicht daran, daß Medikamente *wohl die Symptome der Krankheit erfassen, aber keineswegs deren Urquell*. Medikamente führen dem Körper Fremd- und Giftstoffe zu, die er unter Kraftverbrauch umarbeiten und aus dem Organismus wieder entfernen muß, aber gerade die volle ungekürzte Kraft braucht er zur Genesung! Nur aus sich selbst heraus vermag der Körper zu gesunden.

Diese geradezu verbrecherische Sintflut an Neuheiten und Spezialitäten ist in den meisten Fällen nichts anderes als ein Raubbau an uns selbst. Die beeinflußten Nerven lassen uns die Schmerzen nicht mehr empfinden, wir atmen auf: „Es hat geholfen!" Irrtum! Die Krankheit schreitet unter dem Deckmantel der subjektiven Empfindungslosigkeit — jetzt doppelt gefährlich — ruhig ihres Weges, bis der Organismus durch eigene, *von ihm selbst produzierte Abwehr- und Schutzstoffe den Sieg erringt*, oder aber, infolge mangelnder Reserven an Kraft, zugrunde geht

Von Wahnideen müssen wir uns frei machen, wenn auch unsere Ur- und Großeltern darauf schwören. Gewiß, auch Medikamente sind nötig; hier ein Beispiel: Sagen wir, bei einer Lungenentzündung besteht Herzschwäche, das Herz droht plötzlich auszusetzen, der Arzt greift mit einer Injektion ein, das Herz arbeitet besser, die *augenblicklich* drohende Gefahr ist *momentan* beseitigt, aber versteckt besteht sie noch und wird erst schwinden, wenn der Körper die Krankheit

*) Maximilian Mehl u. Dr. Sciascia haben das Gleiche vor Finsen geleistet, man vergaß sie aber. Ewald Paul.

überwunden hat, d. h. wieder völlig genesen ist. Immer ist jede Krankheit das Produkt einer geschwächten Lebenskraft, ganz gleich, welches latein-doctrinäres Mäntelchen wir dem Zustande umzuhängen belieben. Nun ist ein wichtiger Factor die Diagnose; ohne solche sind ja dem Helfer die Hände gebunden. Oft ist aber eine Diagnose in komplizierten Fällen gar nicht zu stellen, auch Fehldiagnosen soll es noch in der Welt geben. Hier zeigt sich schon die Ueberlegenheit der Hochfrequenztherapie, die keine Diagnose braucht und Fehldiagnosen nicht kennt. (?)

Nun ist Hochfrequenz eine ganz andere Wesenheit der Elektrizität deren physikalische Gesetze für Hochfrequenz durchaus nicht bindend sind. Eine Zufuhr — oder besser Aufladung damit — bedeutet für den Organismus ein Plus der vitalen Kräfte, eine Arbeitserhöhung seiner tausendfachen Zellen, womit aber die Chancen einer Genesung gegeben sind. Das hat bisher keine aller Heilmethoden vermocht! Hochfrequenzströme sind dem Organismus wesengleich, schon in ihm beheimatet, bürden ihm also auch keine Fremdstoffe auf, geben keine Schlacken und Abfallprodukte, die ihn beim Abtransport schwächen. Es tritt eine Art Verjüngung des ganzen Menschen in Aussehen und Lebensfreudigkeit auf, wenn auch ein abgenommenes Bein die Hochfrequenz nicht wieder hervorzaubern kann.

Dieses automatische Abstossen, Fortschaffen und Wiederergänzen der Zellen nennen wir Stoffwechsel. In sieben Jahren hat sich der ganze Mensch erneut. Jedes Hemmnis dabei ist Krankheit. Diese zu bekämpfen, führen viele Wege nach Rom. Immer grösser wird die Zahl derer, die bei den Naturkräften ihr Heil suchen — und das mit Recht.

Aber nicht etwas das „Was“, sondern das „Wie“ ist dabei von ausschlaggebender Bedeutung. Dieses gilt auch von der Unzahl im Handel befindlicher Hochfrequenzapparate, es ist nicht alles Gold, was glänzt. Mögen die Elektroden noch so schön leuchten, mögen die Apparate durch Eleganz und Elektrodenzahl das Auge bestechen, geht nur ein Minimum des physikalischen Stromes (Lichtnetz) unumgesetzt durch den Apparat, so ist der Apparat schädlich, denn 5/100 Ampere töten einen erwachsenen Menschen, während wir die uns wesengleichen Hochfrequenzströme bis und über 8 vollen Amperes ohne Schaden vertragen. Mit Hochfrequenz können wir z. B. Herz, Rückenmark und Gehirn bestrahlen, dieses ist sogar fast

immer empfehlenswert, aber wir werden uns sehr hüten müssen, mit Inductionsapparaten oder Galvanisierapparaten (physikalisch fließender Strom) derartige, zweifelhafte und nicht ungefährliche Experimente anzustellen.

Da die Hochfrequenztherapie also völlig unschädlich ist, darf der Laie sie mit oder ohne Anordnung des Arztes ruhig anwenden, sogar ohne Rücksicht darauf, ob er einen lebensmüden Greis oder ein kleines Kind vor sich hat. Das allein ist schon ein Vorzug, den andere Heilmethoden nicht haben! Nur ein correkt gebauter Apparat ist Bedingung, was freilich der Käufer und Verkäufer nicht kontrollieren kann; so ist der Kauf Vertrauenssache und die auf dem Apparat aufgesetzte Firma mit Namen und Ort trägt die Garantie für gewissenhafte Präcisionsarbeit und braucht sich nicht hinter einem phantastischen Pseudonym zu verstecken.

Die Zellen des Körpers sind von verschiedener Arbeitsfähigkeit und hier gerade liegt abermals ein Vorzug der Hochfrequenztherapie, deren Strahlung aus einem Bündel verschiedener Wellenlängen besteht. So kommen die Ströme aus der unipolaren Elektrode, durchdringen den ganzen Körper, gelangen an die Zellen und Zellengruppen, die für die Aufnahme der entsprechenden Wellenlänge sozusagen abgestimmt sind, werden dort nach der Fähigkeit der entsprechenden Zellen aufgenommen (kranke Zellen nehmen grössere Aufladungen als gesunde an), während der Ueberschuß der Wellen durch die Haut des Patienten in die Atmosphäre übergeht. (Leuchten des Prüf- oder Neonröhrchens), worauf diese Wellen früher oder später an ihnen zusagenden Leitern zur Erde gehen und so den bewußten Stromkreis schließen.

Sie alle kennen den physikalisch-fließenden elektrischen Strom von den Galvanisier- und Inductionsapparaten, Dreizellenbädern, Kochgeräten, Lichtanlagen, Staubsaugern u. s. w. her. Dieser Strom darf nie, selbst in den schwächsten Dosen nicht als Freund des Patienten betrachtet werden, denn er ist ein heimtückischer und gefährlicher Geselle. Schon bei 10—20 Milliamperes treten jene krampfhaften Zuckungen auf; der Organismus warnt vor der ihm schädlichen Vergewaltigung; 5/100 Ampere würden ihn sofort töten. Dabei sind die Heilwirkungen dieses Stromes, wenn es überhaupt Heilwirkungen sind, auf verschwindend wenige Fälle beschränkt. Die Gefahr liegt in der Jonenwanderung bei den Zellmolekülen, wobei

die jagenden Elektronen Zellen und Zellmoleküle verändern, zerstören, wobei die Jonen zu den ihnen zusagenden Polenden gelangen. Wir wissen ja, daß der Strom elektrolytische Eigenschaften besitzt, z. B. Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt und müßen bedenken, daß unser Körper ein großer Elektrolyt mit etwa 60% Salzgehalt ist. (Blut, Lymphe, Drüsensekrete usw.). Auch durch Schwachstrom treten, wenn auch in geringerem Maße, diese Zersetzungen im Organismus ein, was der Körper dann aus eigener Kraft (wieder unter Kraftverbrauch) eine Zeitlang auszugleichen zu ersetzen befähigt ist. Bei Hochfrequenz liegt die Sache anders, wir haben es mit ganz anderen Eigenschaften und Auswirkungen zu tun. Hochfrequenzströme durchfluten den ganzen Körper aus der unipolaren Elektrode, wie etwas Wasser aus dem durchlöcherten Aufsatz einer Gießkanne strömt, während der physikalisch-elektrische Strom, gleichgültig ob Schwach- oder Starkstrom, sich im Körper den besten Leiter (Blutgefässe u. a.), aussucht und an ihm von Pol zu Pol wandert, nicht berücksichtigt, was neben dem Wege liegt. Es ist klar erwiesen, daß Hochfrequenz ausgesprochene Tiefenwirkung besitzt, wenigstens im Organismus (Diathermie z. B.). Jede Zelle wird getroffen, nur bei metallischen Leitern bevorzugt Hochfrequenz die Oberfläche. Sie veranlaßt keine Jonenwanderung, da die pendelnden Schwingungen, die bis $2^1/_2$ Millionen in der Sekunde betragen können (!), den Jonen gar nicht die Zeit lassen, sich auf die Reise zu begeben. Deshalb aber auch keine schädliche Reizwirkung, keine chemische oder physikalische Zertrümmerung der Zellen, resp. Zellmoleküle, darum also auch ganz gefahrlos für den Organismus. Immerhin genügen aber diese anprallenden Schwingungen, um die an Zellen und Zellconglomeraten sich anhäufenden Schlacken, Ermüdungsstoffe, Abbauprodukte, Toxine usw. zu lockern und diese Selbstgifte durch die durch Hochfrequenz (Ozon) verbesserten Blutwege und angeregten Ausscheidungsorgane aus dem Organismus zu entfernen. So ist die Arbeitsfähigkeit der Organe gehoben, Schutzstoffe bilden sich in entsprechender Anzahl, der Kampf gegen die Krankheit wird kräftiger geführt; das bringt dem Kranken die Genesung, dem Gesunden aber Lebensfreude und gesteigerte Arbeitslust.

Ueberall ist unser Körper luftdurchsetzt, überall durchdringen ihn die Wellen der Hochfrequenzstrahlungen. Wo aber solche auf Luft treffen, bilden sie dreiatomigen

Sauerstoff, Ozon genannt. Nun weiß jeder Chemiker, daß Gase im Entstehungsstadium (in statu nascendi) ganz ausserordentlich wirken. Das geschieht mithin in unserem Körper und bietet ihm in gesteigertem Maße sein Lebenselement, den Sauerstoff, ohne welchen der Organismus nicht eine Minute lebensfähig wäre.

Das, was wir Leben nennen, ist ein gar wundersames Etwas und beruht nach neuesten Forschungen der Gelehrten zum großen Teil auf elektrischen Einwirkungen. In uns selbst entstehen diese elektrischen Kräfte oder Energien durch die chemische Umsetzung der Stoffe, durch Reibung der Muskeln und arbeitenden Organe, also durch physikalisch — chemische Vorgänge, aber auch aus der uns umgebenden Atmosphäre nimmt der Körper seine elektrischen Aufladungen, so z. B. aus dem Sonnenlicht, aus der Radioaktivität der Erdoberfläche, aus den kosmischen Strahlungen der Gestirne. Solche Strahlungen haben die Schnelligkeit des elektrischen Stromes, also 30 000 Klm. in der Sekunde. So dringen sie in den Körper ein; wenn sie ihn verlassen, haben sie nur eine Geschwindigkeit von 40—60 Meter in der Sekunde! Würde unsere Gehirnzentrale nicht so gearbeitet haben, würden alle unsere Bewegungen mit unheimlicher Schnelligkeit sich abspielen müssen, so schnell, daß die Erneuerung der Stoffe im Organismus in Frage gestellt würde. Solche Ausstrahlungen können wir zuweilen an den Haaren geeigneter Personen im Dunkeln beobachten, auch die scheinbaren Fehler lassen sich zuweilen bei der Porträtphotographie vielleicht darauf zurückführen. Das diesbezügliche staatliche Institut in Paris kann darüber berichten. Könnte doch jeder von uns, f.ls er Hände und Arme etwas mehr als „energisch“ frottieren wollte, eine winzige Geisslerröhre durch Anfassen zum Glimmen bringen. Auch unsere ganze Gehirntätigkeit, unsere Gedanken . . . . nichts weiter als Reflexgeschwindigkeit u.ngesetzter Hochfrequenzströme. Die Wunder der Telepatie stehen damit im Zusammenhang, wohl auch Sympatien und Antipatien auf den ersten Blick. Darüber vielleicht ein anderesmal.

Der Kampf gegen Zeileis ist ein Nonsens, dessen Quelle wir nicht weiter analisieren wollen. Das bahnbrechende Gute läßt sich nicht erdrosseln, das Schlechte kann nur Zeit hindurch bestehen und täuschen, in ihm ruht unwiderruflich das klägliche Finale.

Aus allem geht hervor, daß die Hochfrequenztherapie bei ihrer vollen Unschädlichkeit große Vorzüge gegenüber anderen Heilmethoden besitzt und es ein beklagenswerter Akt ist,

diese Art der Selbsthilfe trotz Gegenspruchs namhafter Forscher und Gelehrter unterbinden zu wollen. In den Mitteln dazu ist man nicht wählerisch, aber jedem Laien bleibt das Recht, mit seinem Körper das vorzunehmen, was diesem dienlich und gut ist und ihn von vielen, ja sehr vielen Leiden und Anomalien zu befreien vermag. Das ist für das Volkswohl wichtiger als das nervenreizende Trara des Lautsprechers.

Warum haben die Farben so gewaltige Kräfte?

Unseren wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Farbentherapie und Farbenhygiene gibt jetzt der geniale Arzt und Forscher Dr. A. Heermann in Kassel eine neue Richtung. Er zeigt uns, daß die von ihm erforschten und in mehreren Nrn. unseres Blattes besprochenen Wachstums- und Hemmungsstrahlen des Weltalls auch in den verschiedenen Farben zur Geltung kommen. Damit eröffnet er, wie wir damals schon sagten, ein neues Kapitel der Naturgeschichte und gibt den klaren Beweis und ein tiefes Verständnis für die kräftigende und heilende Wirkung der Farben, für ihre fördernde und hemmende Kraft, sodaß wir dieselben den verschiedensten Störungen des Leibes und der Seele entgegenstellen, mit ihnen hier anfeuern, dort bremsen können. Nun mag auch den ärgsten Zweiflern und Spöttern ein Licht über Naturkräfte angezündet werden, die wir schon lange in Ehren hielten und aus denen wir Wunder über Wunder herausholten. Ewald Paul.

Ueber Hochfrequenztherapie und ihre Gegnerschaft

schreibt ein Danziger Akademiker, Fachmann:

Im Besitz zweier HF.-App. nehme ich sowie meine Gattin täglich Ganzbestrahlungen seit 3 Jahren vor. So habe ich Gelegenheit gehabt, die Wirkungen vorurteilsfrei im Kreise der Familie zu bewerten, abgesehen von anderen günstigen Berichten. Durch die Zwangsstörschutzmaßnahmen fürchte ich, daß die HF.-App. hinsichtlich Absatzes geschädigt werden! (Absicht?) Dazu kommt, daß von ärztlicher Seite mit geringen Ausnahmen ein mit allen Mitteln gehandhabtes „Madigmachen" der HF.-Therapie betrieben wird. Das Publikum, das ja in blindem Vertrauen zu den Aerzten erzogen ist, kann nicht von dem ersten besten Vertreter umgestimmt werden, ja oft schaden diese Herren durch Vorspiegelungen (ultravioletter Bestr. etz.) geradezu der Sache. Hier kann nur eine Persönlichkeit den Kampf aufnehmen, die das Feld absolut technisch und physiologisch beherrscht, was von den Aerzten am wenigsten behauptet werden kann. Auch der Rundfunk tut, was er kann, um die HF.-Therapie, in Wahrheit die Anschaffung von App. lahm zu legen. Da wir von den Gegnern nichts zu erwarten haben, bleibt der Schlag die beste Verteidigungswaffe.

Hinsichtlich der Wohlmuth-Schwachstromapp. kann ich Ihnen sagen, daß die Abnehmer, durch marktschreierische Reklame und oft geradezu irreführende Erklärungen in Lichtbildervorführungen getäuscht, trotz der hohen Preise die verheißenen Wirkungen vermissen und diese App. oft unter starken Verlusten abstoßen wollen, um sich HF.-Apparate zulegen zu können. Leider finden sie keine Abnehmer und knacken an ihren Teilzahlungen. Ich habe mich in meinen Arbeiten deutlich gegen die Schwachstrom-Indikation unter Angabe von Gründen ausgesprochen, mir sind sogar Schädlichkeiten ber'chtet worden.

C. M.

Ueber Störschutzgerät

äußert sich auf verschiedene dringliche Anfragen unser 1. technischer Beirat Herr Ing. Hugo Patzner: „daß jedes Störschutzgerät, welches so angelegt ist, daß der zu bestrahlende menschliche Körper mit einem Ableiter versehen ist, die Wirkung des Hochfrequenzstromes herabmindert! „Wie ich aus der Skizze ersehe, erfolgt die Ableitung der Ströme vom menschlichen Körper durch den Schalter, welcher jedenfalls mit Metallteilen versehen ist, in die Erde. Die Wirkung der Hochfrequenzströme kann sich infolgedessen nur über diejenigen Körperteile erstrecken, welche zwischen Elektroden und Schalter liegen. Eine Aufladung des Körpers mit Strom wäre nur dann möglich, wenn man den Schalterknopf aus der Hand legt. In diesem Falle entfällt aber naturgemäß die Störwirkung auf das Radio."

„Das beste Mittel, dem Rundfunk entgegenzukommen ist und bleibt, die Behandlungszeiten in jene Tageszeiten zu verlelegen in denen der Rundfunk nicht sendet."

„Ich bin selbstredend zu weiteren Aufklärungen stets gerne bereit."

Verdiente Ehrung der Patznerschen Apparate.

Die von uns in der Augustausgabe d. J. warm empfohlenen Apparate unseres 1. techn. Beirates, des H. Diplominng. Hugo Patzner zu Groß-Schönau in Böhmen (C.S.R.) erhielten auf der Messe in Aussig die silberne Medaille. Wir freuen uns über diese wohlverdiente Ehrung des Schaffens unseres von allen hochgeschätzten Mitarbeiters. E. Paul.

Bezugsquelle für farbige Gläser.

Der Verein Deutscher Farbenglaswerke, Berlin teilt uns mit, daß auch die Farbenglasgroßhandlung Ludwig Gerling, Mün-

chen, Seidlstr. 22 Lager an gutem planen farbigen Tafelgläsern hat, sodaß diese Bezugsquelle unseren Anhängern zu empfehlen sei. Wir kennen die Fa. G. auch und schließen deshalb unsere Empfehlung an. E. P.

Anerkennung aus Polen für einen guten Apparat.

Herr Dr. J. K. in Krakau schreibt uns: „Beim ersten Gebrauch des von mir bestellten neuen App. des Herrn Akad. Ing. Hugo Patzner, Groß-Schönau in Böhmen habe ich bereits feststellen können, daß er ganz mild wirkt d. h. nicht sticht, zwickt und brennt, wie ein mir vorher hier geliehener App. einer anderen Firma." — Dieses warme Lob eines ehrlichen Mannes und guten Beobachters freut uns um der guten Sache willen. E. P.

Heilung der Kinderlähmung durch HF.

Vielerorten tritt wieder die epidemische Kinderlähmung auf und fordert ihre Opfer. Wir haben in unseren Schriften klargelegt, daß und wie man diese böse Krankheit mit unseren Feinströmen heilen kann und daß dies umsobesser geschieht, je eher man einschreitet. Ich habe selbst einen sehr schweren Fall heilen können. Aber die herrschende Schulmedizin schweigt darüber, lieber läßt man die Pat. zugrunde gehen, als daß man von einem Nichtdiplomierten und wenn es auch ein Forscher vom Rufe des Ewald Paul wäre, einen Rat annähme. Nun haben jedoch auch unsere Aerzte die Erfahrung gemacht, daß die HF. bei solchen Fällen gut sei und daß sie auch vorbeugend wirkt. Wird man trotzdem an der Ablehnung unserer guten Sache festhalten? Wann wird wohl mit solchem elenden System der Ablehnung des Fortschrittes, des Weges zum Besseren ein Ende gemacht werden? Und warum rühren sich die maßgeben-

den Behörden nicht? Haben diese keine Pflichten gegenüber den durch solche Seuchen bedrohten Menschen?

Die Schweizerischen Gesundheitsbehörden und die HF.

Ein schweizer Geschäftsmann wollte die HF.-Apparate in seinem Lande einführen und mußte deshalb die zuständige Gesundheitsbehörde fragen. Der dies leitende Arzt lehnte zunächst ab und meinte, alles, was diese App. leisteten, sei nur Suggestion. Er wurde dann durch den in unserer Sache erfahrenen Herrn (J. H. in Z.) unter Hinweis auf meine Schriften überzeugt und so erhielt unser Mitglied die Bewilligung. Es ist aber betrüblich, daß der sonst sehr nette Gesundheitsbeamte von unserer bereits so hochentwickelten Wissenschaft nichts weiß. Hat er keine Kenntnis von der ständig wachsenden Aerzteliteratur auf unserem Felde? Dies alles nicht zu kennen, darf einem Gesundheitsamte zum Vorwurf gemacht werden. Im Uebrigen sind wir um der guten Sache willen jederzeit bereit den Behörden mit Aufklärung und einigen Gratisschriften an die Hand zu gehen.

Radiumwunder und kein Ende.

Wir haben in unserer Nr. 5 d. J. einige klare Worte über Radium-HF.-Elektroden gesprochen und sind nun neugierig, wie sich die Behörden zur Sache stellen. Auch die Radiumkissen sollten einer strengen behördlichen Prüfung unterzogen werden. Man frägt bei uns von allen Seiten deshalb an und wir können keine Auskunft geben. Zeileis hat mit seinen angeblich bei allen seinen Kuren verwendeten Radiumzutaten die Köpfe wirr

gemacht und nicht bloß unberechtigte Hoffnungen groß gezogen, sondern auch eine Spekulation von sogen. Radiumwundermitteln ins Leben gerufen, die oft dem ärmsten Menschen noch seine paar Groschen abnimmt, weil er nun wirklich der Meinung ist, ein Allheilmittel im Haus zu haben. Eines Tages kam ein armer alter stellenloser Orgelbauergehilfe in M. zu mir, der auch solch' Wunderding gekauft hatte und die große Summe dafür als schweres Opfer empfand. Geholfen hatte es ihm auch nicht. Und ein Dr. aus dem Schwedenlande frägt eben an, er finde die Sache ja sehr teuer, aber man habe ihm gesagt, es sei auch viel Radium drin. Dies zu untersuchen muß Sache einer berufenen Behörde sein, damit das Publikum klar sehe und nicht blos die schönen Verheißungen in den Ankündigungen der Geschäftsleute geltend sind. Im Uebrigen wiederholen wir das in früheren Aufsätzen Gesagte: Auch ohne Radium-Beihilfe, nur mit richtiger Anwendung der HF.-Ströme hatten wir die gleichen Erfolge wie Zeileis. E. P.

Allerlei Beobachtungen.

Feuerflecken sah ich in Fischbachau durch HF-Beh. schnell verschwinden, berichtet uns ein zur Kur dort gewesener Bankdir. — Hofrat Dr. med. v. Hoffmann hat auch beobachtet, daß die HF. bei Hautkrankheiten u. Kosmetik Großes leiste, ausserdem aber liege ihre Zukunft in der Beh. von Frauenkrankheiten. Er sagte das vor einer Reihe von Jahren und inzwischen hat es sich bewahrheitet. Bei inneren Leiden, Exsudaten etz., Regelstörungen ist sie Retterin geworden, wie gen. großer Arzt voraussagte. Frau Mohwinkel in M. hatte Kieferverrenkung, sie wurde indir. beh., rückwärts unter dem Ohr gepackt u. nach 3 Beh. war es gut. Die Frau hatte zuvor gar nichts in den Mund bringen können. Dr. med. Hirsch erklärte uns: Die HF. bietet für den Arzt gar nicht auszudenkende Möglichkeiten: 1) wirke sie vorteilhaft auf das Protoplasma 2) habe sie bakterizide Wirkg. u. 3) besorge sie Desinfektion der Eingeweide.

Quecksilberkontaktlampen.

Diese Neuerung, gegen die wir uns zunächst ablehnend verhalten, weil wir ja an den bestehenden E. aus Quarz- oder quarzhaltigem Glas bereits Hilfe genug haben, hält jedoch einer unserer ärztlichen Mitarbeiter, H. Dr. M. S. für beachtenswert. Er sagt: „Ist schon in der gewöhnlichen Luft bei Zimmertemperatur ein so starkes Verdampfen von verschütteten Quecksilber zu beobachten, daß es nach den berühmten Versuchen von Prof. Stock zu schleichender Quecksilbervergiftung kommt, um wieviel mehr in einer luftleeren Röhre, die sich ja auch noch im Gebrauch als Elektrode erwärmt! Daß also reichlich Ultraviolett zur Entwicklung gelangt.

Gelblicht-Elektroden für nervenkranke Menschen, besonders bei Neuralgie, das schnellst wirksamste Mittel

schreibt uns der erfahrene Hochfr.-Praktiker Herm. Sturm, Cottbus und erklärt dieser Forscher, daß er uns für die Anregungen der Farblichtbehandlung ganz besonders dankbar sei.

Erfolge bei Krampfadern.

Herr L. schreibt uns aus Mülhausen: Das Settisan hat meiner lieben Frau damals recht gut geholfen, es handelte sich um starke Krampfadern infolge Schwangerschaft, die durch Ihre Salbe sowie die Violettstrahlen stark geschwunden waren."

Träge Därme — Verstopfung — eine Elendsquelle für die Menschheit.

Ein englischer Krebsforscher erklärt den Krebs für eine Verstopfungskrankheit und im Grunde genommen, hat der Mann recht. Man forsche nur nach und man wird sehen, daß jahrelange Verstopfung immer vorausgeht. Das ist dann der Nährboden für den Krebskeim: das Blut wurde durch die zurück-

gehaltenen Darmgifte verpestet. Wir werden auf diese Verhältnisse noch in einem besonderen Krebsaufsatz demnächst zurückkommen. Auch nach anderen Richtungen spielt die Verstopfung ihre Trümpfe aus. Neulich teilte uns ein Anhänger mit, seine Frau sei ihm an akutem Blinddarmleiden, das zwei Tage nach der Entbindung eingetreten war, total vergiftet gestorben. Warum war die Frau total vergiftet? Sie hatte ihr Darmleben nicht in Ordnung gehalten.

Stirnhöhlenkatarrh und altes Nasenleiden.

Pat. wurde mit Arzneimitteln und Operationen vergeblich behandelt, nun kommt er zu uns und findet in der HF. Hilfe. Er erklärt, daß es ihm verhältnismäßig gut an der Front ging. Das war eben Ableitung vom engeren Krankheitsherde und Allgemeinbeh. auf natürlichem Wege. Und so machen wirs auch und darum heilen wir.

HF. heilt eiternde Wunden.

H. O. Z. in Salzburg schreibt uns: Ich habe mich schon oft genug von der vorzüglichen Wirkung der HF. bei allen möglichen Leiden überzeugt und kürzlich konnte ich sogar mehrere, schon ziemlich stark eiternde Wunden an der Fußsohle damit in wenigen Tagen zur Ausheilung bringen."

Unser Behandlungsbuch ist jetzt in der 100sten Auflage erschienen.

Es erregt durch seinen wesentlichen verbesserten Inhalt, die Einfügung guter Bilder zur Unterweisung beim richtigen Gebrauch der Hochfrequenz und einen Anhang über die erfolgreiche Beh. von Ausflüssen, Frauen-, Blasen- u. a. Krankheiten allgemeines Aufsehen. Unseren Anhängeren steht es ab Aussee um 1,20 M., also den alten Preis postfrei zu Diensten. Bei Mehrabnahme entsprechender Nachlaß.

Die frühere Ausgabe erschien in französ., span. u. a. Sprachen, Wir freuen uns über den Erfolg dieser, dem Volkswohl in so hohem Maße nützlichen, in etwa einer Viertelmillion über die Welt verbreiteten Schrift, die allem Ränkespiel zum Trotz ihren Weg gefunden hat und weiterer Ausbreitung sicher ist.

E. P.

Neue Mitglieder.

Die Herren Emil Panse und Th. P. Scheurenberg, beide in Düsseldorf wurden als für unsere gute Sache mit Eifer und Opfermut wirkende Mitglieder eingetragen.

Herr Aug. Blumenberg in Düsseldorf verdient als erfolgreicher Förderer unserer Forschungen an dieser Stelle noch besonderen Dank — er hat mit Ausdauer und Nutzen für uns gekämpft und werden wir ihn vielleicht noch durch eine besondere Ehrung erfreuen können.

Settisan ist überall Helfer in der Not.

Herr O. Z. in Sbg. litt seit längerer Zeit an Ekzem, er nahm nun unser hygien. Mittel „Settisan“ und schreibt soeben: „ich habe Settisan heute früh angewendet und den ganzen Tag kein Jucken des Ekzems verspürt.“ Wer da weiß, was das heißt, wird solche Wirkung eine sehr erfreuliche heißen.

Eine Anfrage betr. der Dr. Heermann'schen Forschungen.

Unser verehrter Mitarbeiter Herr Oberstudienrat Dr. A. Wendler schreibt uns Folgendes: Gestatten Sie mir eine Anfrage, die sich im Anschluß an den letzten Aufsatz von Dr. Heermann (Hft. 7 1930 S. 5/6) aufdrängt. Hier ist von Wachstum- und Hemmungsstrahlen die Rede und es heißt dort etwas unklar: „und zwar gehören die Wachstumsstrahlen den hochfrequenten Apparaten, der Influenzmaschine und der Neonröhre, die Hemmungsstrahlen den niederfrequenten Apparaten mit Geisslerröhre an, unabhängig bei letzteren von der Glasfarbe der Röhre“. Die üblichen kleinen um 150—200 M. käuflichen Apparate sind doch auch Hochfrequenzapparate, so daß ich die in der Fußnote gemachte Unterscheidung nicht recht verstehe (S. 6). Auch bei diesen kleineren Apparaten ist es doch nach Ihren Schriften nicht gleichgültig, ob man z. B. die Neon- oder die gewöhnliche Blauelektrode verwendet. Die Neon E. wirkt doch entzündungswidrig und blutverteilend und beruhigend. Man könne sie also z. B. bei Krebs wohl zur Schmerzlinderung verwenden; ihrer Anwendung würde aber nach Dr Heermann entgegenstehen, daß sie wachstumsfördernd wirkt, also bei Krebs wohl nicht appliziert werden dürfte. Oder wie ist es bei Behandlung von Hypertrophien z. B. der Prostata usw.

Es scheint mir angezeigt, daß über diese einschneidenden Fragen in unserem Blatte aus berufener Feder eine eindeutige Aufklärung erfolgt, damit nicht durch falsche Applikationen Schaden angerichtet wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 9 November 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

In der Schweiz will man Dunkelheit.

Die schweizerischen Gesundheitsämter beginnen sich zu rühren — je mehr die HF. an Boden gewinnt, desto bedenklicher wird die Lage für die Aerzte, die diese gute Sache abgelehnt haben und nun nicht umkehren wollen, Die Züricher Zensur tritt in besonders scharfer Weise hervor und ist es an der Zeit, ihr — ich glaube, sie heißt interkantonale Prüfstelle — den wirklichen Standpunkt klarzumachen.

Gen. Amtsstelle nimmt sich Rechte heraus, die ihr sicherlich beim sonst so freien Schweizer Volk nicht zukommen. Zunächst hat sie den Kampf gegen die HF. auf ihre Fahne geschrieben, ohne zu erwägen, daß diese neue medizin. Wissenschaft sich gerade in der letzten Zeit immer mehr Freunde unter den Aerzten und anderen ernsten Forschern erwirbt und daß zu ihren Gunsten in den letzten Monaten wertvolle Aerztearbeiten, darunter auch solche von bedeutenden Klinikern, erschienen.

Zunächst wollte man einem Züricher Geschäftsmanne

den Handel mit HF-Apparaten verbieten, worauf er unsere Schriften vorlegte und sein Ziel erreichte. Dann verbot man ihm aber die Ankündigung unserer Schriften und als er daraufhin sagte, daß der Verfasser, dessen Arbeiten in aller Welt, auch in fremden Sprachen Absatz und Anerkennung gefunden hätten, sich dagegen öffentlich wehren würde, hieß es, daß man in solchem Falle mit den übrigen Gesundheitsbehörden der Schweiz Fühlung nehme und allgemeines Verbot unserer Sachen, auch des hygien.-kosmet. Mittels Settisan — das auch nur Gutes tut und noch nirgendwo beanstandet wurde — erwirken würde. Eine andere Züricher Fa. teilt uns durch ihren jurist. Beirat Aehnliches mit: leider könne sie nicht mehr arbeiten, weil das Züricher Gesundheitsamt auf Betreiben der Aerzteschaft den Vertrieb von HF-Beh.-Büchern konsequent untersage und bei Zuwiderhandlung gegen diese Verfügung den Entzug der Konzession zum Verkauf von HF-Apparaten in Aussicht gestellt hat.

Das ist heute in der einst ob ihrer Freiheit gepriesenen Schweiz möglich und muß sich der dortige Bürger gefallen lassen! Man erdrosselt die Werke des Fortschrittes, schiebt der Wissenschaft, die soviel Segen in die Menschheit hinausträgt, in der unverfrorensten und unberechtigsten Weise einen Riegel vor und hat den — sagen wir einmal „Mut" uns noch ärgere Uebergriffe anzudrohen, falls wir uns unterfangen, uns gegen solche Anordnungen eines sogen. Gesundheitsamtes aufzulehnen. Wenn wir dem Volkswohl und der Wissenschaft dienen und die bez. Herren uns das nicht erlauben wollen so dürfen wir uns nicht wehren, denn dann gehts uns noch schlimmer! Die Herrschaften sind aber an die falsche Adresse gekommen und haben sich diesmal gründlich verrechnet, da wir uns sehr energisch wehren und sogar mit Keulen dreinschlagen. An den Pranger mit solchen „Schützern" der Volksgesundheit, die nur Einzelinteressen verfechten, nicht aber das Wohlergehen der Masse!

Die Herrschaften machen nicht einmal bei der von ihnen so gehaßten, weil dem Volke immer mehr zum Segen werdenden und eben durch unsere Schriften in vernünftiger Selbstbeh. ermöglichten HF-Therapie Halt, sondern sie gehen gleich aufs Ganze und packen auch den großen Allsegenspender, das Licht und die aus ihm geborenen Farben an — man verbietet auch die Ankündigung harmloser Farbentafeln. — Farbenwirkungen heißt der Züricher Gesundheitsdiktator Märchen, d. h. soviel als Schwindel. Dieser „Forscher" weiß offenbar

nichts von Göthes Farbenlehre, von des amerikan. Prof. Dr. Babbitt Riesenwerk über die Kräfte des Lichtes und der Farben, er kennt unsere und unserer Aerzte (so des Dr. Helwig, Prof. Heussner u. v. a.) aus der reichsten Praxis geschaffenen Arbeiten nicht, er scheint die modernen Aerzteblätter nicht zu lesen, in denen in zunehmendem Maße ärztliche Praktiker über hygien. u. therapeut. Farbenerfolge sprechen. Und dennoch wagt er mitzureden und Verbote unsinnigster Art zu erlassen. Schade, daß unserem Herrgott bei der Erschaffung der Welt dieser große Arzt und Hygieniker, um den wir die Schweiz beneiden dürfen, nicht zur Seite stand, er hätte dann den ganzen Licht- und Farbenfirlefanz bei Seite gelassen. „Hosiannah, Hosiannah — der Schweiz ist ein Erlöser aus vielen Gesundheitsnöten erstanden, er schützt das Volk vor HF. und Licht und Farben" — so spottet Einer der Unsrigen. Aber machen wir Schluß mit dem Spott und kehren wir zum blutigen Ernst zurück und fragen wir, ob es angeht, daß ein Mann von „so tiefem Wissen und solcher Freude am Fortschritt der Wissenschaft" in der Schweiz Arzt und Leiter einer Gesundheitsbehörde sein kann. Für uns ist das wohl ein Märchen und jedenfalls mit mehr Berechtigung als jenem Herren unsere HF-Licht- und Farbenforschung ein Märchen sind. Ewald Paul, Leiter der Wiss. Ges. für Hochfrequenz- u. Lichtforschung Bad Aussee in Oe.

Unsere Schriften über Farben u. Licht sollen also nach Anschauung der Züricher Zensurstelle in ihrem Lande verboten werden. Dieselben haben in anderen Ländern viel Nutzen ins praktische Leben getragen und wurde von der Fachpresse vieler Länder gelobt. Das Organ für Pflanzenschutz u. Pflanzenpflege im bayer. Landwirtschaftsministerium brachte warme Empfehlung der beiden Schriften, desgleichen wurden Auszüge in engl., amerikan., tschechischen u. a. Landwirtschafts- u. sonstigen Fachblättern gebracht, weil die Leute in diesen Ländern sahen, daß unsere Forschungsergebnisse von großer Bedeutung eben auch für den Gartenbau, die Viehzucht usf. seien. Unsere Versuche mit Farbengläsern waren aber nicht nur für Pflanzen- u. Tierzüchter belangreich, sondern auch für die menschliche Gesundheit, für Kurbetriebe aller Art, für Schulen und Erholungsheime. Im Reichsmedizinalanzeiger äusserte sich ein Berufener, H. Dr. med. Freudenberg anerkennend über das von uns aus reicher Erfahrung in diesen Schriften Zusammengetragene. Auf dem Gebiete der Farbenwirkung brächten wir — so sagt dieser verdienstvolle Arzt u. Forscher — wesentlich Neues. Aber in der Schweiz weiß man das besser: da ist

Farbenkraft ein Märchen! Wahrlich, die Herren Züricher Zensoren sollen unsere neueste Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" lesen, die gibt ihnen die richtige Antwort und zugleich auch die neue Einsicht in die von ihnen verspottete Wissenschaft der Farben. Und dann mögen sie die schönen Ausführungen „Medizinalreform?" vom Geh. Med.-Rat Dr. Karl Richter lesen, die wir in Bälde folgen lassen. Zuvor wollen wir aber noch Einiges aus der Praxis bringen.

Die Chromotherapie

wird in amerikan., französ. u. a. Aerzteblättern mit großer Sorgfalt behandelt. In vielen Heilstätten besonders Amerikas und Englands bestehen eigene Abteilungen für Beh. mit Farben. Im Hospital von Bartonville, Illinois, U.S.A. waren vor vielen Jahren bereits zwei Pavillons eingerichtet, welche in erster Linie der Beh. von Geisteskrankheiten mittels Farben dienen sollten. Leiter dieser chromotherapeut. Abteilung war Dr. Zeller, der in Amerika guten Ruf wegen seines energischen Kampfes gegen Gewaltanwendung bei Geisteskranken geniest. Nach seinen Erfahrungen sind vor allem vier Farben als wertvoll für Besserung und zuweilen auch für die Heilung von Geisteskranken anzusprechen. Es sind dies das Rubinrot, die violette Farbe, dann Ambra und Opal. Man hat in besagten Pavillons des Bartonviller Hospitals besondere Zimmer in diesen verschiedenen Farben eingerichtet. Das violette ist allein in dieser Farbe ausgeführt, in genau der gleichen Abtönung in allem und jedem abgestimmt; auch der Schirm der Lampe ist in dieser Farbe gehalten. Dr. Zeller erklärt, festgestellt zu haben, daß der Gemütskranke im rubinroten Zimmer eine gewisse

Munterkeit erwirbt, während der Ueberreizte sich leichter im violetten Raum beruhigt, worüber ja auch unsere Erfahrungen in den bekämpften Schriften vorliegen und alles Nähere für den Praktiker bringen. Die in Ambra und Opal gehaltenen Räume hingegen seien in jenen Fällen angezeigt, wo die Geisteserkrankung von auszehrenden Prozessen begleitet sei.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" sind viele Arbeiten über die Farbenheilkunde erschienen, ebenso in der „Münchener Zeitung", in der Aerztlichen Rundschau u. a. O. In einem älteren Beitrag der. M. N. N. heißt es: Die Wirkung der Farben. Aus der Erkenntnis, daß die Lichtstrahlen gewisser Farben fühlbaren Einfluß auf die Psyche vieler Patienten ausüben, ist in den letzten Jahren eine neue Wissenschaft erstanden, die diese Erkenntnis systematisch in den Dienst der Heilkunst stellen will: die Chromotherapie. Der französische Mediziner Dr. Laumonier widmet in der Revue diesen Bestrebungen einen Aufsatz, worin er auch den Nachweis erbringt, daß schon vor vielen Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden das Volk instinktiv den Einfluß gewisser Farben auf Menschen und Tiere erkannte. Viele alte Sitten und Bräuche finden nur dadurch ihre Erklärung.

So haben die Chinesen beispielsweise seit ältesten Zeiten die wunderliche Sitte beibehalten, Pockenkranke rot anzumalen. Und in Tonking wie auch in manchen Gegenden Australiens pflegen die Eingeborenen noch heute vielfach das Gesicht der an Masern erkrankten Kinder mit Hundeblut einzuschmieren, bis es ganz rot ist. Die Rumänen auf dem Lande ziehen masernkranken Kindern rote Hemden an und in Spanien gibt die Landbevölkerung den kleinen Patienten eine gewisse Marmelade aus Granatäpfeln ein, weil man der roten Farbe eine Heilwirkung zuschreibt.

Mit diesen Formen schlichten Aberglaubens hat naturgemäß die moderne Chromotherapie nichts zu schaffen, wenn auch jene alten Bräuche sich vielfach als Vorläufer der heutigen wissenschaftlich systematisierten Bestrebungen ansprechen lassen. Die Farbenbehandlung gewisser Krankheiten wird heute durch Lichtbestrahlung ausgeführt. Beispielsweise haben rote Bestrahlungen in gewissen Fällen von Hautkrankheiten eine günstige Wirkung erkennen lassen und dem blauen Lichte schreibt man die Wirkung zu, die Lebenszähigkeit mancher Bakterien zu brechen. Dasselbe gilt auch von dem violetten Lichte. Die grüne Farbe hat auf sensitive Menschen eine starke

psychische Wirkung, sie beruhigt und fördert damit das Einschlafen. Psychologische Experimente haben auch erwiesen, daß das Rot nicht nur auf gewisse Tiere, sondern auch auf Menschen aufreizend wirkt, es regt die Nerven an und weckt bei manchen feinnervigen Persönlichkeiten Gefühle des Unbehagens, die sich bis zu Erregungszuständen steigern können. In primitiveren Formen können wir solche Einflüsse auch in der Tierwelt beobachten; nicht nur der Stier reagiert sehr stark auf die rote Farbe, sondern auch der Elefant, der Hund und der Hahn. Interessant sind auch die Experimente, die mit Insekten und Spinnen gemacht worden sind. Es zeigte sich, daß unter einer farblosen Glasglocke eine Spinne und eine Wespe friedlich nebeneinander herliefen; bringt man die beiden Tiere aber unter eine scharlachrote Glasglocke, so stürzen sie sofort wütend aufeinander los und kämpfen, bis der Tod eintritt. Schon heute werden in manchen Nervenheilanstalten die Erkenntnisse der Chromotherapie berücksichtigt und künftig wird man vielleicht auch bei der Farbenausstattung der Krankenhäuser die starken psychischen Einwirkungen gewisser Farbtöne auf Menschen in Rechnung ziehen.

Das ist jetzt bereits in vielen Orten geschehen, worüber man in unseren Schriften und den „Mitteilungen" unserer Gesellschaft für Hochfrequenz- und Lichtforschung Näheres nachlesen kann. So haben die Arbeiten des großen Farbenarztes, Dr. Helwig, der einer unserer besten Fachleute ist, Aufsehen gemacht, ebenso die gleichfalls aus der Praxis entstandene ungemein interessante Abhandlung über verblüffende Farbenwirkung in einem Kriegsspital, dann die herrlichen neueren Studien über die geheimnisvollen Farbenkräfte von unserem Dr. A. Heermann in Kassel, der mit seinen Nachweisen der auch in den Farben vorhandenen Lebensstrahlen, Wachstums- und Hemmungskräfte ein neues Kapitel der Naturgeschichte und Heilkunde eröffnet. Hier, meine Herren Schweizer können Sie lernen und wenn Sie das tun, werden Sie auch Ihre Stimmen als Zensoren erheben können. Andernfalls aber ist es besser, daß Sie schweigen. Weil es sonst, wie Sie es auch diesmal erlebten, nur Blamagen gibt.

E. P.

Paul Dziuba's Heilapparat.

Dieses Gerät läßt drei Kräfte zur Geltung kommen: Wärme, Elektrizität und farbiges Licht. Wir hatten vor einigen Jahren, als die Sache eben im Werden war, ihrer gedacht und erfahren nun, daß sie Fortschritte macht. Aus dem Institut Heuzeroth wurden H. Dziuba schon nach etlichen Wochen mehrere zufriedenstellende Erfolge gemeldet, der App. habe sich bei Nervenleiden gut bewährt, zur Beruhigung, zur Wundheilung, bei juckender trockener Flechte, bei Schlaflosigkeit, dann bei Magen- u. Darmleiden. H. Heuzeroth schreibt, bei Nervenleiden habe er das blaue Licht eingestellt, bei einem operierten Bein, das noch stark fistelt, vermehrte Aussonderung des Eiters mit Kupferfarbe erzielt. Schlaflosigkeit sei durch Blaubestrahlung im Genick mit gutem Erfolge behandelt worden. Bei Knochentuberkulose im rechten Unterarm ergab sich Zusammenziehen des Unrates an einer Stelle — Pat. wollte jedoch die Sache nicht zur Eiterung kommen lassen und so mußte der Praktiker zur Hochfrequenz zurückgreifen, um zu verteilen.

Aus Erfurt wurde gemeldet, daß ein Arzt in kurzer Zeit, mit dem Dziuba-App. befriedigende Erfolge bei Ischias und Neuralgien verschiedener Art erzielt habe usf.. Wir beglückwünschen H. Dziuba, der für diese Erfindung große Opfer gebracht hat, zu solchen Ergebnissen und wollen auch unsere Herren Aerzte zu Versuchen auf breiterer Gundlage einladen

E. P.

— — — —

Als förderndes Mitglied wurde Herr K. L. Kronenberger in Ludwigshafen a. Rh., ein alter erfolgreicher Mitkämpfer auf unseren verschiedenen Wissenschaftsgebieten eingestellt.

Herzverjüngung.

Wir haben darüber in Nr. 4 d. J. 1928 geschrieben und Viele zogen daraus Nutzen. Aber Millionen von Menschen wissen noch nichts davon und hätten auch eine Auffrischung ihrer Herzkraft nötig. Bei der vor kurzem stattgefundenen Tagung der Deutschen Pharmakolog. Ges. in Königsberg i. Pr. berichtete ein russ. Fachmann, Anitschkow über die Abhängigkeit der Erregbarkeit des Herzventrikels vom Zustande des Keith-Flack-schen Sinusknotens. Das haben wir auch gesagt und lange schon bewiesen, aber man schwieg unsere aus der Praxis gewonnenen Erfahrungen tot, obzwar mit Aerzten deren Wahrheit erwiesen wurde und sogar alte Leute durch unsere Beh. zu neuen Herzkräften kamen. Worüber das Nähere in besagter Nr. nachzulesen ist. Hemmen wir das bez. Herzgebiet durch Abkühlung, geben wir den von ihm ausgehenden Anreizen eine Bremse durch Kühlung des Hisschen Bündel, so wird die Eregbarkeit des Ventrikels gesteigert und damit seine Bereitschaft zur Extrasystolie, zu übermäßiger, ungeregelter Tätigkeit. Wir führen aber feine, Wärme gebende und geordneten Betrieb ermöglichende Ströme in dieses wichtigste Herzgebiet und damit sind wir dessen Wohltäter, — Schöpfer neuer Kraft — und also Lebensquellen in diesem Bereich. Den feineren Aufbau des Reizleitungssystems des Herzens beeinflußt eine richtige HF.-Beh. wunderbar und die Medizinwissenschaft wird nur an Erfolgen und also an Ansehen gewinnen, wenn sie sich zu dieser Erkenntnis durchringt. Gott gebe den Herrschaften die nötige Einsicht. E. P.

Die Wirkung der Farben auf das psychische und physische Leben

ist — so schreibt uns ein ausgez. Schulmann, H. F. G. — gewiß viel stärker, als sich die Menschen zugestehen, obwohl sie nicht bei

jedem gleich sein mag. So hat Violett auf mich eine erotische Wirkung, was mir zumeist gar nicht angenehm — oder besser gesagt, nicht vorteilhaft ist, während Rot und Sonnengelb mehr das Geistige, die Lebensfreude, Gefühle für das Universelle anregen, welchen anderen Regungen ich lieber das Vorrecht in mir verschaffe. Ehe ich noch durch Ihre Bücher belehrt wurde, wollte ich mir nur Neon-E. für die Beh. anschaffen. Nun weiß ich durch Sie, daß die Wirkung dieser E. eine andere ist als die der Violett-E. und brauche also beide."

Augenoperation durch HF. verhindert.

Einem Mann sollte ein Auge operiert werden, doch erfuhr er von der HF. und behandelte sich damit, da ihm ein guter, milde arbeitender App. (der „Triumph" unseres techn. Beirates, des H. Ing. Akad. Hugo Patzner in Groß-Schönau in Böhmen CSR.) zur Verfügung stand. Der ausgezeichnete Facharzt H. Dr. Herzum, Leiter der Augenanstalt in Tetschen a. E., ein wahrer Mann der Wissenschaft freute sich darüber und erklärte, daß sich beim besagten Patienten, H. Karl Rudel das verletzte Auge so schön beruhigt habe, daß die Operation — Entfernung des Auges — nicht mehr notwendig sei. Wir freuen uns mit unseren Aerzten über diesen, von einem ehrlichen Augenspezialisten anerkannten Fortschritt.

Eine Prüfvorrichtung zum Beweise der HF.-Tiefenwirkung

hat unser 1. techn. Beirat H. Akadem. Ing. H. Patzner in Groß-Schönau in Böhmen, CSR. hergestellt. Sie verblüfft durch ihre

Einfachheit: eine Glaskugel ist durch eine Glasscheibe in zwei gleiche Teile geteilt und mit Wasser gefüllt, die trennende Glasscheibe trägt in ihrem Mittelpunkt eine kl. Neonröhre, die nach beiden Seiten frei ins Wasser ragt. Wird nun die Kugel außen mit HF-Strömen bedacht, so erfolgt ein Aufleuchten dieses Röhrchens als Beweis, daß die Ströme durch die Füllung ins Innere drängen und nicht bloß an der Aussenseite herumschweifen, wie die Gegner unserer Sache behaupten. Die Kugel ist also ein wertvolles Hilfsgerät für Vorträge und Vorführungen und durchaus geeignet, jeden Zweifler seines Irrtums zu überführen.

Schundige Apparate

kommen immer mehr auf den Markt. Wir dürfen sie nach der heutigen deutschen Gesetzgebung nicht gebührend brandmarken, sonst verklagen uns die betr. Lumpen noch als Geschädigte und so bleibt uns nichts anderes übrig, als wenigstens die guten zu nennen, damit das Publikum einigermassen den richtigen Weg findet. Eben kommt wieder ein Klageruf eines Vertreters, des H. H. H. in B. in D. er sei Vertreter einer Fabrik, die einst als gut galt, mit der er aber jetzt sehr viel Unannehmlichkeiten habe, denn jeder App. müße erst wieder hingeschickt werden, bevor er richtig gehe und einige habe er schon zweimal hinschicken müßen. „Da kriegen die Leute Abscheu davor“ ruft er bekümmert aus! Und hat er nicht recht? Kommt unsere gute Sache auf diese Weise vorwärts, daß man schlechte App. in das Publikum wirft? Nein, man macht das letztere unlustig, nimmt ihm das Vertrauen zur HF. Wo ist die alte deutsche Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit geblieben? Auf unserem Arbeitsfelde schwindet sie immer mehr dahin und bald werden die

Behörden gegen den zunehmenden Schwindel nur zu vieler App.-Erzeuger einschreiten müßen. So geht es sicherlich nicht mehr lange weiter. E. P.

Weiteres über D. Heermann's Entdeckungen.

Auf die Anfrage von Dr. A. Wendler in der vor. Nr. erwiedert Dr. Heermann Folgendes:

„Wachstumsstrahlen werden durch die Hochleistungs-HF-Apparate, die Influenzmaschinen und die Neonröhren der kleinen niederfrequenten App., Hemmungsstrahlen durch die Geisslerröhre dieser kleinen Apparate erzeugt. Erstere darf man also bei Ueberfunktionen, Krebs, Krampfzuständen, Spasmen, Hypertrophien u. dergl. nicht verwenden und muß für symptomatische Wirkung dann etwas Anderes gebrauchen. Der Gebrauch solcher Apparate in der Hand von Laien ist also auf jeden Fall bedenklich und auch in der Hand von Aerzten nur dann vollkommen, wenn sie diese Unterschiede restlos kennen."

„Nebenbei will ich, da auf derselben Seite von dem Settisan die Rede ist, erwähnen, daß ich dieses auch mit meinem Strahlenapparate untersucht habe und gefunden habe, daß es fast die einzige Salbe ist, die bei allen Untersuchten gut reagierte. Ich gebrauche sie deshalb ebenfalls regelmäßig."

Und nun noch Einiges zur Frage der Radiumerde. Hierzu äußert sich der genannte Fachmann:

„Radiumerde hat schwache Hemmungsstrahlen. Wenn aber eine Radiumerde-Kompresse der

Hochfrequenz-Elektrode der großen Apparate **hinzugefügt wird, so wird sie sofort überstrahlt** und gerändert, so daß sie selbst keine Bedeutung mehr hat."

Das ist natürlich ein vernichtendes Urteil über die Zeileissche HF-Radiumkur und würde die Wertlosigkeit der in der Gefolgschaft der Zeileislehren aufgetretenen Radium-HF-Kombinationnen erweisen. E. P.

Was soll man nun zur Zeileissache noch sagen?

Ihre Erfolge liegen in der HF. und zwar in dem wenige Sekunden währenden Anreiz, der hier und da genügt, einen Körper derart aufzurütteln, daß er sich auf den Heilweg begibt. Das sagten wir in einer früheren Arbeit schon. Aber bei den meisten Leuten genügt dieser kurze Anreiz nicht, es treten Rückfälle ein oder auch Verschlimmerungen, oder es bleibt überhaupt der Erfolg aus. Ich und unsere Aerzte können ein Lied von den Misserfolgen der Zeileisbetriebe singen, ob es sich nun um Gallspach oder München oder anderer Wunderstätten dieses Kurverfahrens handelt. Wir haben viele Pat. empfangen, die ungeheilt oder mit Rückfällen aus Gallspach etc. zu uns eilten und wir haben die Freude gehabt, alle bis auf einen Fall — es handelte sich um ein Karzinom in vorgerücktem Zustande — herstellen zu können. Wo sind da die Zeileiswunder? Die HF. leistet Großes, wenn sie in individueller Weise vom Erfahrenen ausgeübt wird und zwar nicht nur in 3 Sekunden-Anwendungen und ohne all' den anderen Firlefanz, den man ihr in der Zeileis-Schule angehängt hat. Aber die nach der Schablone arbeitenden Zeileisjünger treiben Unfug, ihr Meister hat es ihnen

bequem gemacht und sie im Sekundengetriebe ihr Heil suchen lassen. Auch ihr materielles! Eine junge Lehrerin kommt zu uns, ein schweres Gesichtsnervenleiden plagte sie, dem man mit einer soliden HF-Kur wohl beikommen kann, und in der Tat bringen wir ihr mit wenigen Behandlungen schon großen Nutzen. Zuvor war sie bei einem Münchener Arzt, der das Zeileisverfahren vertritt. Sie wurde da jedesmal kurz bestrahlt und von der Frau Dr. noch etwas massiert — 40 solcher Beh. hat die Arme über sich ergehen lassen, 3 M. jedesmal für die wertlose 3 Sekundenbestr. u. ebenso viel für die auch nicht helfende Massage — insgesamt hat sie 240 M. opfern müßen, ihr Zustand wurde immer schlechter und da fand sie den Weg zu uns und wir halfen ihr. Man glaube nicht, daß wir aus Konkurrenzneid so schreiben, nein, unsere Aerzte sind über dieses Gefühl erhaben und haben alle Hände voll zu tun. Und wir selbst behandeln die Pat. aus Menschenfreundlichkeit und um der Wissenschaft willen umsonst und haben alle Einladungen zur Errichtung eines Zeileisinstitutes abgelehnt, weil wir auf diese Weise gar kein Geld verdienen wollen und auch keine Triumphe in dieser Sache suchen. Also verstehe man uns nicht falsch — nur die gerechte Entrüstung über derartige Vorgänge treibt uns die vorstehenden Worte in die Feder. Und nun Schluß!

Das Dresdner Hygiene-Museum als Gegner der freien Forschung.

Genanntes Museum bezeichnet sich als ein solches, das unserem Volke alle Errungenschaften der Hygiene und der ihr verwandten Gebiete vortragen will, in Wirklichkeit bringt es nur das der herrschenden Schulmedizin Passende und unter-

drückt die gegnerischen Leistungen oder macht sich über dieselben lustig. Man muß ihm dafür gebührend auf die Finger klopfen und Prof. Dr. Kapff und die Vertreter anderer biologischer Richtungen, namhafte Homöopathen darunter haben das bereits getan und zwar mit Erfolg. Nun wollen wir auch in deren Reihe treten, denn auch gegen unsere Forschungen hat sich die Museumsleitung vergangen. Was tat sie z. B. zu Ehren der sich immer kräftiger entwickelnden Hochfrequenz-Therapie? Hat sie uns da unser Recht gegeben? Nein, sie machte es wie die „Herren Sachverständigen" vom Brockhaus — oder Meyer — Lexikon — man geht über uns hinweg. Mit dieser Vogel Strauß-Politik kommt man aber nicht weit, denn wir wehren unsu nd zünden nun erst recht Licht an. Auch die Farbenforschung unterdrücken diese „Apostel der wahren Volksaufklärung", die offensichtlich nur das fördern wollen, was die eingerostete Schulmedizin erlaubt. Unser Farbenfachmann H. Poppe war in Dresden und hat sich die gen. Hygiene-Ausstellung und das Museum angesehen. Er berichtet: „im gen. Museum war eine Abteilung, in welcher die Wirkung des farbigen Lichtes auf das Wachstum der Pflanzen gezeigt wurde. In einem mit verschiedenfarbigem Licht beleuchteten Kasten war eine Topfpflanze gestellt und eine Tafel belehrte den Besucher, daß das farb. Licht entweder gar keine oder eine schädliche Einwirkung auf das Gedeihen der Pflanze habe. In einem Schreiben machte ich die Museumsleitung auf den heutigen Stand der Forschung aufmerksam, sandte auch Ihr Buch über Farbenhygiene mit und ersuchte noch, die Einwirkung des farb. Lichtes auf den Menschen im Museum zu zeigen, da es sich bei letzterem doch vor allem um den Menschen handelt. Bis heute warte ich indessen noch auf Antwort."

Ja, mein lieber Herr Poppe, diese Herren Gegner muß man ganz anders anfassen, etwa so, wie ich es in meiner Schrift, „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" getan. Diese muß eben Jeder lesen, der sich ein Bild über das ganze Ränkespiel der Feinde der freien Forschung machen will. Die Schlauberger glauben uns mit solchen Mätzchen niederzuringen, aber wir wissen zu antworten. Und wir machen die Herren einfach lächerlich! Also die gezeigte Bestrahlung war der Pflanze schädlich! Nun, man lese doch unsere verschiedenen Arbeiten, bei denen bedeutende Forscher beteiligt sind und man wird sehen, wie viel Segen die richtig geleiteten Farbenkräfte auf Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt ausüben! In vielen Ländern, bei maßgebenden Behörden, Ministerien, in der großen Fachpresse des In-

und Auslandes hat man das eingesehen und uns und unsere Forschungen gefördert, nur das besagte Museum weiß davon nichts oder will nichts davon wissen! Wir wollen aber mit diesen „Männern der Wissenschaft“ noch deutlicher reden: man setze eine Wespe und eine Spinne in eine blaue Glasglocke und sie werden sich vielleicht ganz ruhig verhalten; stülpt man jedoch eine rote Glocke über die Tiere, so werden sie bald in Wut geraten und sich zerfleischen. Wir haben erregte Geisteskranke unter mildem Blau ruhig werden sehen, bringt man sie jedoch in rote Räume, so werden sie noch aufgeregter. Wir sahen Epileptiker bei Purpur und Violett sich beruhigen, bei anderen Farben sich erregen usf.

Nein, meine Herren, das ist kein ehrlich Spiel, das Sie treiben! Sie können ja z. B. einen Menschen, der durch Berührung mit der Starkstromleitung getötet wurde, darstellen mit einer Tafel daneben: so wirkt die Elektrizität! Oder wie wär es denn, wenn Sie die Haupttypen der Arzneivergiftungen mit entsprechenden Erläuterungen vorführten! So sieht der von Salvarsan Zugrundegerichtete aus, so der einem anderen modernen Gifte der Arzneiwissenschaft zum Opfer Gefallene u. so weiter. Sie werden sich hüten!

Das deutsche Reich hat zwar den Grundsatz aufgestellt, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei sei, aber bis jetzt versäumte es unsere liebwerte deutsche Regierung, die Fahne der freien Forschung hochzuhalten und uns, die wir uns darum geschart, vor Beschimpfungen, Missachtung u. tückischen Angriffen der Gegnerschaft zu schützen. Und so müßen wir eben zur rücksichtslosen Selbsthilfe schreiten, wobei unser Vaterland dann über alle Welt hin blamiert wird. Von bürokratischen Forschungs- und Bildungsstätten dürfen wir das Heil nicht erwarten und sagen mit Prof. Dr. G. Jäger, der ein noch immer nicht genügend gewürdigter Bahnbrecher der wahren Hygiene ist: „Die freie Forschung sitzt im Sattel und kann selbst reiten, sie braucht nichts als Freiheit.“ Und wer uns unterdrücken will, beweist, daß er nicht die Wahrheit verteidigt, sondern einen Vorteil. Der Boykott, wie ihn das gen. Museum ausübt, gehört nicht zum Rüstzeug der Wahrheit und der Wissenschaft, so wenig als das Beschimpfen, das eine rückständige Medizinerschaft gegen uns zur Gepflogenheit werden ließ. E. P.

Ein Lob der Beimler- Apparate und damit auch der HF.

Aus Ungarn, der Schweiz u. a. Ländern kommen uns Anerkennungen für die Apparate zu, die unser alter Gewährsmann A. Beimler in München liefert. Er hat schon viele Mitglieder zur Zufriedenheit damit bedient, was wir hier gerne bestätigen wollen. Eben schreibt uns auch Herr Dr. med. M. Schlegel aus Lindau einige Worte des Lobes, indem er erklärt, daß er sich täglich über seinen HF.-App. freue, der Jedem offensichtliche Wirkungen und Reaktionen zeige, welcher unbefangen damitarbeitet. „Jedenfalls, so sagt er, habe ich reichliche Veranlassung, Ihnen dankbar zu sein für Einführung in das den Aerzten noch so unbekannte Gebiet der HF., für den Nachweis dieses wirklich zuverlässigen Apparates und einer rechten Technik, die schon anfängt, gute Früchte zu tragen." Und ähnlich äußern sich andere Aerzte anerkennend über die ihnen von Herrn Beimler gelieferten Apparate.

Zur gefl. Beachtung.

Die nächste Nr. bringt auf Kunstdruckpapier mit vielen Illustrationen neue Arbeiten über die weltumwälzenden Entdeckungen des großen Forschers u. Arztes, H. Dr. A. Heermann in Kassel· Wir machen schon heute auf diese Nr. aufmerksam und bitten um deren Verbreitung im Dienste der Menschheit und Wissenschaft. Zugleich bitten wir unsere Anhänger um Bezahlung ihrer neuen Jahresbeiträge, da auch wir große Auslagen haben und für unser Forschungsgebiet ständig Opfer bringen. Zahlungen können nach Bad Aussee geleistet werden oder auf unser Münchener Postscheckkonto Nr. 44444. Ewald Paul.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft
für Hochfrequenz- u. Lichtforschung
zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 10 Dezember 1930

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

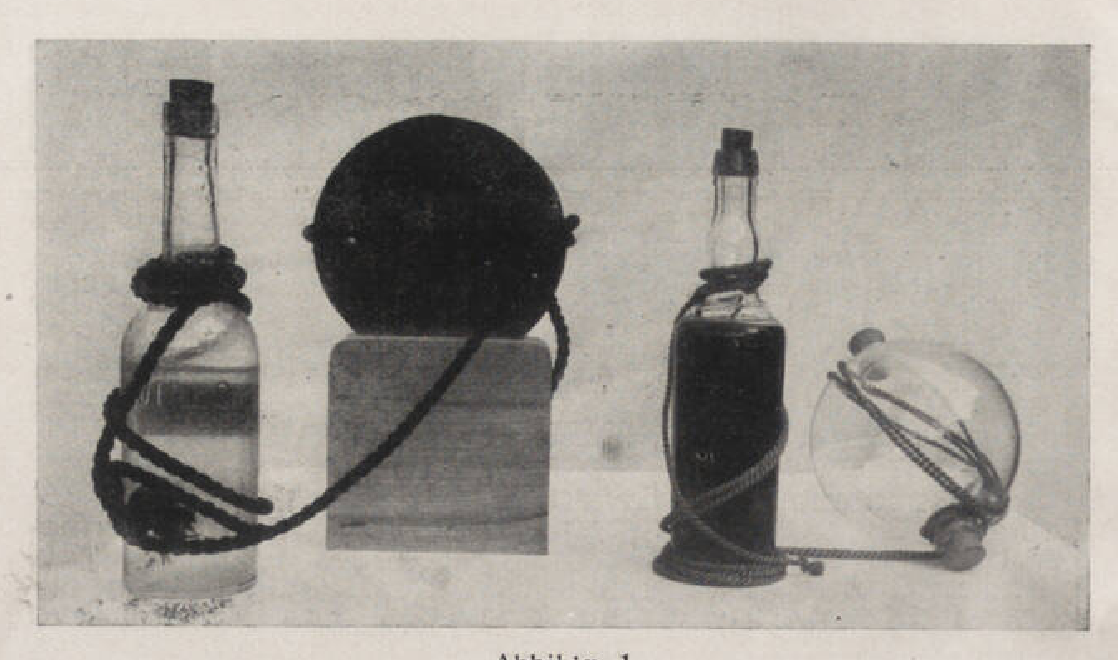
WEITERES ÜBER STRAHLEN UND FARBEN.

Von Dr. Alex. Heermann in Kassel.

Hierzu 14 Abbildungen.

In früheren Mitteilungen (1) habe ich angegeben, daß von einer beliebigen **Kugel** in den umschlingenden Faden und alle damit verbundenen Gegenstände **Wachstumsstrahlen** geleitet werden, dagegen von einer **Scheibe,** welche in der Richtung der Magnetnadel steht, **Hemmungsstrahlen** des Weltalls, ebenso, daß auch von verschiedenen Pflanzen, Pflanzenteilen und Mineralien, sowie auch von einem Rundfunksender je nach der Polung beide Strahlenarten ausgesendet werden.

Jetzt will ich dazu drei Abbildungen geben. In **Abb. 1** sind



Abbildg. 1
Scheibe in der Richtung der Magnetnadel. In der Flasche nach 24 Stunden Hemmungsstrahlen.
Kugel. In der Flasche Wachstumsstrahlen.



Abbildg. 2
1. Pflanze, begossen mit Wasser mit Wachstumshormon.
2. Pflanze begossen mit gewöhnlichem Wasser.

Kugel und Scheibe dargestellt. In **Abb. 2** ist die erste Pflanze mit Wasser begossen, in das zeitweise ein sehr schwacher Auszug aus Salatsamen als Wachstumshormon gebracht war. Bei **Abb. 3** wurden 2 Stücke Stanniol durch Kochen neutralisiert, sodann den Rundfunkwellen verschiedener Polung mit der Wellenlänge des Stanniols 10 Minuten ausgesetzt, weiterhin in Leitungswasser getan. Dieses wurde zum Giessen benutzt; Pflanze 1 mit Wachstums - Strahlen, Pflanze 2 mit Hemmungs-



Abbildg. 3

1. Pflanze begossen mit Stanniolwasser mit Wachstumsstrahlen.
2. Pflanze begossen mit Stanniolwasser mit Hemmungsstrahlen.

strahlen in Stanniolwasser. In dem vorigen Aufsatze (2) habe ich ferner erwähnt, daß Wachstumsstrahlen von den Hochleistungs - Hochfrequenzapparaten, von dem Neonlicht und von der Neonröhre der kleinen Hochfrequenzapparate und daß Hemmungsstrahlen von der Geißlerröhre (Violett-Elektrode) dieser kleinen Apparate erzeugt werden, daß diese auch in **die Ferne** wirken und sich **leblosen** Gegenständen mitteilen. So durchtränken sie z. B. in einem Zimmer, in dem ein solcher Apparat allein öfter arbeitet, den ganzen Inhalt des Zimmers. Auch eine **Radiumkompresse,** wie sie von manchen Elektroden der Hochfrequenzapparate hinzugefügt wird, welche Hemmungsstrahlen enthält, wird sofort so **überstrahlt,** daß sie keine eigene Wirkung mehr hat.

Heute möchte ich noch weitere **Entstehungsweisen** und **Gebrauchsarten** für diese Strahlen in folgendem angeben:

1) Läßt man ein Licht gegen eine **Metallplatte** scheinen, so sendet diese auf der anderen Seite Strahlen entgegengesetzter Qualität aus, eine Zink-, Zinn- oder Eisenplatte also Hemmungsstrahlen, welche ich z. B. dauernd gegen Ueberfunktion von Drüsen, Basedow, Geschwülste u. dgl. gebrauche; eine Kupfer- oder Platinplatte dagegen Wachstumsstrahlen als Mittel gegen Tuberkulose, Lähmungen, schlechtheilende Geschwülste usw. Es entstehen demnach auch nebenbei andersartige Strahlen, je nachdem man Röntgenstrahlen durch ein Aluminium- oder ein Kupferfilter gehen läßt, ob man eine kupferne oder blecherne Wärmeflasche gebraucht, ob man bunte oder dunkle Kleider trägt. Dunkle Hüte sind z. B. ohne passende bunte Zutat meist dem Gehirn **schädlich**, bunte

Nationaltrachten von Vorteil. Diese Weltallstrahlen **durchdringen** dicke Bleiplatten, welche Röntgenstrahlen abhalten.

2) Dieselben Strahlen treten auch auf, wenn man die Metallplatte mit der Erde durch die Wasserleitung oder mit der Luft durch eine Antenne verbindet; sie wurden von mir früher **Hauchströme** genannt. Trotz der geringen Stärke sind diese Hauchströme eines positiven Metalls wie Zink, Eisen ein gutes Mittel gegen Erregungszustände, Krämpfe, Zittern, Spasmen, Epilepsie; die Hauchströme eines negativen Metalls wie Kupfer, Blei, Platin ein Mittel gegen Lähmungen, Schwächezustände und Wachstumshemmungen.

3) Nicht nur das **Weltall,** sondern auch die **Sonne** und jedes weisse Licht schickt gleichzeitig Wachstums- und Hemmungsstrahlen nebeneinander, vielleicht auch zeitlich verschieden, aus, welche ebenso wie das Licht durch ein **Prisma** gebrochen werden. Es finden sich dann im Ultrarot und Rosa Wachstumsstrahlen, im Ultraviolett Hemmungsstrahlen in besonderem Grade, im Grün schwächere Wachtumsstrahlen, im Gelb, Rot und Blau, beide gemischt, aber je nach der Farbenschattierung bald die einen bald die anderen im Ueberschuss. Nimmt man nun 2 **Filter,** von denen das eine nur die ultraroten, das andere nur die ultravioletten Strahlen durchlässt, so hat man eine sehr brauchbare Apparatur. Es ist dadurch auch verständlich, weshalb die verschiedenen Farben an sich, wo sie auch sein mögen, eine verschiedene, oft mächtige Wirkung ausüben, weshalb Grün im Frühjahr, Braun im Herbst vorherrschen, weshalb Frühlingsblumen Wachstumswirkung, Lindenblüten und Herbstblumen Hemmungswirkungen haben und weshalb man mit ultravioletten Bestrahlungen sowie mit Radioaktivität recht vorsichtig sein sollte.



Abbildg. 4
Lampe, Holzprisma, Holzbrennglas.

4) Es ist nun aber nicht nötig, für das Spektrum ein **Glasprisma** zu gebrauchen; vielmehr zer-

streut auch ein **Prisma aus Holz (Abb. 4)** diese Weltallstrahlen in gleicher Weise so, daß auf der spitzen Seite Wachstumsstrahlen, auf der anderen Seite sich Hemmungsstrahlen ausbreiten und zwar von solcher Kraft, daß ich rate, sie therapeutisch nur bis zur Dauer von **einer** Minute anzuwenden, während die schwächeren Mischungen des übrigen Bereiches wie beim Glasprisma in ihrer Beschaffenheit wechseln.

Das **Brennglas** aus Holz auf dem Bilde gestattet, die Strahlen auf einem Punkt zu sammeln.

Von Gasen haben Sauerstoff und Kohlensäure Wachstumsstrahlen, Helium und Stickstoff Hemmungsstrahlen. Influenzmaschine, Hochfrequenzapparate und magnetische Kraftfeder **verstärken** diese Eigenstrahlung, während **auffallendes** Licht sie in das **Gegenteil** verkehrt. Da nun diese Weltallstrahlen ohne Weiteres durch Körper hindurchgehen, so werden natürlich oder künstlich im Körper vorhandene Gase sich ebenso verhalten. Stickstoff **eingeblasen** oder in zugeschmolzenen Röhren **in** einen Körper eingeführt, wird in der Nähe einer der obigen Kraftquellen, also verstärkte Hemmungsstrahlen wie Radiumerde aussenden, in der Nähe von Sonnenlicht oder starken künstlichen, eventuell durch ein Brennglas verstärkten Licht Wachstumsstrahlen. So wird der Pneumotora eines Tuberkulösen verschiedenen Erfolg haben, je nachdem der Kranke sich im Sonnenlicht oder im Schatten, ob er sich in einer schwarzen oder farbigen Kleidung befindet.

Gase in zugeschmolzenen Röhren sind auch **äusserlich** auf dem Körper ebenso verwendbar wie Metallplatten, aber **noch wirksamer**.

Da diese Gase ebenso wie sonstige Stoffe auch in Lösungen dasselbe Verhalten zeigen, also ebenfalls innerhalb der Körpergewebe, der Organe, des Blutes durch Licht, Farben und Hochfrequenzströme in ihren Eigenstrahlungen nach der einen wie nach der anderen Seite beeinflußt werden können, so ergibt sich daraus, daß die Auswirkungen im Organismus eine unübersehbare Reihe von Möglichkeiten bieten.

Die folgenden **Abbildungen** sollen die Anwendungsweise dieser physikalischen Methoden bei Krankheiten veranschaulichen. In einem Teil der Fälle reichen sie wohl hin, den Organismus durch seinen wunderbaren Regulierungsmechanismus die Schädlichkeiten der Krankheit überwinden zu lassen, in einem anderen Teile genügen sie aber **allein nicht** und sind nur als **Hilfsmittel**, wenn

auch als solche von großer Bedeutung anzusehen. So bestehen, wie ich mit meinem diagnosischen Strahlungsapparat bis in alle Einzelheiten feststellen kann, neben anderen ungeahnten Störungen von Organen, Drüsen und Säften besonders zahllos schleichende **Infektionen** (3) aus oft weit zurückgelegener Zeit zumal im Bereich des Kopfes und des Darmes, bei Erkrankungen des Auges, des Ohres, des Zentralnervensystems (wie Muskelschwund, Multiple Klerose, Schüttellähmung, Spinalparalyse, Syringomelie) bei Asthma, Nierenleiden, Magen- Darmgeschwüren, Tuberkulose, Muskel- und Gelenkrheumatismus, bösartigen Geschwülsten, Zuckerkrankheit u. a. Auch **angeborene** Wachstumshemmungen, Schwachsichtigkeit, Taubstummheit, Schwäche der Konstitution können ihren Grund in einer Infektion vor der Geburt haben und dadurch ebenso besserungsfähig werden wie erworbene Leiden. In allen diesen Fällen ist die Beseitigung der Infektion die Vorbedingung für den Erfolg durch die anderen Massnahmen.

Abb. 5 zeigt eine **Influenzmaschine,** welche Funken in jeder Richtung überspringen lassen kann und damit alle den Funken parallel gehenden Teile des Körpers aus der Ferne elektrisiert. (4)

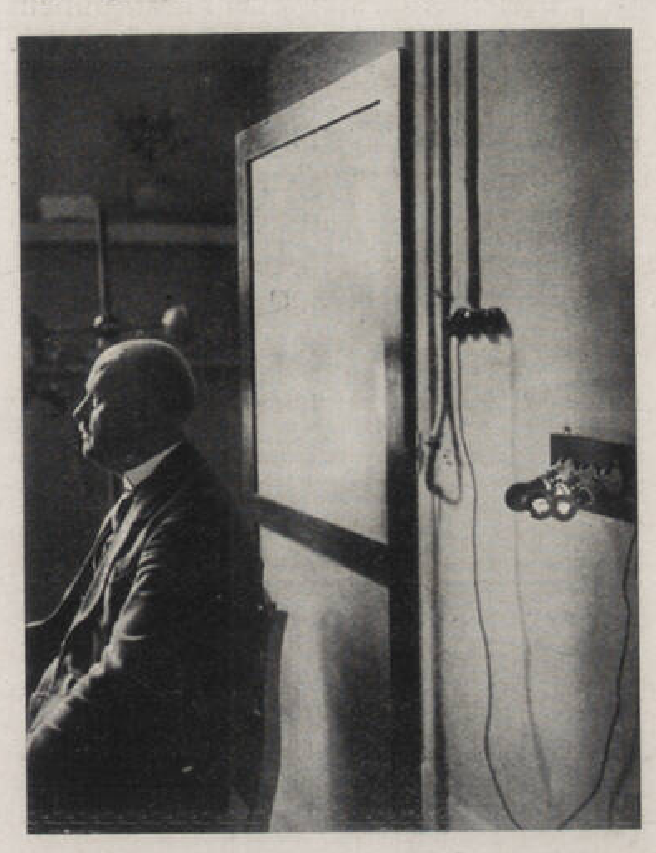


Abbildg. 5

Influenzmaschine mit Holzring, um den Funken jede Richtung parallel den behandelten Körperteilen zu geben.

Hier bei chronischer fortschreitender Arthritis (5) mit Muskelschwund, sonst auch bei anderen Leiden (6) der Muskeln und Nerven der Gliedmassen und inneren Organe einschliesslich von Augen, Ohren, Herz und Blase.

In **Abb. 6** wirft eine weisse Lampe Hemmungsstrahlen



Abbildg. 6

Zinkschirm vor Lampen.
Hemmungsstrahlen.

aus einer Zinkplatte heraus. Hier bei spastischer Spinalparalyse, sonst auch bei Ueberfunktion von Drüsen, bei Basedow, Krämpfen, multipler Sklerose, Wucherungen, Geschwülsten und Ueberproduktion von roten Blutkörperchen.



Abbildg 7. Stanniol auf Hals und Brust.. Weisse elektrische Birne. Hemmungsstrahlen.

In **Abb. 7** geschieht etwas Aehnliches durch

ein Blatt **Stanniol** und eine weisse **elektrische Birne.** Die Ueberfunktion von Schilddrüse, Nebenschilddrüse und Thymusdrüse wird gleichzeitig bekämpft; die Schilddrüse bei Kropf und Basedow; die Nebenschilddrüse als Ursache von chronischen Erkrankungen des inneren Auges, besonders von grauem und grünem Star, Netzhautablösung und Glaskörpertrübung (vielfach in Gemeinschaft mit Unterfunktion der Zirbeldrüse); die Thymusdrüse als Ursache von Herzangst, Brustbeklemmung mancher Art, manischen Erregungszuständen, Jähzorn und zuweilen auch von Sehstörungen.

In dem **dunkelblauen Tuche** auf dem Hinterkopfe **(Abb. 8)**



Abbildg. 8.

Kupferdrahtring in dunkelblauem Zeug.

befindet sich ein Ring (oder auch eine Spirale) aus **Kupfer,** oder **Platindraht,** bei Ueberfunktion oder Geschwulst von Gehirn, Hypophyse oder Epiphyse. Hier bei Ueberfunktion des Kleingehirns als Ursache von Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Augenflimmern, Nervosität, sonst auch als Teilursache von Epilepsie, Asthma, Ge-

schwulstneigung, Herzklopfen, Herzschwäche, Schwindel, Gehstörungen, Stottern, Zuckerkrankheit und Seekrankheit.

Die gleichen **Drahtbeutel** verwende ich oft gegen Kropf, Geschwülste aller Art, Ueberfunktion von Thymusdrüse, und Keimdrüsen, weißen Fluß, Störungen der Regel, Hautjucken, Achselschweiß, Angstzustände, Depression, Melancholie, Haluzinationen, Hysterie und Prostatahypertrophie.

Eisendrahtringe in **grünem** Stoff haben die entgegengesetzte Wirkung, kommen dann noch bei Konstitutionsfehlern des Gehirns, Ohrenleiden, Herzfehlern, Gallenblasenleiden, Magen-Darmgeschwüren, Unterfunktion der Keimdrüsen, Tuberkulose, Nieren-Blasenleiden und (ohne Zeug) bei schlecht heilenden Wunden in Betracht.

Bei **Tuderkulose** nehme ich allerdings meist Stanniol, eingesteppt in **rosa** Stoff, nur an einzelnen Stellen durch den Eisendrahtbeutel verstärkt. **Abb. 9** Diese Mettalle strahlen an sich, ar-



Abbildg. 9.
Stanniol in Rosa-Zeug eingesteppt. Darüber Eisendrahtring in grünem Zeug. (Unterlage nur für das Bild, um das Andere sich besser abheben zu lassen.)

beiten mit großer Sicherheit und geben Heilungsmöglichkeiten, die sonst nicht vorhanden sind.

Das Mädchen auf den **Bildern 10 und 11** erhält Strahlen von



Abbildg. 10.

Grünes Blinklicht gegen den Hinterkopf.

grünem Blinklicht auf den Kopf und Strahlen einer **Bleiplatte** die mit einer isolierten Stachelscheibe verbunden ist, ersteres zeitweise verstärkt, durch eine Röhre mit Stickstoff auf das Sprachzentrum. Dazu war die Leber noch mit Neonhochfrequenzapparat in ca. $^1/_2$ m Entfernung bestrahlt, weil die Leber unmittelbaren Einfluß auf gewiße Hirnzentren hat, (alles je eine bis 5 Minuten). Die Infektion wurde gleichzeitig durch Einreiben von Seren und Darmmittel bekämpft.

Dieses Mädchen war 13 Jahre **taubstumm,** galt als unheilbar, hörte nach 3 Wochen Flüstersprache in mehr als 10 m Ent-



Abbildg. 11.

Bleiplatte mit Stachelscheibe verbunden über den Kopf.

fernung, **sprach** ziemlich **gut** und bessert sich jetzt tägtich derart weiterhin, daß völlige Heilung zu erwarten ist.

Zu **Abb. 12** strahlt ein Ultrarotfilter bei fortschreitender schwerer Arthritis, oft sofort mit fühlharen Erfolg nach beseitigter **Infektion** aus Hals und Darm. Abwechseind u. U. mit Hochfrequenzapparaten und Neonglimmlampe.

Abb. 13 zeigt die **Bestrahlung** von **Lebensmitteln** bei Tuberkulose, Zuckerkrankheit, allgemeinen Schwächezuständen und Nierenentzündungen mit Ultrarotfilter und Neonglimmlampe von 1 Minute Dauer.

Bei **bösartigen Geschwülsten, Epilepsie** (7) und anderen Krampfzuständen würde das mit Ultraviolettfilter und Geißlerröhre geschehen. Jetzt werden auch Versuche gemacht, das Futter (8) von Schweinen und Geflügel, Fischbrut, Bienenbrut, Pflanzensamen und Pflanzengießwasser ebenso mit Wachstumsstrahlen zu behandeln.

Es wäre wünschenswert, daß auch mit diesen **Versuchen**



Abbildg. 12. Weisse Lampe im Kasten mit Ultrarotfilter.
Kranke mit Gelenkrheuma.



Abbildg. 13. Ultrarotfilter und Neonglimmlampe bestrahlen Lebensmittel.

sich Naturwissenschafter, Tierzüchter, Gärtner und Landwirte in **größerer** Zahl befaßten.

—



Abbildg. 14.

E. F. angeboren taubstumm und schwachsichtig. 18 Jahre alt. Erfolgreiche Bestrahlung mit einer belichteten Stickstoffröhre.

Anmerkungen.

1) Fachärztliche Mitteilungen, November 1929, „Allgemeine Lebenshormone.* Diese Mitteilungen 1. Jänner 1930 „Neues über Hormone und Kräfte des Lebens.“ 2. März 1930 „Ein neues Heilverfahren bei bösartigen Geschwülsten.“*
2) 7. September 1930 „Neues über Hochfrequenzströme“.*
3) Excerpta medica August 1928, „Schleichende Infektionen als Krankheitsursache“.*
4) Diese Mitteilungen, 7. Sep. 1930, „Neues über Hochfrequenzströme“*
5) Diese Mitteilungen, 6. August 1930, „Ueber chronische fortschreitende Arthritis“.*
6) Fortschritte der Therapie, Heft 18. Sept. 1926, „Einige Erfahrungen aus der Praxis“.
Fortschritte der Theraphie, Heft 11. Juni 1927, „Neue Beobachtungen über endokrine Drüsen.“
7) Excerpta medica Nov. 1928, „Ueber Mechanismus des epileptischen Anfalls.“
8) Bestrahltes Futtermittel, Fa. Haefeker Hamburg, Alsterdamm 13.

* Die bez. Nrn. sind um je 0.40 Mk. franko von unserer Geschäftsstelle erhältlich. Der kl. Betrag kann in deutschen o. a. Briefmarken eingesandt werden. Ewald Paul, Bad Aussee i. Oe.

DER HEERMANN'SCHE VERSTÄRKER FÜR STRAHLEN DER MATERIE.

Hierzu Abbildung No. 15.

In der Zeitschrift „Wissen und Fortschritt" März 1928 ist ein Apparat dieser Art bereits abgebildet. Inzwischen ist er zugleich vereinfacht und verbessert und in diese Form gebracht, welche hier abgebildet ist. Aeußerlich zwei Kästen und zwei kleine Antennen aus Holz mit Stoffäden durchzogen, besteht er aus einer



Abbildg. 15.

Vereinigung von Magneten, Kondensatoren, Bergkrystallen, farbigen Gläsern und einem Vergrößerungsglas.

Alles, was nun zu beiden Seiten dieses Apparates einander gegenübersteht, wirft ein Pendel oder eine Drahtspirale scharf und schnell in eine bestimmte Richtung, und zwar wenn das Pendel in einer positiv gepolten Hand (also meistens rechter Hand)

gehalten wird, **senkrecht** vom Pendler fort, sobald beide Stoffe einander **„freundlich"** sind, dagegen **quer** vor dem Pendler her, sobald sie „feindlich" sind. Haben beide Stoffe **nichts** mit einander zu **tun**, so bleibt das Pendel still **stehen**.

Nimmt man die andere Hand, so ist der Gang des Pendels umgekehrt. Nimmt man an **einen** Faden zwei Pendel, faßt diesen Faden in der Mitte mit der einen vollen Hand, sodaß diese zwei Pendel beiderseits herabhängen, so bewegen sie sich senkrecht zueinander — ein weiterer Beweis, daß man dieses nicht künstlich beeinflußen kann, wenn ein solcher Beweis noch nötig ist. Denn auch durch die Gedanken des Pendlers und die Gedanken anderer Personen läßt es sich bei diesem Apparat nicht ablenken. Tut man es absichtlich **mit Gewalt**, **kehrt** es sofort in die alte Lage zurück.

Dieser **Apparat** gestattet die Untersuchung auch mäßig Pendelfähigen, und allen Pendelnden sowohl genaue als auch lange Untersuchungen ohne Ermüden. Sind die Stoffe **nicht isoliert**, so reagieren die jeweilig **nächsten**.

Es kommt dies besonders beim Aufsuchen von **Personen** und **Erdschätzen** in Frage. Bei Personen benutzt man einen getragenen Gegenstand, bei Erdschätzen den zu suchenden Stoff. Legt man beispielsweise auf die linke Seite des Apparates ein Stück **Kohle**, so zeigt der Apparat sofort an, wo sich die nächste Kohle befindet, natürlich also auch, ob sich an einer bestimmten Stelle Kohle befindet oder nicht, wobei man aus der Stärke des Ausschlages u. U. noch schließen kann, ob es sich um dieselbe Sorte Kohle oder um eine ähnliche handelt.

Die **Tiefe** wird aus einer abgemessenen Grundlinie, dem rechten Winkel und dem zweiten gesuchten Winkel berechnet.

Die Reaktion geschieht auch auf die **kleinsten Mengen** und würde das Aufsuchen seltener **Mineralien** ebenso gestatten, wie sie die **feinsten** Störungen in **organischen** Körpern anzeigt.*

Dr. Alex. Heermann.

---

* Siehe „Das Pendel als diagnostisches Hilfsmittel", Mitteilungen der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz und Lichtforschung, 1. Jänner 1930. Um 0,40 M. franko [in Briefmarken] von unserer Geschäftsstelle Ewald Paul, Bad Aussee i. Oe. zu beziehen.

NACHTRAG.

Bei Drucklegung der vorliegenden Aufsätze kommen uns weitere wunderbare Berichte über die Erfolge des gen. Arztes zu. Es ist zweifellos, daß durch seine Methoden eine lange Reihe von unheilbaren oder schwer heilbaren Leiden überwindbar wird. Deshalb sind auch immer mehr Ärzte bestrebt, sich mit seinem Kurverfahren vertraut zu machen. Ich verweise auch auf die begeisterten Worte eines unserer berufensten Aerzte, des H. Medizinalrat Dr. med. K. L. Schugg, der sofort nach Bekanntgabe der ersten Forschungsergebnisse des H. Dr. Heermann nach Kassel fuhr, um persönliche Fühlung mit diesem Bahnbrecher einer ganz neuen Therapie zu nehmen. Er berichtet uns darüber in dem in Nr. 7. d. J. erschienenen Aufsatz „Geheimnisse der Natur“, erzählte uns von den Wunderkuren, die er gesehen und schreibt dann in seinem Aufsatz, der viel Aufsehen erregte, u. A. das Folgende:

„Die Entdeckungen und Erfindungen des bekannten Arztes und Forschers Dr. A. Heermann in Kassel, welche ich das Glück hatte, kennen zu lernen und zum Teil auszunutzen, haben zwar bereits in vielen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt, verlangen aber nach meiner Ansicht eine allgemeine Verbreitung, nicht nur, weil sie ein neues Land der Naturwissenschaft eröffnen, sondern auch durch ihren unmittelbar praktischen Nutzen für die Menschheit.“

„Vor allem hat er einen Apparat erfunden, welcher die feineren Vorgänge des Lebens mit einer Genauigkeit studieren läßt, wie es mit den jetzigen chemischen und physikalischen Methoden nicht möglich und zunächst überhaupt unbegreiflich ist. Dieser Apparat welcher aus einer Kombination von Kondensator, Krystallen und farbigen Gläsern besteht, verstärkt die von jedem Stoffe von der Materie selbst ausgehenden Strahlen oder Wellen.“ U. s. f.

Ewald Paul.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

